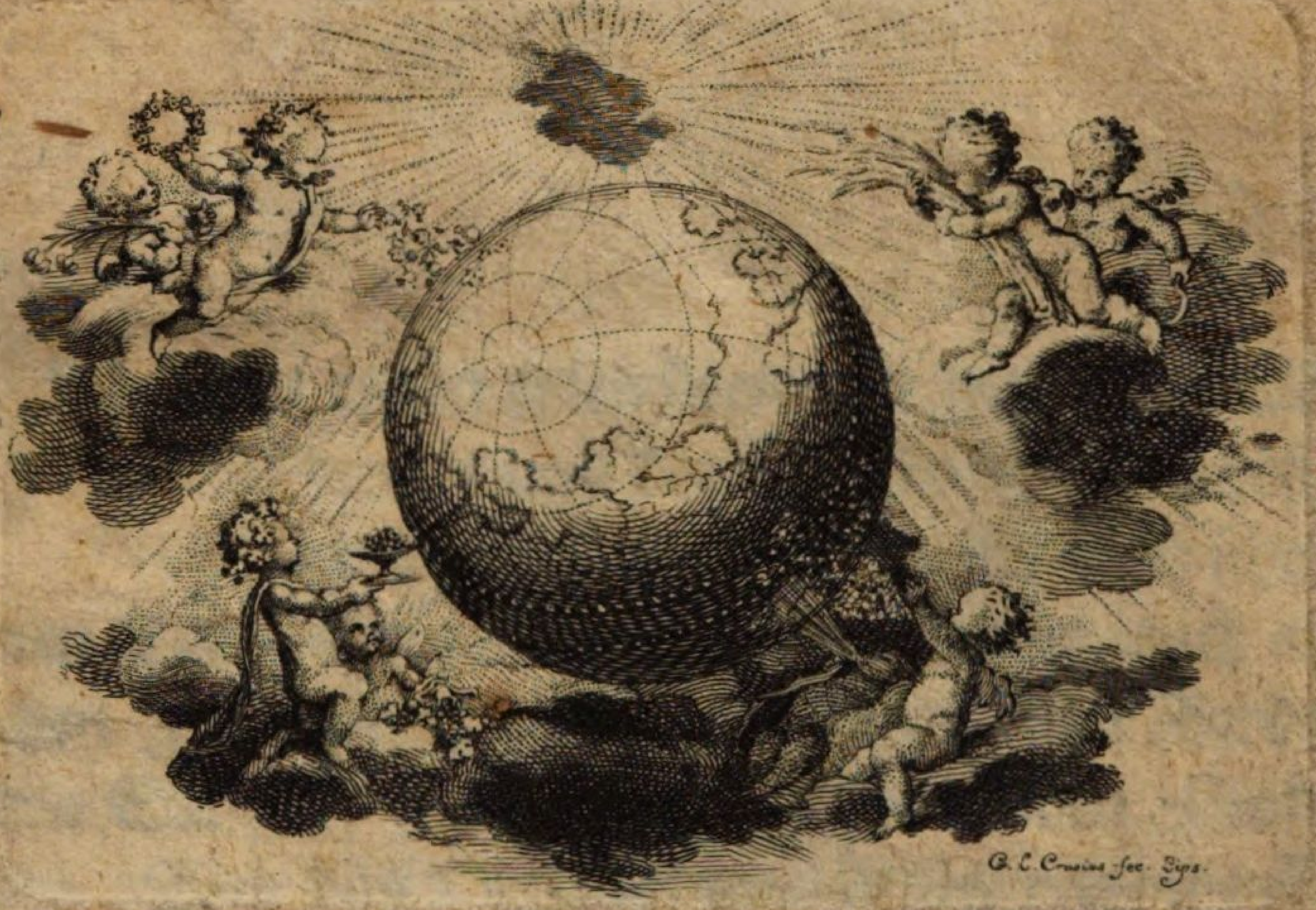
40
Angl.
1

Staatl. Bibliothek
Regensburg
Anglica 1 4°

Jacob Thomsons
Jahrszeiten

aus dem Englischen
nach der neuesten Ausgabe
übersezt
von
Johann Franz von Palthen.



Mit Kupfern.

Rostok 1758.
im Verlag der Koppischen Buchhandlung.

Vorbericht.

Ich darf in diesen erleuchteten Zeiten, da die Werke des Geschmaks und der Dichtkunst ihren höhesten Gipfel der Schönheit erreichet zu haben scheinen, wohl keinen Tadel darüber befürchten, daß ich mich an die fürtreflichen Jahrszeiten eines Thomsons, einer Zierde der Brittischen Sänger, mit einem nachbildenden Pinsel gewaget habe. Wer das Original und dessen reizende Schildereien kennet, wer die Züge der reinesten Tugend, womit dasselbe überall geschmükt ist, liebet, wird vielmehr mein Unternehmen, diese Schönheiten mehr auszubreiten und bekannter zu machen, für lobenswürdig erklären, und wer

selbst des Glüks nicht geniesset, einen Thomson in seiner Muttersprache lesen zu können, wird mir dasselbe noch mehr Dank wissen.

Wenn ich etwas zu befürchten habe; so ist es der Vorwurf, daß ich, da die Uebersezzung eines gottseligen Brokes in aller Händen ist, und da man in der Schweiz durch die Herausgabe des Frühlings unsers Dichters, zu der Herausgabe der übrigen Jahrszeiten desselben eine etwanige Hofnung gemacht hat, mich dadurch von meinem Unternehmen nicht habe abwendig machen lassen. Sehet hier, was ich darauf zu antworten habe!

Es ist bekannt, daß die Brokfische Uebersezzung in Versen abgefasset sei. Ich weiß nicht, ob in dem Zwange des Silbenmaßes allein, oder noch in einer andern Ursache der Grund lieget, daß diese Uebersezzung ihrem Originale so gar unähnlich ist; so viel weiß ich, und ich berufe mich hierin kühnlich auf das Urtheil der Kenner, daß selbige in gar vielen Stellen den Sinn der Urschrift falsch ausdrükke, und wo sie denselben trift, mehrentheils die Stärke des männlichen Dichters durch eine matte Ausdehnung schwäche, und unfühlbar mache. Es würde mir nicht schwer fallen, solches durch eine Menge von Beispielen außer Zweifel zu sezzen, allein bei der vorzüglichen Hochachtung, die ich sonst gegen die großen Verdienste eines Brokes hege, enthalte ich mich dessen, und hoffe nichts destoweniger Glauben zu finden. Was die in der Schweiz gedrukte Uebersezzung des Frühlings unsers Dichters anbetrift; so

lasse ich dem mir unbekannten Herrn Uebersezzer die Gerechtigkeit wiederfahren, zu gestehen, daß mir selbige überaus wohl, und an gar vielen Stellen ausnehmend gefalle. Bei dem allen aber hat sie auch ihre Fehler, die einem Kenner des Originals nicht entwischen werden. In mancher Stelle ist der Sinn nicht getroffen, viele im Originale nicht befindliche Flikwörter sind eingeschaltet, die Perioden sind mit zu vieler Freiheit abgeändert, und die überall hervorscheinende Schweizerische Mundart, wird manchem deutschen Leser, der ein zärtliches Ohr hat, unmöglich gefallen können. Genug Rechtfertigung für meine neue Uebersezzung, zumahl, da es nach der kurzen Vorrede noch sehr ungewiß bleibt, ob die Folge der Jahrszeiten so bald, oder auch überall erscheinen werde. Ich habe aber in Ansehung der Brokfischen noch eine andere Veranlassung dazu gehabt, die nicht weniger Aufmerksamkeit verdienet. Wer es weiß, wie viel ein Gedicht dadurch gewinnet, wenn es täglich durch die Hand seines Meisters gehet, und an denjenigen Stellen, wo der Dichter entweder ohne genugsame Begeisterung geschrieben hat, oder auch durch die flüchtige Einbildungskraft zu Fehlern hingerissen ist, wieder übersehen und umgearbeitet ist, wird sich allezeit wünschen, das gebesserte Exemplar in Händen zu haben. Unser Thomson hat es an nichts, seinem Werke alle nur mögliche Vollkommenheit zu geben, ermangeln lassen. Es werden wenige Zeilen in der ersten Ausgabe sein, welche nicht einigermaßen geändert und verbessert worden wären, der starken Zusäzze nicht zu geschweigen, welche meinem Urtheile nach, die allerschönsten und male-

rischten in dem Gedichte sind, und in der neuesten Auflage der Thomsonschen Werke, welche nach seinem Tode gedrukt, und also keiner Veränderung mehr unterworfen ist, 986. Verse, fast den fünften Theil des Werkes ausmachen.

Bei allen diesen Umständen glaubte ich unrecht zu handeln, wenn ich meine mühsam ausgearbeitete Uebersezzung, die mir manche saure Stunde gekostet hat, und welche ich nun auf einmahl vollständig liefern kann, zurükhielte. Ich schmeichele mir nicht alle Fehler meiner Vorgänger vermieden zu haben. Leser, die mit einem Thomson bekannt sind, werden es ohnedem schon wissen, wie schwer es sei, diesen majestätischen und tiefsinnigen Dichter, der die Natur in ihren Atomen, und das menschliche Herz in seinen innersten Schlupfwinkeln verfolget, ungeschwächt zu liefern. Indessen habe ich alles angewand, so viel möglich, mein Original genau auszüdrükken, und es nicht zu verunstalten. Ich habe mir dazu die gehörige Zeit genommen; ich habe meiner eigenen Einsicht nicht getrauet; ich habe sie den Augen von Männern unterworfen, deren Arbeiten von gleicher Art den unzweifelhaften Beifall des Publici erzwungen haben, und habe ihre Anmerkungen unverdrossen von neuem mit dem Original und der Copei zusammengehalten, und genuzzet, so daß ich mir aufs wenigste die Hofnung machen darf, es sei kein Fehler der Eilfertigkeit stehen geblieben. Der Leser mag nun selbst urtheilen, wie mir mein Nachbild gelungen sei.

Ich vertheidige mich deswegen nicht, daß ich statt der Verse des Originals Prose liefere. Ich habe getreu übersezzen wollen, und das hielte ich bei einer gebundenen Uebersezzung nicht für möglich. Danächst bekenne ich gerne, daß man in der meinigen verschiedene Perioden und Wortfügungen finden wird, die in der deutschen Sprache etwas fremd klingen. Ich hätte diese Stellen ohne sonderliche Mühe ändern können, allein auch den Schwung habe ich, so viel möglich, einem Thomson lassen wollen, da ich der Meinung bin, daß derselbe, zu dem Nachdrukke eines Schriftstellers, und zur Erregung der Gemüthsbewegungen, die er hervorbringen will, ungemein viel beitrage. Nur an einigen wenigen Stellen, da ich dem Leser dunkel zu werden befürchten mußte, habe ich mich berechtigt gehalten, von dieser meiner Genauigkeit abzugehen. Wer ein so küzzeligtes Ohr hat, daß er die starke Englische Wortfügung im Deutschen nicht vertragen kann, dem bestreite ich sein Gefühl nicht, und überlasse ihm gerne die Freiheit, sich aus dem männlichen Britten einen süßschwazzenden Weichling zu bilden, wogegen ich auch von ihm die Gerechtigkeit hoffe, er werde mir meinen Geschmak oder mein Gefühl unbestritten lassen.

Im übrigen, da ich vermuthe, die Verehrer der Thomsonschen Muse werden die eigentlichen Umstände seines Lebens zu wissen begierig sein, so theile ich Ihnen das Leben des Herrn Jacob Thomsons aus der theatralischen Bibliothek des Herrn Lessings mit. Ich hätte gewünschet, solches mit einigen Zusäzzen vermehren zu können,

nen, ich habe aber aller angewandten Bemühung ohngeachtet, keine auftreiben können. Von der Gemüthsbilligkeit des Herrn Lessings bin ich versichert, er werde mir solches nicht als einen gelehrten Diebstal anrechnen, vielmehr es gerne sehen, daß dasselbe einen Plaz einnehme, welcher ihm hauptsächlich zukömmt, d. i. an der Spizze desjenigen Gedichtes stehe, welches es am meisten erläutert, und welches seinen Verfasser fürnämlich unsterblich gemacht hat.

Hier folget es.

Leben des Herrn Jacob Thomson.

Jacob Thomson war der Sohn eines Geistlichen der Schottischen Kirche, in dem Presbyteriate von Jedburgh.

Er ward an eben dem Orte gebohren, wo sein Vater Prediger war, und zwar im Anfange des iezigen Jahrhunderts. Seine erste Erziehung genoß er in einer Privatschule der dasigen Gegend. In seinen ersten Jahren zeigte er so wenig ein besonderes Genie, daß ihn vielmehr sein Lehrmeister, und alle, die mit seiner Erziehung zu thun hatten, kaum die gewöhnlichsten und schlechtesten Gaben zutrauten.

Als er auf gedachter Schule die lateinische und griechische Sprache lernte, besuchte er oft einen Geistlichen, dessen Kirchspiel mit dem Kirchspiele seines Vaters in eben demselben Presbyteriate lag. Es war dieses der Herr Rickerton, ein Mann von so besondern Eigenschaften, daß sehr viel Leute von Einsicht, und Herr Thomson selbst, welcher mit ihm umgieng, erstaunten, so große Verdienste an einem dunkeln Orte auf dem Lande vergraben zu sehen, wo er weder Gelegenheit hatte, sich zu zeigen, noch sonst mit Gelehrten umzugehen, außer etwa bey den periodischen Zusammenkünften der Geistlichen.

Ob nun schon der Lehrmeister unsers Thomsons seinen Schüler kaum mit einem sehr geringen Verstande begabt zu sein glaubte, so konnte sich doch den Augen des Herrn Rickerton dessen Genie nicht entziehen. Er bemerkte gar bald eine frühzeitige Neigung zur Poesie bey ihm, wie er denn auch nach der Zeit noch verschiedene von den ersten Versuchen, die Herr Thomson in dieser Provinz gemacht hatte, aufhob.

Ohne Zweifel nahm unser junge Dichter, durch den fernern Umgang mit dem Herrn Rickerton, sehr zu, welcher ihm die Liebe zu den Wissenschaften einflößte. Und die Einsicht in die natürliche und sittliche Philosophie, welche er hernach in seinen Werken zeigte, hatte er vielleicht nur den Eindrükken dieses Gelehrten zu danken.

So wenig nun aber Herr Rickerton den jungen Thomson für einen Menschen ohne alle Gabe hielt, sondern vielmehr ein sehr feines Genie an ihm wahrnahm: so hätte er sich doch, wie

er oft selbst gestanden, niemals eingebildet, daß er es so weit bringen und auf eine so erhabne Staffel unter den Dichtern gelangen sollte. Als er daher zuerst Thomsons Winter zu sehen bekam, welches in einem Buchladen zu Edinburgh geschah, erstaunte er ganz, und ließ, nachdem er die ersten Zeilen desselben, welche nicht erhabener seyn könnten, gelesen hatte, das Buch vor Verwunderung und Entzükken aus den Händen fallen.

Nachdem Herr Thomson die gewöhnliche Zeit mit Erlernung der todten Sprachen auf der Schule zugebracht, ward er auf die Universität nach Edinburgh geschikt, wo er seine Studien enden und sich zu dem geistlichen Amte tüchtig machen sollte. Hier machte er eben so wenig, als auf der Schule, eine große Figur; seine Mitschüler dachten sehr verächtlich von ihm, und die Lehrer selbst, unter welchen er studirte, hatten keinen bessern Begrif von seiner Fähigkeit, als ihre Untergebenen. Nachdem er endlich die philosophischen Klassen durchgegangen war, ward er als ein Candidat des heil. Predigtamts in das theologische Collegium aufgenommen, in welchem die Studirenden sechs Jahre verziehen müssen, ehe sie ihre Probe ablegen dürfen.

Er war zwei Jahre in diesem theologischen Collegio, dessen Professor damals Herr William Hamilton war, als ihm von diesem eine Rede über die Macht des höchsten Wesens auszuarbeiten aufgetragen ward. Als es seine Mitschüler erfuhren, hielten sie sich nicht wenig über die schlechte Beurtheilungskraft des Professors auf, eine so fruchtbare Materie einem jungen Menschen aufzugeben, von dem man sich ganz und gar nichts versprechen konnte.

Doch als Herr Thomson seine Rede ablegte, fanden sie Ursache, sich ihre eigene schlechte Beurtheilungskraft vorzuwerfen, daß sie einen Menschen verachtet hatten, der dem größten Genie unter ihnen überlegen war. Diese Rede war so erhaben, daß sowohl der Professor als die Studirenden, welche sie halten hörten, darüber erstaunten. Sie war in reimlosen Versen abgefaßt, welches aber Herr Hamilton daran aussezte, weil es sich zu dieser Materie nicht schikke. Verschiedene von den Mitgliedern des Collegii, welche ihm den durch diese Rede erlangten Ruhm nicht gönnten, glaubten, er müßte einen gelehrten Diebstal begangen haben, und gaben sich daher alle Mühe, ihn zu entdekken. Doch ihr Nachforschen war vergebens, und Herr Thomson blieb in dem unverkürzten Besizze seiner Ehre, so lange er sich auf der Universität aufhielt.

Man weiß eigentlich nicht, warum Herr Thomson den Vorsaz in das heilige Predigtamt zu treten fahren ließ. Vielleicht glaubte er, dieser Stand sei zu strenge, als daß er sich mit der Freiheit seiner Neigung vertragen könne; vielleicht fühlte er sich auch selbst und glaubte, daß er sich, in Ansehung seiner Gaben, auf etwas größers Rechnung machen könnte, als ein Presbyterianischer Geistlicher zu werden: denn selten pflegt sich ein großes Genie mit einer dunkeln Lebensart, und mit einer jährlichen Einkunft von sechzig Pfund in dem entfernten Winkel einer schlechten Provinz, zu begnügen, welches doch gewiß das Schiksal des Herrn Thomson gewesen wäre, wenn sich seine Absichten nicht über die Sphäre eines Predigers der schottischen Kirche erstrekt hätten.

Nachdem er also alle Gedanken auf den geistlichen Stand aufgegeben hatte, so war er mit mehr Sorgfalt darauf bedacht, sich zu zeigen und sich Gönner zu erwerben, die ihm zu einer vortheilhaften Lebensart behülflich sein könnten. Weil aber der Theil der Welt, wo er sich jezo befand, ihm ganz und gar keine Hofnung hierzu machen konnte, so fieng er an, sein Augenmerk auf die Hauptstadt zu richten.

Das erste Gedicht des Herrn Thomsons, welches ihm einiges Ansehen bei dem Publico erwarb, war sein Winter, dessen schon gedacht worden; doch hatte er auch schon wegen verschiedner andern Stükke, noch ehe er sein Vaterland verließ, den Beifall derer, welchen sie zu Gesichte gekommen waren, erhalten. Er machte eine Paraphrasin über den 104ten Psalm, welche er seinen Freunden abzuschreiben erlaubte, nachdem sie vorher von dem Herrn Rickerton war gebilliget worden. Diese Paraphrasis kam endlich durch verschiedene Wege in die Hände des Herrn Auditor Bensen, welcher seine Verwunderung darüber entdekte, und zugleich sagte, wenn der Verfasser in London wäre, so würde es ihm schwerlich an einer seiner Verdienste würdigen Aufmunterung mangeln. Diese Anmerkung ward dem Herrn Thomson durch einen Brief mitgetheilt, und machte einen so starken Eindruk bei ihm, daß er seinen Aufenthalt in der Hauptstadt zu nehmen, beschleunigte. Er machte sich alsobald nach Newkastle, wo er zu Schiffe gieng, und in Billingsgate anlandete. Als er angekommen war, ließ er seine unmittelbare Sorge sein, den Herrn Mallet, seinen ehemaligen Schulkameraden, zu besuchen, welcher jezo in Hannover-Square lebte, und zwar als Hofmeister bei dem Herzoge von Montrose

und

und seinem verstorbenen Bruder, dem Lord Graham. Ehe er aber in Hannover-Square anlangte, begegnete ihm ein Zufall, der ein wenig lächerlich ist. Er hatte von einem vornehmen Manne in Schottland Empfehlungsschreiben an verschiedene Standespersonen in London mit bekommen, die er sehr sorgfältig in sein Schnupftuch eingewikkelt hatte. Als er nun durch die Gassen schlenderte, konnte er die Größe, den Reichthum und die verschiedenen Gegenstände, die ihm alle Augenblikke in dieser berühmten Hauptstadt vorkamen, nicht genug bewundern. Er blieb oft stehen, und sein Geist war mit diesen Scenen so erfüllt, daß er auf das beschäftigte Gedränge um sich herum wenig Achtung gab. Als er nun endlich den Weg nach Hannover-Square, in einer zehnmal längern Zeit, als er ordentlich nöthig gehabt hätte, zurück gelegt hatte, und daselbst ankam, fand er, daß er seine Neugierde habe bezahlen müssen; man hatte ihm nämlich das Schnupftuch aus dem Schubsakke gezogen, in welches die Briefe eingewikkelt waren. Dieser Zufall würde einem, der weniger philosophisch gewesen wäre, als Herr Thomson, sehr empfindlich gewesen seyn; doch er lächelte darüber, und brachte hernach oft selbst seine Freunde durch die Erzählung desselben zum Lachen.

Es ist natürlich, daß Herr Thomson, nach seiner Ankunft in die Stadt, verschiednen von seinen Bekannten das Gedichte auf den Winter zeigte. Es bestand Anfangs aus abgerissenen Stücken und gelegentlichen Beschreibungen, die er auf des Herrn Mallets Rath hernach in ein Ganzes zusammenbrachte: So vielen Beifall es nun auch etwa fand, so wollte es ihm doch zu keiner hinlänglichen Empfehlung bei seinem Eintritte in die Welt dienen.

Er

Er hatte den Verdruß, es verschiednen Buchhändlern vergebens anzubiethen, welche die Schönheit desselben ohne Zweifel nicht zu beurtheilen vermochten, noch sich eines unbekannten Fremdlings wegen, dessen Name keine Anpreisung seyn konnte, in Unkosten sezzen wollten. Endlich bot es Herr Mallet dem Herrn Millan, jezigen Buchhändler in Garing-croß an, der es auch ohne Umstände übernahm, und drukken ließ. Eine Zeit lang glaubte Herr Millan sehr schlecht gefahren zu seyn; es blieb liegen und nur sehr wenige Exemplare wurden davon verkauft, bis endlich die Vortreflichkeit desselben durch einen Zufall entdekt ward. Ein gewisser Herr Whatley, ein Mann von einigem Geschmakke in den Wissenschaften, der aber die Bewunderung alles dessen, was ihm gefiel, bis zum Enthusiasmus übertrieb, warf ungefehr die Augen darauf; und weil er verschiedenes fand, was ihn vergnügte, so las er es ganz durch und erstaunte nicht wenig, daß ein solches Gedicht eben so unbekannt, als sein Verfasser sei. Er erfuhr von dem Buchhändler die jezt gedachten Umstände, und in der Entzükkung gieng er von einem Kaffehause auf das andere, posaunte die Schönheiten seines Dichters aus, und both alle Leute von Geschmak auf, eines von den größten Genies, die iemals erschienen wären, aus seiner Dunkelheit zu retten. Dieses Verfahren hatte eine sehr glükliche Wirkung; die ganze Auflage ward in kurzer Zeit verkauft, und alle, die das Gedichte lasen, glaubten den Herrn Whatley keiner Uebertreibung beschuldigen zu dürfen, weil sie es selbst so vortreflich fanden, daß sie sich glüklich schäzten, einem Manne von solchem Verstande Gerechtigkeit widerfahren zu lassen.

Das Gedicht auf den Winter ist ohne Zweifel das am meisten vollendete und zugleich das mahlerischte von seinen Jahreszeiten.

Es ist voll großer und lebhafter Scenen. Die Schöpfung scheinet in dieser Jahrszeit in Trauer zu sein, und die ganze Natur nimmt eine melancholische Bildung an. Eine so poetische Einbildungskraft, als des Thomsons seine war, konnte also keine andere, als die grausamsten und schreklichsten Bilder darbieten, welche die Sele mit einem feierlichen Schauer über die Dünste, Stürme und Wolken, die er so schön schildert, erfüllen. Die Beschreibung ist die eigene Gabe des Thomsons; wir zittern bei seinem Donner im Sommer; wir frieren bei der Kälte seines Winters; wir werden erquikt, wenn sich die Natur bei ihm erneuert, und der Frühling seinen angenehmen Einfluß empfinden läßt.

Eine kleine Anekdote ist hier mit zu nehmen. Sobald der Winter gedrukt war, schikte Herr Thomson seinem Landsmanne und Bruder in Apollo, dem Herrn Joseph Mitchel ein Exemplar zum Geschenke. Dieser fand sehr wenig darinne, was nach seinen Gedanken zu billigen wäre, und schikte ihm folgende Zeilen zu:

Beauties and faults so thick lie scatter'd here,
Those i could read, if these were not so near.

d. i. Schönheiten und Fehler liegen hier sehr dikke unter einander. Ich könnte jene gelesen haben, wenn diese ihnen nicht so nahe wären. Herr Thomson antwortete hierauf aus dem Stegreife:

Whyall not faults, injurious Mitchell; why
Appears one beauty to thy blasted eye;
Damnation worre than thine, if worre can be,
Is all i ask, and all i want from thee.

d. i.

d. i. Warum siehest du nicht überall Fehler, ehrenrühriger Mitchel? Warum entdekt sich deinem verdorbenen Auge auch einige Schönheit? Noch eine ungerechtere Verdammung, wenn es eine ungerechtere giebt, ist alles, was ich von dir verlange. Auf die Vorstellung, die ein Freund dem Herrn Thomson that, daß man den Ausdruk blasted eye (verdorbenes Auge) für eine persönliche Anzüglichkeit annehmen könnte, weil Herr Mitchel wirklich dieses Unglük hatte, änderte er das Beiwort blasted in blasting (verderbend.)

Weil der Winter einen so allgemeinen Beifall fand, so ward Herr Thomson, besonders auf das Anrathen des Herrn Mallet bewogen, auch die andern drei Jahrszeiten auszuarbeiten, mit welchen es ihm eben so wohl glükte. Die, welche davon zuerst ans Licht trat, war der Herbst; hierauf folgte der Frühling und endlich der Sommer.

Von jedem dieser vier Stükke, als ein besonderes Gedicht betrachtet, hat man geurtheilet, daß es in Ansehung des Plans fehlerhaft sei. Nirgends zeigt sich ein besonderer Zwek; die Theile sind einer dem andern nicht untergeordnet; man bemerkt unter ihnen weder Folge noch Verbindung: doch dieses ist vielleicht ein Fehler der von einer so abwechselnden Materie untrennbar war. Genug, daß er sich keiner Unfüglichkeit schuldig gemacht, sondern durchgängig lauter solche Scenen geschildert hat, die jeder Jahrszeit besonders zukommen.

Was den poetischen Ausdruk in den Jahrszeiten anbelangt, so ist dieser dem Herrn Thomson gänzlich eigen: er hat eine Menge zusammengesezter Worte eingeführt, Nennwörter in Zeitwörter verwandelt, und kurz, eine Art einer neuen Sprache geschaffen. Man hat seine Schreibart als sonderbar und steif getadelt, und wenn man dieses auch nicht gänzlich leugnen kann, so muß man doch zugestehen, daß sie sich zu den Beschreibungen vortreflich wohl schikket. Der Gegenstand, den er mahlet, stehet ganz vor uns, und wir bewundern ihn in allem seinen Lichte; wer wolte aber eine natürliche Seltenheit nicht lieber durch ein Vergrößerungsglas, welches alle kleine Schönheiten desselben zu entdekken fähig ist, betrachten, ob es gleich noch so schlecht gefaßt ist, als durch ein anders, welches zu dieser Absicht nichts taugt, aber sonst mit vielen Zierathen versehen ist? Thomson ist in seiner Manier ein wenig steif; aber seine Manier ist neu; und es ist niemals ein vorzügliches Genie aufgestanden, welches nicht seine eigene Weise gehabt hätte. So viel ist wahr, daß sich die Schreibart des Herrn Thomsons zu den zärtlichen Leidenschaften nicht allzuwohl schikt, welches man näher einsehen wird, wenn wir ihn bald als einen dramatischen Dichter betrachten werden; eine Sphäre, in welcher er zwar sehr, aber doch nicht so sehr, als in andern Gattungen der Dichtkunst, geglänzet hat.

Die Vortreflichkeit dieser Gedichte hatte unserm Verfasser die Bekanntschaft verschiedener Personen erworben, die theils wegen ihres vornehmen Standes, theils wegen ihrer erhabenen Talente berühmt waren. Unter den leztern befand sich der Dr. Rundle, nachheriger Bischof von Derry, welchem der Geist der An-

Andacht, der überall in den Jahrszeiten hervorstrahlet, so wohl gefallen hatte, daß er ihn der Freundschaft des verstorbenen Kanzlers Dalbot empfahl, der ihm die Aufsicht über seinen ältesten Sohn anvertraute, welcher sich eben zu seiner Reise nach Frankreich und Italien fertig machte.

Mit diesem jungen Edelmanne hielt er sich drei Jahre lang in fremden Ländern auf, wo er ohne Zweifel seinen Geist durch die vortreflichen Denkmäler des Alterthums, und durch den Umgang mit gelehrten Ausländern bereicherte. Die Vergleichung, die er zwischen dem neuen Italien und dem Begriffe anstellte, den er von den alten Römern hatte, brachte ihn ohne Zweifel auf den Einfall seine Freiheit, in drei Theilen zu schreiben. Der erste Theil enthält die Vergleichung des alten und neuen Italiens; der zweite Griechenland; und der dritte Brittannien. Das ganze Werk ist an den ältesten Sohn des Lord Tallots gerichtet, welcher im Jahr 1734 auf seinen Reisen starb.

Unter den Gedichten des Herrn Thomsons findet sich auch eines zum Andenken des Isaac Newtons, von welchem wir nichts mehr sägen wollen, als dieses, daß er durch dieses Stük allein, wenn er auch sonst nichts mehr geschrieben hätte, eine vorzügliche Stelle unter den Dichtern würde verdienet haben. Um das Jahr 1728 schrieb Herr Thomson ein Gedicht, welches er Brittannia nennte. Sein Vorsaz war darinne, die Nation zu Ergreiffung der Waffen aufzumuntern, und in den Gemüthern des Volks eine edle Neigung anzuflammen, das von den Spaniern erlittene Unrecht zu rächen. Dieses Gedicht ist bei weiten nicht eines von seinen besten.

Auf den Tod seines großmüthigen Beförderers des Lord Talbots, welchen die ganze Nation mit dem Herrn Thomson zugleich aufrichtig betauerte, schrieb er eine Elegie, welche ihrem Verfasser, und dem Andenken des großen Mannes, den er darinne gepriesen hatte, Ehre machte. Er genoß bei Lebzeiten des Kanzler Talbots, eine sehr einträgliche Stelle, die ihm dieser würdige Patriot als eine Belohnung für die Mühe, den Geist seines Sohnes gebildet zu haben, zugetheilt hatte. Nach seinem Tode behielt der Nachfolger desselben diese Stelle dem Herrn Thomson vor, und wartete nur darauf, bis dieser zu ihm kommen, und durch Beobachtungen einiger kleinen Formalitäten, sie in Besiz nehmen würde. Doch dieses versäumte der Dichter durch eine unverantwortliche Nachlässigkeit, so daß zulezt seine Stelle, die er ohne viele Mühe länger hätte behalten können, einem andern zufiel.

Unter die lezten Werke des Herrn Thomsons gehöret seine Burg der Trägheit, (Castle of Indolence) ein allegorisches Gedicht von so außerordentlichen Schönheiten, daß man nicht zu weit gehet, wenn man behauptet, dieses einzige Stük zeige mehr Genie und poetische Beurtheilungskraft, als alle seine andern Werke. Es ist in dem Stile des Spencers geschrieben, welchen die Engländer in den allegorischen Gedichten eben so nachahmen, als die Franzosen den Stil des Morots in den Erzählungen und Sinnschriften.

Im Jahr 1730, ungefehr in dem sechsten Jahre seines Aufenthalts in London, brachte er seine erste Tragödie, unter dem Titel Sophonisbe, auf die Bühne, die sich auf die Karthaginensische

Ge=

Geschichte dieser Prinzessin gründet, welche der bekannte Nathanael Lee gleichfals in ein Trauerspiel gebracht hat. Dieses Stük ward von dem Publico sehr wohl aufgenommen. Die Mad. Oldfield that sich in dem Charakter der Sophonisbe ungemein hervor, welches Herr Thomson selbst in seiner Vorrede gestehet. „Ehe ich schließe, sagte er, muß ich noch bekennen, wie sehr ich „denjenigen, welche mein Trauerspiel vorgestellt haben, verbun„den bin. Sie haben in der That mir mehr als Gerechtigkeit „widerfahren lassen. Was ich dem Masinissa nur liebenswür„diges und einnehmendes gegeben hatte, alles dieses hat Herr „Wilk vollkommen ausgedrukt. Auch die Mad. Oldfield hat ihre „Sophonisbe unverbesserlich gespielt; schöner, als es der zärtlichste „Eigensinn eines Verfassers verlangen, oder sich einbilden kann. „Der Reiz, die Würde und die glükliche Abwechselung aller ih„rer Stellungen und Bewegungen hat den durchgängigsten Bei„fall erhalten, und ihn auch mehr als zu wohl verdient.

Bei der ersten Vorstellung dieses Trauerspiels fiel eine kleine lächerliche Begebenheit vor. Herr Thomson läßt eine von seinen Personen gegen die Sophonisbe folgende Zeile sagen:

O Sophonisbe, Sophonisbe O!

Diese Worte waren kaum ausgesprochen, als ein Spötter aus dem Parterre laut schrie:

O Jacob Thomson, Jacob Thomson O!

So ungesittet es nun auch war, die Vorstellung durch einen so lächerlichen Einfall zu unterbrechen, so kann man doch das falsch

Pa-

Pathetische dieser getadelten Zeile nicht leugnen, und ein tragischer Dichter muß es sich zur Warnung dienen lassen, ja wohl auf sich Acht zu haben, daß er nicht schwülstig wird, wenn er erhaben sein will = = Herr Thomson mußte nothwendig an dem ersten Tage seines Trauerspiels alle die Bewegungen und Besorgnisse eines jungen Schriftstellers empfinden; er hatte sich daher an einen dunkeln und abgelegenen Ort auf der obersten Gallerie gemacht, wo er die Vorstellung ungehindert abwarten könnte, ohne für den Dichter erkannt zu werden. Doch die Natur war viel zu stark bei ihm, als daß er sich hätte enthalten können, die Rollen den Schauspielern nachzusagen, und manchmal bei sich zu murmeln: „nun muß die Scene kommen; nun muß das geschehen." Und hiedurch ward er gar bald von einem Manne vom Stande, welcher wegen des großen Gedrängs keinen Plaz, als auf der Gallerie, hatte finden können, als der Verfasser entdekt.

Nach einem Zwischenraume von vier Jahren brachte Thomson seine zweite Tragödie, den Agamemnon, zum Vorscheine. Herr Pope gab bei dieser Gelegenheit einen sehr merklichen Beweiß seiner großen Gewogenheit gegen den Herrn Thomson; er schrieb seinetwegen zwei Briefe an die Entrepreneurs der Bühne, und beehrte die erste Vorstellung mit seiner Gegenwart. Weil er seit langer Zeit in kein Schauspiel gekommen war, so wurde dieses für ein Zeichen einer ganz besondern Hochachtung aufgenommen. Ob man nun schon an dem Herrn Thomson aussezte, daß er in diesem Trauerspiele die Handlung allzusehr verkürzt habe; daß verschiedene Theile desselben zu lang, und andere ganz und gar überflüssig wären, weil nicht die Person, sondern der Dichter darinne rede;

und obschon die Aufführung selbst erst in dem Monat April vor sich gieng, so ward sie doch zu verschiedenmalen mit Beifall wiederholt.

Einige Kunstrichter haben angemerkt, daß die Charaktere in seinen Tragödien mehr durch Beschreibungen, als durch thätige Leidenschaften ausgedrükt werden; daß sie aber alle einen Ueberfluß an den seltensten Schönheiten, an Feuer, an tiefen Gedanken, und an edlen Empfindungen haben, und in einem nervenreichen Ausdrukke geschrieben sind. Seine Reden sind oft zu lang, besonders für ein Englisches Auditorium, dem sie manchmal ganz übernatürlich gedehnt vorkommen. Es ist überhaupt angenehmer für das Ohr, wenn die Unterredung öftrer gebrochen wird; doch wird die angestrengtere Aufmerksamkeit desselben wohl in keinem Stükke des Thomsons besser belohnt, als in dem Agamemnon, und besonders in der beweglichen Erzehlung, welche Melisander von seiner Aussezzung auf die wüste Insel macht.

Im Jahr 1736 both Herr Thomson der Bühne ein Trauerspiel an, unter dem Titel: Edward und Eleonore, dessen Vorstellung aber, aus politischen Ursachen, welche nicht bekannt geworden, untersagt wurde.

Im Jahr 1744 ward sein Tancred und Sigismunda aufgeführt; welches Stük glüklicher ausfiel, als alle andere Stükke des Thomsons, und noch jezt gespielet wird. Die Anlage dazu ist von einer Begebenheit in dem bekannten Roman des Gil Blas

 ge-

geborgt. Die Fabel ist ungemein anmuthig; der Charaktere sind wenige, aber sie werden alle sehr wirksam vorgestellt. Nur den Charakter des Seffredi hat man mit Recht, als mit sich selbst streitend, als gezwungen und unnatürlich getadelt.

Auf Befehl Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Wallis verfertigte Herr Thomson, gemeinschaftlich mit dem Herrn Mallet, die Maske des Alfred, welche zweimal in dem Garten Sr. Hoheit zu Cliffden aufgeführet ward. Nach dem Tode des Herrn Thomsons ward dieses Stük von dem Herrn Mallet ganz neu umgearbeitet, und 1751 wieder auf die Bühne gebracht.

Die lezte Tragödie des Herrn Thomsons ist sein Coriolanus, welcher erst nach seinem Tode aufgeführet ward. Die dem Verfasser davon zukommenden Einkünfte wurden seinen Schwestern in Schottland gegeben, davon eine mit einem Geistlichen daselbst, und die andre mit einem Manne von geringem Stande in Edinburgh verheirathet ist. Dieses Trauerspiel, welches unter allen Trauerspielen des Thomsons, ohne Zweifel, das am wenigsten vollkomne ist, ward zuerst dem Herrn Garrik angeboten, der es aber anzunehmen nicht für gut befand. Der Prologus war von dem Herrn George Lyttleton verfertiget worden, und von dem Herrn Quin wurde er gehalten, welches einen sehr glüklichen Eindruk auf die Zuhörer machte. Herr Quin war ein besonderer Freund des Herrn Thomson gewesen, und als er folgende Zeilen, die an und für sich selbst sehr zärtlich sind, aussprach, stellten sich seiner Einbildungskraft auf einmal alle Annehmlichkeiten des mit

ihm lange gepflogenen Umgangs dar, und wahrhafte Thränen flossen über seine Wangen.

He lov'd his friends (forgive this gushing tear:
Alas! I feel i am no actor here)
He lov'd his friends with such a warmth of heart,
So clear of int'rest, so devoid of art,
Such generous freedom, such unshaken zeal,
No words oan speak it, but our tears may tell.

d. i. Er liebte seine Freunde = = verzeiht den herabrollenden Thränen: Ach! ich fühle es, hier bin ich kein Schauspieler mehr = = Er liebte seine Freunde mit einer solchen Inbrunst des Herzens, so rein von allem Eigennuzze, so fern von aller Kunst, mit einer so großmüthigen Freiheit, mit einem so standhaften Eifer, daß es mit Worten nicht auszudrükken ist. Unsre Thränen mögen davon sprechen! Die schöne Abbrechung in diesen Worten fiel ungemein glüklich aus. Herr Quin übertraf sich selbst, und er schien niemals ein größerer Schauspieler, als in dem Augenblikke, da er von sich gestand, daß er keiner sei. Die Pause, der tiefe Seufzer, den er damit verband, die Einlenkung und alles das übrige war so voller Rührung, daß es unmöglich ein bloßes Werk der Kunst sein konnte; die Natur mußte dabei das beste thun.

Auch der Epilogus, welcher von dem Herrn Weffington mit ausserordentlicher Laune gehalten ward, gefiel ungemein. Diese

Umstände nun, nebst der Ueberlegung, daß der Verfasser nunmehr dahin sei, verschaften diesem Trauerspiele eine neunmalige Vorstellung, die es an und für sich selbst schwerlich würde gefunden haben. Denn, wie gesagt, es ist bei weitem nicht, irgend einem von den Thomsonschen Werken, an Güte gleich. Er hatte als ein dramatischer Dichter den Fehler, daß er niemals wußte, wenn er aufhören müsse; er läßt jeden Charakter reden, so lange noch etwas zu sagen ist; die Handlung steht also, während dieser gedehnten Unterredungen, still, und die Geschichte wird matt. Nur sein Tancred und Sigismunde muß von diesem allgemeinen Tadel ausgenommen werden; dafür aber sind auch die Charaktere darinne nicht genug unterschieden, welche sich fast durchgängig auf eine Art ausdrukken. Kurz, Thomson war ein gebohrner mahlerischer Dichter, welcher die Bühne nur aus einem Bewegungsgrunde bestieg, der allzubekannt ist, und dem man allzuschwerlich widersteht. Er ist in der That der Aeltstgebohrne des Spencers, und er hat es selbst oft bekannt, daß er das beste, was er gemacht habe, der Begeisterung verdanken müsse, in die er schon in seinen jüngsten Jahren durch die Lesung dieses alten Dichters sei gesezt worden.

Im August 1748 verlohr die Welt diese Zierde der poetischen Sphäre durch ein heftiges Fieber, welches ihn im 48sten Jahre seines Alters dahin riß. Vor seinem Tode ward ihm von dem Herrn George Lyttleton die einträgliche Stelle eines Controlleurs von Amerika verschaft, deren wirklichen Genuß er aber kaum erlebte. Herr Thomson ward von allen, die ihn

kann=

kannten, sehr geliebt. Er war von einer offenen und edeln Gemüthsart; hing aber dann und wann den gesellschaftlichen Ergözungen allzusehr nach; ein Fehler, von welchem selten ein Mann von Genie frei zu sein pfleget. Sein äußerliches Ansehen war nicht sehr einnehmend, es ward aber immer angenehmer und angenehmer, je länger man mit ihm umgieng. Er hatte ein dankbares Herz, welches für die geringste erhaltene Gefälligkeit erkenntlich zu sein bereit war; er vergaß, der langen Abwesenheit, der neuen Bekanntschaft und des Zuwachses eigener Verdienste ungeachtet, seine alten Wohlthäter niemals, welches er bei verschiedenen Gelegenheiten gezeigt hat. Es ist eine richtige Anmerkung, daß ein Herz, dem die Dankbarkeit mangelt, überhaupt der allergrößten Niederträchtigkeit fähig ist; wie ihm Gegentheils, wenn diese großmüthige Tugend in der Sele vorwirkt, gewiß nicht die andern liebenswürdigen Eigenschaften fehlen werden, welche eine gute Gemüthsart ausmachen. Und so war das Herz unsers vortreflichen Dichters beschaffen, dessen Leben eben so untadelhaft als lehrreich seine Muse war: denn von allen Englischen Dichtern ist er derjenige, welcher sich von allem, was unanständig war, am meisten entfernte, welches Zeugniß ihm unter andern auch Herr Lyttleton in dem angeführten Prologo ertheilt hat.

— His chaste Muse employ'd her heav'ntaught lyre
Nonne but the noblest passions to inspire,
Not one immoral, one corrupted thought,
One line, which, dying, he could wish to blot.

d. i. Seine keusche Muse brauchte ihre himmlische Leier zu nichts, als zu Einflößung der edelsten Gesinnungen. Kein einziger unsittlicher, verderbter Gedanke, keine einzige Linie, die er sterbend ausstreichen zu können, hätte wünschen dürfen.

Der Frühling.

Inhalt.

Fürstellung des Gegenstandes. Zueignung an die Gräfin von Hartford. Die Jahrszeit wird in der Maaße, als sie auf die verschiedenen Theile der Natur wirkt, beschrieben, so daß man von den geringern zu den höhern, mittelst einiger Ausschweiffungen, wozu der Gegenstand Anlaß giebt, hinansteiget. Ihr Einfluß in die leblose Materie, in die Pflanzen, in die unvernünftigen Thiere, und zulezt in den Menschen. Den Schluß macht eine Abmahnung von der wilden und unordentlichen Leidenschaft der Liebe, welche der, von einer reinen und glükseligen Art, entgegengesezzet wird.

G. L. Crusius del. et sc.

Der Frühling.

Komm, holder Lenz, du himmlische Mildigkeit, komm, und steig aus dem Busen jener tröpfelnden Wolke, da rund umher Musik wach ist, in einem Schauer beschattender Rosen verhüllet, auf unsre Ebnen hinab.

Und du, o Hartfort, gleich geschikt, an Höfen mit ungekünstelter Anmuth zu glänzen, oder mit Unschuld und Nachdenken in sanfter Vermischung, durch die Felder zu wandeln, horche meinem Gesange zu, der deine eigene Jahrszeit, da die ganze Natur, gleich dir, blühend und gütig ist, schildert.

Sieh, wie der mürrische Winter weit hin nach Norden Abschied nimmt, und seinen räubrischen Stürmen rufet. Seine Stürme gehor-

chen, und verlassen die heulenden Hügel, den erschütterten Wald, und und das verheerte Thal; indem gelindere Lüfte ihnen folgen, bei deren sanften Berühren, das den Schnee, in schwarzgelben Bächen verloren, zerschmilzt, die Berge ihre grünen Häupter zu den Wolken erheben.

Noch hat das zitternde Jahr sich nicht gesezzet, und der Winter nimmt öfters gegen Abend sein kältendes Blasen wieder an sich, machet den blassen Morgen schauern, und gebietet seinen treibenden Schlakken den Tag freudenlos zu verunstalten; so daß kaum die Rohrdommel ihre Zeit weiß, mit eingetauchtem Schnabel den tönenden Sumpf zu erschüttern, noch die Regenvögel, wenneher sie vom Ufer über die Heide sich zerstreuen, und ihre wilden Noten der zuhorchenden Wüste vorsingen mögen.

Zulezt wälzet sich vom Widder die gutthätige Sonne, und der glänzende Stier nimmt sie auf. Alsdenn erfährt der ausgedehnte Luftkreis nicht mehr den Krampf der Kälte, sondern hebet voll Leben und die Sele begeisternd lichte Wolken empor, und spreitet sie dünn, wolligt und weiß, über den alles umgebenden Himmel.

Nun fliegen laue Lüfte dahin, und rege Lindigkeit schweiffet uneingeschränket, die Erde entbindend, umher. Freudenvoll bemerket der ungedultige Landmann die nachgebende Natur, und treibet seine muntern Stiere aus ihren Ställen dahin, wo der wohlgebrauchte Pflug in der vom Frost aufgelöseten Furche liegt. Daselbst leihen sie unwiderstrebend dem angeschirrten Joche ihren Nakken, und beginnen, durch den ungekünstelten Gesang, und die sich empor schwingende Lerche ermuntert, ihre Arbeit. Mittlerweile der Meister, über die glänzende Pflugschar daherhangend, sich neiget, den hinderlichen Klumpen hinwegthut, das ganze Werk lenket, und die Erdscholle seitwärts niederleget.

Weiß trabet der Säemann mit gemessenem Schritt durch die benachbarten Felder, und wirft freygebig die Saat in die treuvolle Schooß des Akkers. Es folgt die rauhe Egge, und beschliesset den Auftritt.

Sei gnädig, Himmel! denn nun hat der arbeitsame Mensch das Seinige gethan. Ihr ernährenden Lüfte blaset! steiget hernieder, du nahrungsreicher Thau, und ihr gelinden Regengüsse! und du die Welt belebende Sonne, mildere alles zu einem vollkommenen Jahre! Ihr, die ihr in Wollust und Gemächlichkeit, in Pracht und Stolz lebet, achtet diese verlornen Gegenstände eures Ohrs nicht unwerth. Solche Vorwürfe,

würfe, als diese, sang der ländliche Maro, dem weiten Kaiserlichen Rom, in der vollen Höhe der Zierde, und des durch Griechenland geläuterten Geschmacks. In alten Zeiten beschäftigte der geheiligte Pflug die Könige und ehrwürdigen Väter des menschlichen Geschlechts, und einige, mit welchen eure Insektenarten verglichen, blos Wesen eines Sommertages sind, haben die Wage des Reichs gehalten, den Sturm des mächtigen Krieges beherrschet; alsdenn ergriffen sie mit siegreicher Faust, niedrige Weichlichkeit verachtend, den Pflug, und verschmäheten mit unabhängiger Hoheit allen schändlichen Ueberfluß, den Bestechung gewähren kann.

Ihr großmüthigen Britten, verehret den Pflug! und lasset über eure Hügel und weitgedehnten Thäler, den Herbst verschwenderisch, üppig und unbegränzt, seine Schäzze der Sonne verbreiten! Wie das Meer, weit in seinem blauen ungestümen Gebiete eure Herrschaft erkennet, und von tausend Ufern her, alle Pracht des Lebens in eure Häven hineinführt; so müsse mit noch höherer Gunst, euer reicher Boden, die Fülle des bessern Segens der Natur über jedes Land ausschütten, nakkende Völker bekleiden, und die unerschöpfliche Kornkammer einer Welt sein!

Es hauchet dieser Wechsel nicht blos lieblich durch die linde Luft; die durchdringende Sonne, indem sie ihre Kraft tief in das finstre Behältniß der Pflanzen wirft, sezzet sie den empordunstenden Keim in Freiheit, über die grünende Erde in verschiedenen Farben zu wandern, doch hauptsächlich dich, fröhliches Grün! du allgemeines Kleid der lächelnden Natur! vereinigt Licht und Schatten! worauf das Gesicht mit wachsender Kraft und immer neuem Vergnügen verziehet!

Von der feuchten Wiese bis zu dem dürren Hügel, läuft von frischen Lüften geleitet das lebhafte Grüne, und wächset und vertieft sich dem behäglichen Auge. Der Hagedorn wird weiß, und die saftvollen Gehölze treiben ihre Knospen, die sich allmählig entwikkeln, heraus, bis der ganze beblätterte Wald, in voller Ueppigkeit, seufzenden Winden entfaltet, da steht; das Reh durch das verworrene Farrenkraut rauschet, und verstekt, die Vögel singen. Auf einmahl glühet der Garten, durch der Natur geschwinde und geheimwirkende Hand, in alle Farben des röthenden Jahres gekleidet, und füllet die freigebige Luft mit verschwendrischen Gerüchen, da inzwischen die versprochene Frucht, unsichtbar, noch ein kleiner Embryo, in ihren karmesinfarbigten Falten lieget. Nun laßt

mich oft, aus der in Rauch, und Schlaf, und schädlichen Dünsten, begrabenen Stadt, über die bethaueten Felder wandern, wo es Kühlung hauchet, und so als ich durch den grünenden Irrgarten der Hekken von wilden Rosen meinen Spazziergang verfolge, die zitternden Tropfen von dem niedergebeugten Busche abschlagen, oder den Geruch der Milchkammer genießen, oder etwan einen Hügel, auf deinen Ebenen, o Hauptstadt, besteigen, und die Gegend beschauen, die weit umher gestreckt lieget, eine gränzenlose Röthe, ein weißbepurperter Schauerregen vermischter Blüthen, wo das entzükte Auge von Freuden zu Freuden schweiffet, und unter der schönen Verschwendung verstekt, den gelben Herbst ausspähet.

Daferne nicht ein schneidender Wind, aus Rußischen Wüsteneien hergestöbert, aufsteigt, und von seinen feuchten Schwingen den klebrigten Mehlthau herabstreuet, oder, indem er dürre daher weht, zur Unzeit Frost aushauchet, vor dessen traurigem Blasen der vollblühende Frühling an allen Blättern einschrumpft, freudenlos und todt, eine weite betrübte Verheerung. Denn oft ziehen Miriaden auf Miriaden, Heere von Insekten, vom bereiften Norden erzeuget, in dem vergifteten Winde beissig heran; und fressen verderblicher Weise ihren schnellen Weg, durch Knospen und Rinde, bis in den geschwärzten Kern hinein. Eine schwache Brut! doch oft geweihete Kinder der Rache! deren Zug nagender Hunger folgt, und das Jahr tödtet. Diese Plage zu hemmen, verbrennet der erfahrne Pächter Spreu und flammendes Stroh vor seinem Baumgarten; bis ganz von Schmauch umhüllet, der versteckte Feind, erstikt, aus jeder Spalte fällt; oder streuet stechenden Pfefferstaub, der dieser kalten Brut tödtlich ist, über die Blüthen; oder ersäufet sie, wenn das vergiftete Laub sich zu kräuseln beginnet, mit ausgesprengtem Wasser in ihrem Neste; nicht aber verscheucht er thörigter Weise die kleine Vögelschaar, die solche mit geschäftigem Schnabel aufpikket.

Nur Gedult, ihr Landleute; diese grausam scheinenden Winde wehen nicht vergebens. Sie halten fern von hinnen jene sich verdikkenden Wolken auf Wolken zurück, die mit Regen überladen, und über das weite Atlantische Meer in endlosem Gefolge hieher getragen, die Sommerflamme auslöschen, und das rohe unreife Jahr freudenlos ersäuffen würden.

Der Nordost verzehret seine Wuth, und wenn er denn in seine eiserne Höle eingesperrt ist; so erwärmet der milde Südwind die weite Luft, und athmet über den leeren Himmel schwangere Wolken, von Frühlingsregen ausgedehnt. Zuerst scheinen sie einem dunkeln Kranze gleich heraufzusteigen, kaum das Firmament flekkend; doch bald segeln stuffenweise die sich verdoppelnden Dünste von Haufen zu Haufen über den beladenen Himmel, und sezzen tiefvermischt rings um den Gesichtskreis, ein vestgeheftetes Dunkel. Nicht von der Art, wie es Winterstürme, das Leben unterdrükkend, über die Sterblichen daherschütten, sondern liebenswürdig, gelinde und freundlich, jeder Hofnung und Freude voll, der Wunsch der Natur. Allmählig sinket der Wind zu einer vollkommenen Stille; daß auch kein Hauch durch die verschlossenen Wälder zittern, noch das rauschende Drehen der hohen Espe mannigfaltig funkelnden Blätter gehöret wird. Die umkräuselnden Fluthen, in durchsichtiger Breite ausgegossen, scheinen durch ein täuschendes Versehen ihres Lauffes vergessend. Alles ist Stillschweigen und angenehme Erwartung. Rinder und Schafe lassen die dürren Sprossen fallen, und starren stumm-flehend das herabfallende Grün an. In kurzer Stille versenket, streiffet das Federvolk seine Schwingen mit Oel, das träufelnde glänzende Naß abzuwerfen, und wartet auf das annähernde Zeichen, auf einmal in einen allgemeinen Chorus zu fallen. Selbst Berge, Thäler und Förste scheinen mit Ungedult die versprochene Lieblichkeit zu erbitten. Der höhere Mensch wandelt mitten durch die fröhliche Schöpfung, auf Lob bedacht, und im Gesichte lebhafte Dankbarkeit. Zulezt übergeben die Wolken ihre Schäzze den Feldern, und indem sie sanft, durch vorspielende Tropfen Grübgen über den Teich schütteln, lassen sie alle ihre Feuchtigkeit in milder Ergießung auf die erfrischte Welt hinabfließen. Kaum höret den überraschenden Schauer herabfallen, wer die Pfade im Gehölz, unter der schattenreichen Menge von Blättern durchwandert. Allein wer kann im Schatten verweilen, wenn der Himmel in allgemeiner Mildigkeit herniedersteiget, Kräuter, und Früchte, und Blumen, in der Natur weite Schooß ausschüttend. Die schnelle Einbildungskraft kömmt feurig ihrem Wachsthume zuvor, und siehet inzwischen, daß der milchgleiche Nahrungssaft herabträufelt, das Land umher brennende Farben gewinnen.

So gewähren uns den ganzen Tag über die voll ausgedehnten Wolken ihren fröhligen Vorrath, und die satt durchregnete Erde wird tief mit wachsthümlichem Leben bereichert; bis am westlichen Himmel, die niedere Sonne, schimmernd, mitten unter der Röthe der gebrochenen Wolken hervorbricht, die sich bei ihrem Strale fröhlich verändern. So fort schlägt der schnelle Abglanz an das von Waldströmen glimmernde Gebirge, zittert in den Fluthen, und erleuchtet in einem gelben Nebel, der weit über die gränzenlose Ebene rauchet, in funkelnden Miriaden die thauigten Edelgesteine. Feucht, glänzend und grün, lachet die Landschaft umher. Die Wälder schwellen mächtig, alle ihre Musik erwachet, in einem wilden Concerte, das die murmelnden Bäche verstärken, vermischet; das ferne Blökken der Hügel, das hole Brüllen aus den Thälern antwortend, woraus der alles vermengende holde Zephir entspringt. Inzwischen schießet von jener östlichen Wolke zurückgebrochen, die Erde überspreitend, der große Himmelsbogen unermeßlich auf, und entwikkelt jede Farbe, in schönem Verhältniß, vom Rothen, bis dahin, wo das Violet sich am Firmamente verlieret, fortlauffend. Hier, großer Newton, bilden die zerfließenden Wolken, der Sonne gegenüber, dein Prisma im Regen, und entfalten dem klug-unterrichteten Auge die verschiedenen Fäden des Lichtes, durch dich aus dem weißgemischten Labirint hervorgezogen. Nicht so dem Hirten, er starret die glänzende Bezauberung, die über die schimmernden Felder anmuthig ausgespannt ist, verwundernd an, und rennet die sich senkende Herrlichkeit zu haschen; doch erstaunet sieht er den täuschenden Bogen vor sich fliehen, und zulezt gänzlich verschwinden. Es folgt die stille Nacht, ein lindernder Schatten, und die gesättigte Erde erwartet den Morgenstral, die balsamischen Schäzze des vorigen Tages, durch zehntausend verschiedene bildende Röhren in die Höhe getrieben, ins Licht zu sezzen.

Dann sprossen die lebenden Kräuter verschwendrisch wild über die ganze dunkelgrüne Erde, daß auch der Kräuterkundige ihre Geschlechter aufzuzählen unvermögend ist; er mag nun in stillem Nachsuchen längst dem einsamen Thal schleichen, oder sich durch den Wald, der fruchtbar an dem ist, was einfältige unneugierige Leute für Unkraut halten, seinen blinden Weg hindurchbrechen, oder hohe Felsen, durch das nikkende Grün ihrer Stirne gereizet, hinaufklettern. Mit so freygebiger Hand

hat

hat die Natur ihre Samen ausgeworfen, sie in Winden umhergeblasen, sie unzählbar mit der säugenden fetten Erde, dem befeuchtenden Bache, und dem fruchtbaren Regen vermischet.

Doch wer vermag ihre Kräfte zu erklähren? wer, mit klarem Gesichte bis zu diesen geheimen Behältnissen von Gesundheit, Leben und Freude zu dringen? des Menschen Speise, so lange er noch in Unschuld lebte, und eine Länge goldner Jahre zählte; vom Blute ungereizt, ein Fremdling in den wilden Künsten des Lebens, Tod, Raub, Morden, Ekel und Krankheit, der Herr, und nicht der Tirann der Welt.

Die erste frische Morgenröthe wekte damals das frohe Geschlecht unbeflekter Menschen, und erröthete nicht, den Faullenzer in ihrem heiligen Strale schlafen zu sehen: denn ihre leichten Schlummer verdünsteten sanft; und sie erhuben sich munter, wie die Sonne, entweder zur Bearbeitung der willigen Erdscholle, oder zur fröhligen Hut der Heerde. Mittlerweile gieng der Gesang rund, und Tanz, und Spiel, Weisheit, und freundliche Erzählungen, stolen ihnen nach und nach die Stunden. Zuweilen athmete die Liebe in dem Rosenthale ihre jungen Seufzer aus, frei von Angst, und ganz mit Seligkeit erfüllet; außer der süssen Pein, die innerlich borend, sie nur noch mehr erhöhet. Noch war unter diesen glükseligen Kindern des Himmels, weder eine beleidigende Handlung, noch unbändige That bekannt; denn Vernunft und Gewogenheit waren Gesez. Ja die harmonische Natur sahe sie stets lächelnd an. In Klarheit glänzte der Himmel, von ewigen linden Lüften gekühlt, und alles war balsamischer Duft. Die jugendliche Sonne schoß ihre beßten Stralen, nnd die gütigen Wolken träufelten ohne Aufhören Fettigkeit hernieder, da auf der schwellenden Wiese Rinder und Schafe, sich untereinander mengend, sicher spielten. Wenn dieses, aus dem dunkeln Walde plözlich hervorkommend, der funkelnde Löwe sah, ward sein grimmig Herz erweicht, und seine murrende Freude der ihrigen beigesellt. Denn Musik erhielt das Ganze in vollkommenem Frieden: sanft seufzete die Flöte; man hörte eine zarte Stimme das abgeänderte Herz daherwirbeln; die umherliegenden Gehölze fielen mit ihrem Chor ein, und Winde und Fluthen flossen einstimmig dahin. So waren diese beßten der Tage beschaffen.

Allein nun werden jene weißen unbeflekten Minuten, von welchen die fabelnden Dichter ihr goldenes Alter hernamen, nicht mehr unter jenen eisernen Zeiten, diesen Hefen des Lebens, herausgefunden! nun hat das kranke

Gemüth jene Eintracht harmonischer Kräfte verloren, welche die Sele des Glükkes bildet; und alles ist inwendig außer seinem Gleichgewichte: alle Leidenschaften haben ihre Schranken zersprenget; und die Vernunft siehet halb vernichtet, oder kraftlos, wo nicht gar billigend, die häßliche Verwirrung. Sinnlos und ungestalt stürmet der krampfhafte Zorn daher; oder sezzet bleich und schweigend eine grimmige Rache vest. Der garstige Neid schrumpfet bei andrer Freude ein, und hasset die Fürtreflichkeit, die er nicht erreichen kann. Die kleinmüthige Furcht, voll schwacher Einbildungen, blöde und unmännlich, entbindet jede Kraft. So gar die Liebe selbst ist Bitterkeit der Sele, eine tiefsinnige, das Herz peinigende Angst; oder fühlet, zu schändlichem Eigennuz herabgesunken, nicht mehr jenen edelen Wunsch, jenes nie gesättigte Verlangen, welches eigennüzzige Freude verachtend, blos den theurern Gegenstand ihrer Flamme zu beglükseligen suchet. Die Hofnung siehet auf eine ausschweifende Art; und der Gram, des Lebens überdrüßig, schwillt bis zur Raserei; oder verschwendet in todtem Stillschweigen die weinenden Stunden. Diese und tausend andere vermischte Gemüthsbewegungen mehr, durch die stets veränderlichen Aussichten auf Gutes und Böses, unendlich verschieden gebildet, treiben das Gemüth in einem endlosen Sturm herum. Daraus erwächßt, inwendig eiternd, der partheiische Gedanke, eine träge Gleichgültigkeit, kalt, und von unsers Nachbars Wohl abgekehret; dann finstrer Widerwille, und Fallstrikke legender Groll, feiger Betrug, und bübische Gewaltthätigkeit, bis zulezt, alles gesellschaftliche Gefühl tödtend, grausame und unerfreubare Unmenschlichkeit das Herz durchdringet und versteinert. Die zerstörte Natur scheinet, auf Rache bedacht, ihren Gang verändert zu haben.

Daher kam in alten dunkeln Zeiten eine Ueberschwemmung; da der tief gespaltene zerreissende Bogen, der das innere Wasser rund umwölbete, ganz von einander plazzend, mit Ungestüm in den Abgrund stürzte, und weit über die hochaufgehäuften Hügel der gebrochenen Erde, in gewaltiger Bewegung die Wellen schmiß; bis vom Mittelpunkte an, ein uferloser Ocean, sich rings um den Erdball gegen die strömenden Wolken fortwälzte.

Seit dem haben die Jahrszeiten mit strengerer Herrschaft eine zerrüttete Welt unterdrükket: der Winter schüttelte seine Verwüstung von Schnee scharf daher, und der Sommer schoß seine verpestende Hizze herab; da

da vordem der große Frühling das ganze Jahr hindurch grünete, und Früchte und Blüthen in geselliger Lieblichkeit an einem Aste glüheten. Rein war die gemäßigte Luft, und es regierte eine beständige ebene Stille, nur daß die Zephirs lieblich über die blaue Weite athmeten; denn damals waren weder Stürme zu blasen, noch Oceane zu rasen gelehret; die Wasser schlieffen tief; kein schwefeligtes Dunkel schwoll am Himmel, und schikte Blizze fort, indem sieche Dünste, und kalte Herbstnebel, noch nicht schlaffmachend an den Federn des Lebens hiengen. Doch nun das Spiel der ungestümen Elemente, vom Heitern zum Wolkigten, vom Heissen zum Kalten, und vom Troknen zum Nassen fortgestoßen, schwinden unsre welken Tage, durch den inwendig nagenden Wechsel zu nichts dahin, ihren Zeitraum endigend, ehe er einmal recht angefangen hat.

Und doch stirbet vernachlässiget das heilsame Kraut, obgleich mit der reinen erquikkenden Sele von Nahrung und Gesundheit; und mit Lebenskräften, über die Untersuchung der Kunst hinaus, gesegnet. Denn von heisser Freßbegier angefeuret, ist der zu Blut verwöhnte Mensch nun der Löwe des Feldes, und noch was ärgers, geworden. Der Wolf, der von der nächtlichen Heerde grimmig den bläkkenden Raub schleppet, trank niemals dessen Milch, noch trug er dessen wärmende Wolle: so hat auch der Stier, an dessen starke Brust der tödtliche Tiger hängt, nie für ihn gepflüget. Auch werden diese, bei stark gespannten Trieben, durch Hunger und wilde Noth angespornt, und Mitleid wohnet nicht in ihrer zottigten Brust. Dahingegen der Mensch, den die Natur aus einem mildern Kloße, mit jeder liebreichen Regung im Herzen formte, und allein weinen lehrte, da sie aus ihrem Schooße zehntausend Niedlichkeiten, Kräuter und Früchte, so zahlreich, als die Tropfen des Regens, oder die Stralen, welche sie erzeugen, hervorschüttet, wird er, die schöne Gestalt, die liebliches Lächeln zeigt, und aufgerichtet gen Himmel schauet, sich immer so herunter sezzen können, sich mit der räubrischen Heerde zu vermengen, und seine Zunge in geronnen Blut zu tunken? Das blutbesudelte Raubthier verdienet zu bluten, allein ihr, ihr Schäfgen, was habt ihr verbrochen, du friedsames Volk, was hast du gethan, den Tod zu verdienen? ihr, die ihr uns Milch in süßen Strömen gegeben, und uns euren eigenen Rok gegen die Kälte des Winters geliehen habet? und der glatte Ochse, dieses unschuldige, aufrichtige und gutherzige Thier, womit hat er uns beleidiget? er, dessen Arbeit geduldig

und immer gerüstet, das Land in aller Pracht der Erndte kleidet; soll er bluten, und unter den grausamen Händen des groben Bauren, den er nähret, sich zerarbeitend ächzen; und das vielleicht, die Schwelgerei des Herbstfestes, durch seine Arbeit gewonnen, zu vergrößern? also würde es das fühlende Herz zärtlich eingeben; allein es sei genug, in diesen lezten verwägenen Zeiten, die Gesänge des Samischen Weisen leicht berühret zu haben. Der hohe Himmel verbietet den kühnen und vermessenen Gesang, er, dessen weiser Wille uns in einen Stand gesezt hat, der noch nicht zur reinen Vollkommenheit sich erheben darf. Und wer weiß überdieß, wie zu höherm Leben erhoben, die Lebensleiter von Schauplaz zu Schauplaz steiget.

Nun da der erste faule Fluß der von Frühlingsregen angeschwollenen Bäche hinweggeschwemmt ist; und weißwerdend der Schaum der Wellen ihren mooßgefärbten Strom hinabfließet: nun ist die Zeit, indem das dunkelbraune Wasser noch dem Betruge hilft, die Forelle herauszulokken. Bereite also die wohl nachgemachte Fliege, die fein sich zuspizzende Ruthe, von schwanker Beugung, die einem weißen Pferde abgerissene schwimmende Schnur, und alle deine geringere Wassergeräthschaft. Doch lasse nicht an deinem Hamen den gepeinigten Wurm, krampfhaft, sich in dahinsterbenden Falten winden; welcher, vom raubbegierigen Hunger tief hineingeschlukt, indem du ihn aus der blutenden Brust des armen, hülflosen, sich nicht beklagenden Elenden reissest, der mitleidigen Hand scharfe Pein und Grausen verursachet.

Wenn mit ihrem lebhaften Stral die mächtige Sonne die Flüsse durchdrungen, und das floßfedrigte Geschlecht erwekket hat, dann kehre, frölig hervorkommend, wieder zu deiner Ergözlichkeit zurük; besonders, wenn die Westwinde kräuselnd spielen, und die schattigten Wolken leicht über die Himmelsluft tragen. Spüre an einem solchen Tage, zwischen den Hügeln, und den rund umher wirbelnden Wäldern, den Bächen bis hoch zu ihrer Quelle nach, und verfolge des nächsten Tages ihre ausgehöhlten Felslabirinte den Fluß hinab, in dessen reichen Wellen ihre kleinen Najaden gerne frei umher spielen. Gerade in dem zweifelhaften Flek, wo der zitternde Strom mit dem Teiche vermischt wird, oder wo er um den Stein kocht, oder wo er von dem hohen Ufer zurükkehrend, in wallender Fluth spielet; da werfet fein unterscheidend die betrügerische Fliege aus, und bemerket, so als ihr sie in kunstreicher Krümme rund umher

umher leitet, mit aufmerksamen Auge den springenden Fang. So gleich als die Fische über die Oberfläche des Wassers sich muthwillig emporheben, oder vom Hunger angetrieben klatschen; stellet den zakkigten Hamen mit einem feinen Zweiglein aus: einige auf das grasigte Ufer behende schleudernd, andre langsam gegen den abhängigen Strand schleiffend, mit veränderlicher, ihrer Kraft gleichförmigen, Hand. Wenn noch zu jung, und leicht betrogen, eine nichtswerthe Beute kaum eure biegsame Ruthe krümmet; so lasset euch ihrer Jugend, und der kurzen Frist, da sie das Lebenslicht des Himmels genossen hat, jammern, sie sanft zu entledigen, und werfet das flekkigte Kind wieder in den Strom zurük. Allein, solltet ihr aus seinem dunkeln Lager, zwischen den verworrenen Wurzeln überhangender Bäume, den Monarchen des Baches hervorlokken, dann ist es nöthig, eure feineste Kunst anzuwenden. Lange Zeit forscht er fürsichtig folgend der Fliege nach, und versucht es oft, selbige zu erhaschen, allein eben so oft entdekket auch das zirkelnde Wasser seine mistrauische Furcht. Zulezt gehet er verzweifelnd, von seltsamer Angst betroffen, wenn etwan eine Wolke über die beschattete Sonne ziehet, in den Tod. Auf einmal schießt er tief verwundet in die Länge dahin, so weit nur immer die verlängerte Schnur reichen mag; dann suchet er den fernesten Morast, das beschirmende Unkraut, das ausgehöhlte Ufer, seine alte sichere Wohnung; fliegt in die Höhe, und taucht wieder unter, rings um den Teich her, über den Betrug ergrimmt. Mit nachgebender Hand, die ihn stets fühlet, doch seinem wüthenden Lauffe Raum läßt, erschöpfet nun, ihn bald etwas zurükziehend, bald ihm quer durch den Strom folgend, sein eitles Rasen, bis ihr flach, auf ihrer athmenlosen Seite schwimmend, und ihrem Schiksale überlassen, eure unwiderstehende Beute frölig ans Ufer ziehet.

Also verbringet die gemäßigten Stunden: aber wenn die Sonne von ihrem mittäglichen Throne die zerstreueten Wolken vertreibet, und so gar durch die Tieffen eine träge Mattigkeit schießt; dann suchet das Ufer, wo blühende Hollunderstäuche sich drängen, wo wild zerstreut die Thallilie ihre balsamische Kraft ausathmet, wo Schlüsselblumen das bethauete Haupt neigen, wo purpurfärbige Veilgen mit allen niedrigen Kindern des Schattens sich verstekken, oder lieget gestrekt unter jener über die jähe Tiefe hangenden Esche; aus welcher, von fließenden Schwingen getragen, die tönende Holztaube herabschießt; oder wo der Habigt

hoch auf der unförmlichen Klippe sein Nest bauet. Da lasse die klassischen Blätter deine Phantasie durch ländliche Scenen, so als sie der Mantuanische Schäfer in der unvergleichlichen Harmonie des Gesanges malet, leiten. Oder hasche dir die Landschaft, die schnell vor der Einbildungskraft lebhaftem Auge vorbeigleitet: oder besänftige, durch die stimmvollen Wälder und Wasser eingesungen, und in stillem Nachsinnen verloren, das in einem Traume sorgenloser Einsamkeit, wo sich zehntausend ausschweifende Bilder von Sachen vermengen, verwirrt ist, jede Bewegung der Leidenschaft zur Ruhe; alle, nur nicht die Aufschwellungen des erweichten Herzens, welche das stille Gemüth ermuntern, nicht beunruhigen.

Sieh, jene duftende Aussicht heisset die Muse alle ihre Schönheit hervorziehen. Doch wer kann gleich der Natur malen? kann die Einbildungskraft mitten unter ihrer fröhlichen Schöpfung sich solcher Farben, als ihre sind, rühmen? und kann sie solche mit so unvergleichlicher Geschiklichkeit mischen, sich so in einander verlierend, als es in jeder blühender Knospe sich zeiget? wenn dann die Phantasie zu schwach dem lieblichen Geschäfte unterlieget, ach was wird nicht die Sprache thun? wo wird man immer Worte finden, mit so mannigfaltigen Farben getränkt, und deren Kraft, dem Leben gleichkommend, meine Gesänge mit jenem feinen Oele, mit jenen würzreichen Düften, die unerschöpflich stets umher fliessen, durchbalsame?

Unterdessen, obgleich nicht gelingend, wird meine Arbeit doch ergözzen. Kommt dann, ihr Mädgen und ihr Jünglinge, deren Herzen die Entzükkungen der läuternden Liebe gefühlt haben; und du Amanda, komm, du Stolz meines Gesanges! von den Gratien gebildet, die Liebenswürdigkeit selbst! komm mit jenen niedergeschlagenen Augen, sittsam und liebreich, mit jenen stillen Blikken, die tief die Sele durchdringen; aus welchen, mit dem Lichte gedankenreicher Vernunft vermischet, eine lebhafte Einbildungskraft und das fühlende Herz hervorscheint: o komm, und laß uns, indessen daß der rosenfüßige Mai erröthend heranschleicht, mit einander den Morgenthau betreten, und frischblühende Blumen in ihrer völligen Schönheit sammlen, deine Haarlokken, und deinen geliebten Busen, der ihre Lieblichkeit erhöhet, zu schmükken.

Sieh, wie das sich windende Thal seinen verschwendrischen Vorrath gewässert vertheilet. Sieh, wie die Lilie das verborgene Bächlein auftrinket,

trinket, das sich kaum durch das Gras von üppigem Wuchse zeiget, oder das feuchte Ufer in schöner Verschwendung zieret. Laß uns langsam da herum spazzieren, wo ein kühler Wind von jenem weiten Gefilde blühender Bohnen herstreicht. Arabien kann sich keiner mehr lusterfüllten Luft rühmen, als freigebig von dorther die Sinne durchhaucht, und die entzükte Sele ergreiffet. Auch die Wiese ist deines Fußtritts nicht unwerth, voll von frischem Grün, und unzählbaren Blumen, weit und wild, die ungepuzte Natur; wo unverstellt durch gauklerische Kunst, sie unbegrenzte Schönheit dem herumschweiffenden Auge verbreitet. Hier warten die eifrigen Bienen ihres süßen Tagewerks in schwärmenden Millionen. Es fliegen die geschäftigen Völkerschaften ringsumher, durchkreuzen die sanfte Luft, hangen sich an die Knospe, und saugen mit hineingezwängtem Stachel ihr reines Wesen, ihren feinsten Geist. Oft mit kühnerm Flügel sich emporschwingend, wagen sie sich an die purpurne Heide, oder dahin, wo der wilde Thimian wächßt, und beladen sich gelb mit dem süßligten Raube.

Endlich eröfnet der vollendete Garten dem Blikke seine Aussichten und grünen Alleen. Durch den grünenden Irrgarten hingerissen, wandert das eilende Auge zerstreuet umher. Bald schweifet es weit fortgezogen über den laubigten Gang des dichten Gebüsches, wo kaum ein Flek des Tages auf das verlängte Dunkel fällt; bald begegnet es dem sich ausspannenden Himmel; bald dem sich hinwegzirkelndem Bache, dem vom Winde gekräuselten See, dem um sich her dunkelnden Walde, einer schimmernden Spizze, dem himmelansteigenden Berge, und dem entfernten Meere. Allein warum so weit ausgeschweift? da in der Nähe, längst diesen glühenden Beeten, die vom Thau glänzen, und in jener vermischten Wildniß von Blumen, die schöne Hand des Frühlings jede Anmuth entfaltet: zuerst die Schneeblume und den Crocus hervorstößt, das Tausendschön, die Schlüsselblume, das dunkelblaue Veilgen, und Primeln von unzählbaren Farben; die gelbe Viole mit brauner Rostfarbe geflekt, und die verschwendrische Nachtviole, die den Garten überall durchduftet: von den sanften Schwingen der Frühlingslüfte herabgeschüttete Anemonen, Aurikeln mit schimmernden Mehl über alle ihre Sammetblätter geschmükt, und volle Ranunkeln von glühender Röthe. Dann kömmt das Tulpengeschlecht, wo die Schönheit nach den wunderlichsten Einfällen ihr Spiel treibet: Es lauffen von Stamm zu Stamm

ergossen, so als der väterliche Staub fliegt, die veränderten Farben, und indem sie dem entzükten Auge aufbrechen, zeichnet der frohlokkende Bluhmist mit geheimen Stolze die Wunder seiner Hand aus. Keine, zur Reihenfolge gehörige, Blüthe fehlet; von der erstgebornen Knospe des Frühlings an, bis zu des Sommers Bisamgattungen: weder Hiacinthen von dem reinesten Jungfernweiß, niedrig gebeuget, und inwendig röthend; noch Jonquillen von mächtigem Dufte, noch schöne Narzissen, gleichsam über den fabelhaften Brunnen noch hangend; nicht breite fleischfarbigte, noch schön geflekte Nelken, noch die von jedem Busche regnende damascener Rose. Unendliche Zahlen, Anmuthigkeiten, und Gerüche, mit Farben über Farben, die kein Ausdruk malen kann; der Hauch der Natur und ihre endlose Blüthe!

Lob sei dir, Quelle des Seins, allgemeine Sele Himmels und der Erden! wesentliche Allgegenwart, dir sei Lob! dir beuge ich die Knie, zu dir klimmen meine Gedanken beständig empor, der du mit einer Meisterhand das große Ganze zur Vollkommenheit angerührt hast. Durch dich ziehen die verschiedenen Pflanzengeschlechter, in ein häutiges Nez eingehüllet, und mit Blättern bekleidet, die lebendige Himmelsluft ein, und trinken den Thau. Durch dich in dem ihr natürlichen Erdreich geordnet, stehet jede anziehende Pflanze, und sauget, und dehnet den ab- und zufließenden Saft, ein gedrehter Klumpen von Röhren. Auf deinen Befehl erwekket die Frühlingssonne den starren Saft, durch des Winters Winde zur Wurzel hinabgetrieben, welcher nun in flüßigem Tanze, und lebhafter Gährung, steigend, diese ganze unzählbar farbigte Scene von Dingen verbreitet.

So als von der Pflanzenwelt sich erhebend mein Gegenstand höher steiget, steige auch du meine bange Muse, und horche, wie laut die Wälder dich in deinem ganzen fröhligsten Schmukke einladen. Leihet mir euren Gesang, ihr Nachtigallen! o giesset die labirintischlauffende Sele der Melodie in meine abgewechselten Verse! indem ich die Simphonie des Frühlings, von der ersten Note an, die der holschreiende Gukguk singet, herhole, und einen dem Rufe unbekannten Vorwurf berühre, die Leidenschaft der Wälder.

Wenn zuerst der Geist der Liebe warm durch die belebende Luft ausgesand wird, und das Herz harmonisch ergreift; so beginnen die fröhligen Schaaren in verliebten Gedanken die gemalten Schwingen zu puzzen;

und

und versuchen wiederum den lange vergessenen Gesang, den sie zuerst schwach daher wirbeln. Aber so bald wächst nicht der sanfte Einfluß, herrscherisch, und weit um sich her, als ganz lebendig auf einmal, ihre Freude unbeschränkt in Musik überfließet. Die Lerche schwinget sich mit heller Kehle, der laute Bothe des Morgens; noch ehe die Schatten fliehen, singt sie hoch in dämmernden Wolken, und rufet die liederreichen Völker aus ihrem Lager hervor. Ein jedes tiefgewurzeltes Gehäge, ein jeder krummer Baum, und jeder Strauch, der in thauigter Nässe über das Haupt der schönen Choristen, die ihn bewohnen, herhangt, ist verschwendrisch harmonisch. Die Drossel und Waldlerche, unter dem freundlich streitenden Gedränge vorzüglich hörbar, lauffen durch die lieblichsten Notenreihen; da die zuhorchende Philomele ihnen Freude zu lassen würdigt, und in hohen Gedanken sich vornimmt, ihre Nacht jener Tag übertreffen zu machen. Die Amsel pfeiffet von der dornigten Heide; ihr antwortet aus dem Walde der weichtönende Buchfink; so bleiben auch die Hänflinge, über den blühenden Genst verschwenderisch ausgegossen, nicht stille. Diesen beigesellt, mischen unzählige Sänger, in dem erfrischenden Schatten neuausgeschlagener Blätter ihre mannigfaltige Gesangweisen, süß wie Honig dahinfliessend. Der Häher, die Krähe, und Dohle, und jede rauhe Pfeiffe, mishällig allein gehört, vermehren das volle Concert: indem die Holztaube ein melankolisches Girren durch das Ganze hauchet.

Die Liebe ists, die ihre Melodie erschaft, und alle diese Verschwendung von Musik ist die Stimme der Liebe, welche so gar Vögel und Thiere die zarten Künste zu gefallen lehret. Daher versuchet das glänzendere Geschlecht, jedes gewinnende Mittel, welches die erfinderische Liebe ihm einzugeben vermag, und giessen ihre kleinen Selen in Liebesbezeugungen gegen ihre Gatten aus. Erst fahren sie mit entfernender Ehrfurcht in luftigen Kreisen weit umher, durch tausend Kunstgriffe bemüht den verschmizten, mitbewußten, halbabgekehrten Blik ihrer achtlosen Buhlin, aufzufangen. So bald scheint sie nicht erweicht den geringsten Beifall zu schenken, als ihre Farben schimmern, und sie von Hofnung begeisterte, lebhaft anrükken; dann plözlich betroffen verwirrt zurükweichen; dann aufs neue sich nähern, in brünstigem Radlauf die flekkigten Flügel ausspannen, und jede Feder für Verlangen spreizen.

Ihr Eheverbündniß nun geschlossen, eilen sie in den tiefen Wald hinweg, ein jedes als die Phantasie es leitet, und Lust, Nahrung, oder geheime Sicherheit es ihnen eingiebt; damit der Natur großer Befehl befolget werde, und alle liebliche Fühlungen, die sie empfinden, nicht umsonst verliehen wären. Einige begeben sich nistelnd nach einem Gehäge von Stechpalmen, einige ins dichte Gebüsche; einige vertrauen der rauhen Beschirmung des Dornes ihre schwachen Abkömmlinge. Der gespaltene Baum beut einigen wenigen seine freundliche Verbergung an, seine Insekten sind ihr Futter, sein Moos gibt ihnen Nester. Andere wirken bei Seite, fern in dem grasigten Thale, oder in der rauhen Wüste, ihr niedriges Gewebe. Die meisten aber lieben waldigte Einöden, ein unbesuchtes Dunkel, oder haarigte jähe Ufer, vom schwazzenden Bache getheilt, dessen Murmeln ihnen, durch liebreiche Pflicht angeheftet, den lieben langen Tag versüsset. Zwischen den Wurzeln von Haselstauden, über den klagtönenden Strom hangend, bilden sie den ersten Grund ihrer Gewölber, dürre Sprossen von Bäumen, in kunstvoller Bauart gelegt, und mit Leimen zusammen verbunden. Nun ist nichts als rastloses Eilen durch die geschäftige, von unzähligen Flügeln geschlagene, Luft zu spüren. Die Schwalbe schweift durch die zähe Pfüzze, erpicht ihr hangend Haus zu bauen. Und oft pflükken tausend rupfende Schnäbel, vom sichern Rükken der Rinder und Schafe, Haar und Wolle; und unbeobachtet stehlen sie zum öftern aus der Scheure einen Strohhalm, bis sanft und warm, rein und vollständig, ihre Wohnung heranwächst.

Wenn nun so die geduldige Mutter emsig sizzet, so nimmt, von gleichem Zug getrieben, ihr Gatte seinen Stand hoch auf einer gegenüber belegenen Spizze, und singet, damit sie weder durch scharfen Hunger, noch schmeichlerisches Vergnügen, ihrem zärtlichen Geschäfte entlokket werde, obgleich rings um ihr der völlig entbundene Frühling blühet, ununterbrochen die verdrüßliche Zeit hinweg, oder ersezzet etwan auf einen Augenblik ihren Plaz, indem sie eilfertig umher fliegt, die karge Mahlzeit aufzulesen. Ist nun die bestimmte Zeit durch fromme Arbeit vollendet, so zerbrechen die kahlen Jungen, erwärmt, und zu vollkommnem Leben ausgedehnt, ihren schwachen Kerker, und kommen ans Licht, ein hülfloses Geschlecht, mit beständigem Schreien um Futter bittend. O was für Leidenschaften, was für schmelzende Empfindungen freundlicher Sorge ergreiffen dann die neuen Aeltern! sie fliegen liebesvoll hinweg,

und tragen ohne Begierde den lekkerhaften Bissen ihren Jungen zu; welcher nicht so bald gleich ausgetheilt ist, als ihr Suchen wiederum anhebt. Gleich also ein holdes Paar, durch Unglüksfälle gesunken, aber von edelmüthigem Stoffe gebildet, und von Sorgen, für des Pöbels Brust zu erhaben, entzükket, in irgend einer einsamen Hütte, mitten in entlegenen Wäldern, allein durch die Fürsehung des Himmels erhalten: sie hemmen, so oft sie weinend das Gefolg ihrer Kinder überschauen, ihre eigenen Begierden, und geben ihnen alles.

Und nicht blos der Arbeit achten sie nicht: erhöhende Liebe, von dem großen Vater des Frühlings eingeflößet, verleihet dem furchtvollen Geschlechte anhaltenden Muth, und dem einfältigen Kunst. Mit verstolnem Fittig fallen sie stillschweigend, wenn etwa ein boshafter Fuß ihren waldigten Siz beunruhiget, unter einen nahen Strauch, und betrügen, von dorther tsirpend, als wären sie erschrekket, den fühllosen Schulknaben. Daher zirkelt um das Haupt des wandernden Bauersmannes das weißgeflügelte Wasserhuhn seinen tönenden Flug, und fährt denn gerade aus, weit über die flache Ebene hinschwebend, ihn von seinem Neste abzulokken. Daher flattert, (frommer Betrug!) die wilde Endte über rauhes Moos, und das Birkhuhn über die unbewanderte Wüste, den hizzig verfolgenden Spürhund weit irre zu leiten.

Die Muse schäme sich nicht, hier ihre Brüder des Waldes zu beklagen, die von tirannischen Menschen unmenschlich gefangen, und in dem engen Kefigt von der Freiheit und uneingeschränkten Luft abgeschnitten sind. Die niedlichen Sklaven sind traurig, ihr Gefieder ist traurig, zerzaust, und aller schimmernder Glanz verloren; auch ist jene süße Wildheit nicht mehr in ihren Noten, die hell und muntrer von der Buche herabwirbelt. O schonet dann, ihr Freunde der Liebe, und des durch die Liebe gelehreten Gesanges, der zärtlichen Geschlechter, meidet diese barbarische Kunst, woferne noch Unschuld euren Busem gewinnen, Musik ihn einnehmen, und Mitleid ihn überreden kann.

Aber vor allem laßt nicht die Nachtigal ihre zu Grunde gerichtete Sorge wehklagen, zu fein gebaut, den harten Zwang des Kefigs zu verschmerzen. Oft wenn mit ihrem beladenen Schnabel zurükkehrend, die erstaunte Mutter ein leeres Nest findet, durch die harte Hand des unbarmherzigen Bauren beraubt, fällt der unnüzze Vorrath auf den Boden; ihre Federgen werden straubigt, und vermögen tief herabhangend die

Traurende kaum bis zum Schatten des Pappelbaums fortzutragen, wo sie, ganz der Verzweiflung überlassen, die Nacht hindurch ihre Bekümmernisse singet, und einsam auf dem Aste sizzend, stets bei jedem sterbenden Ton, ihr wehklagendes Lied voll dehnenden Herzleids von neuen anhebt, bis weit umher die Wälder zu ihrem Gesange seufzen, und von ihrem Jammer wiederschallen.

Doch nun verachten die befederten Jungen feuerreich ihre vorigen Schranken, und verlangen, ihre Flügelgen oft wägend, den freien Besiz des Himmels: nur noch diesen einzigen freudigen Dienst, und dann ist die Liebe der Aeltern, nun unnöthig geworden, auf einmal aufgehaben. Unverschwenderische Weisheit wirket nimmer vergebens. An einem Abend, sonnigt, lieblich und milde, da nichts als Balsam durch die Wälder athmet, die von gelbem Glanze schimmern, ists, daß die neuen Geschlechter die geräumigen Lüfte besuchen, und in die gemeinen Triften der Natur hineinschauen, beides ihre Lustbahn und ihre Weide, so weit sie nur sehen oder fliegen können. Auf den Zweigen umhertanzend, verläßt sie schon ihre Herzhaftigkeit noch auf dem schwindligten Reise; ihre Flügelgen, stets in flügger Wägung ausgestrekt, weigern sich zitternd dem Leeren zu trauen: bis vor ihnen die wegweisenden Aeltern herabfliegen, und strafen, anreizen, gebieten, oder sie gar herabstoßen. Die wellengleichbewegte Luft empfängt die gefiederte Bürde, und ihre selbstgelehrten Schwingen sichten das wallende Element. Auf den Boden herabgeflogen, leiten sie kühner ihren verlängten Flug wieder empor, und immer weiter und weiter; bis, da jede Furcht verschwunden, und jede Kraft zum Leben und zur Wirksamkeit erwekket ist, die befreieten Aeltern leicht in der Luft ihr emporsteigendes Geschlecht sehen, und sich noch zulezt erfreuend, es nie wiederum kennen.

Hoch von der Spizze, einer rauhen, über die Tiefe herhangenden Klippe, so einer, als das äußerste Ufer von Hilda, (*) dessen einsames Geschlecht die untergehende Sonne Indianischen Welten überläßt, zum Erstaunen fürchterlich macht, führet der Königliche Adler seine wakkern Jungen, stark von Klauen, und von väterlichem Feuer brennend, daher. Nun fähig, ein eigenes Königreich aufzurichten, stößt er sie aus seiner Veste, seit Jahrhunderten der thürmende Siz seines Reichs, welches er in

(*) Die äußerste von den westlichen Inseln Schottlands.

in Ruhe unbeflekt behauptet; indem er manche Meile in die See hinein seinen Lauf beflügelt, und auf entfernten Inseln raubet.

Sollte ich meinen Schritt zu dem ländlichen Sizze wenden, dessen hochgewachsene Ulmen und ehrwürdige Eichen die Krähe einladen; welche hoch zwischen den Aesten, im frühen Lenz ihre Nest-Stadt bauet, und ohne Unterlaß sich mit ihrem rauhen Geschrei die Zeit vertreibet; so würde ich daselbst mit Vergnügen die verschiedene Einrichtung der vermischten häuslichen Arten überschauen. Die sorgfältige Henne ruft ihr ganzes tsirpendes Geschlecht um sich her, genährt und vertheidiget von dem furchtlosen Hahn, dessen Brust für Hizze flammet, wenn er anständig daher tritt, und den Kampf krähet. Auf dem Teiche rudert die schön gesprenkelte Endte vor ihrem Gefolge her. Der stattlich einhersegelnde Schwan breitet sein Schneegefieder dem Winde entgegen, hebt sich, den Nakken stolz wölbend, mit ruderndem Fuße trozzig vorwärts, und bewachet sein Weideeiland, ein Beschüzzer seiner Jungen. Ohnweit davon röthet sich lautpolternd der wälsche Hahn, indem der Pfau seinen allfärbigten Schimmer der Sonne verbreitet, und in stralender Majestät daherschwimmt. Ueber die ganze geringe Scene flieget die girrende Taube schaarweise in verliebter Jagd, rollet muthwillig das blizzende Auge, und drehet den wandelbaren Nakken.

Inzwischen daß solchergestalt die lieblichen Bewohner des Schattens ihrer reinern Liebe nachhängen, rennet die rauhere Welt des Viehes danieden, wüthend in Flammen und heftige Brunst. Durch alle seine starke Adern, fühlet der Stier, tief entbrand die rasende Leidenschaft. Der Weide überdrüssig, und das Futter versäumend, watet er, kaum noch sichtbar, zwischen dem gelben Genst, mittlerweile die auslauffenden Zweiglein um seine breiten Seiten üppig zusammenschiessen; oder er wandert traurig durch den labirintischen Wald, ohne die reizende Knospe abzubrechen, obgleich solche auf sein achtloses Gefühl eindrängt. Und oft von eifersüchtiger rasender Phantasie verstrikt, sucht er den Kampf, und bildet sich toll umherstossend ein, in jedem knotigten Stamme seinen Nebenbuler gestossen zu haben. Trift er nun auf denselben, so geht der brüllende Krieg an; ihre Augen blizzen Wuth; sie brummen an der ausgehölten Erde, wovon der Sand aufstiebt, blutige Thaten, und vermischen tiefstöhnend das ungestüme Treffen; immittelst die schöne junge Kuh, balsamisch duftend, nahe dabei ihre Wuth noch mehr anfachet.

Der zitternde Hengst, von diesem heissen Triebe in jeglicher Nerve erschüttert, vernimmt weder den Zügel, noch beachtet er die klatschende Peitsche, fühlt keine Streiche, sondern den Kopf hoch schüttelnd, und durch die wohlbekannte Freude in entfernte Ebenen unaufhaltbar hingerissen, sprenget er ganz wild davon; fliehet über Felsen, und Wälder, und rauhe Berge, und schöpft wiehernd auf der luftigen Spizze den anreizenden Wind; dann jähherabstürzend, theilt er die wild, die Hügel herunterschäumenden, Bäche, selbst da, wo die tobenden gepreßten Ströme in schwarzen Wirbeln herumgetrieben werden: mit solcher Gewalt schwellen seine Nerven, und sein rasendes Herz.

Es bleiben auch die plumpen Ungeheuer der schäumenden Tiefe von dem unbeschränkten Frühling nicht unergözzet; aus dem tiefen Morast und der frostigen Höle herausgewekt, tauchen sie sich und taumeln in schwerfälliger Freude herum. Es würde ein gräulicher und misklingender Gesang sein, die grausamen Entzükkungen der wilden Thiere zu singen; wie sie, da diese Flamme ihren angebornen Grimm erhöhet, in der vollen Brunst ihrer Triebe, die fern erschallende Wüste in tobenden Hauffen durchstreichen, und ihre schrekliche Liebe brüllen. Doch dieses verbeut auch der Vorwurf, welchen ich begeistert den Brittischen Schönen singe, und leitet mich zu der Bergspizze, wo der Schäfer auf dem grasigten Rasen sizzet, und gesund die untergehende Sonne einziehet. Um ihn her weidet seine mannigfaltig, in verschiedenem Tonmaße blökkende Heerde, und seine muthwilligen Lämmer, bald hier bald da in hüpfender Fröhligkeit verschränket, spielen ihre gaukelnde Lust. Und nun lokket der muntre Wettlauf sie weit fort; bis sie schnell nach gegebenem Zeichen zurükfahren, und den dikken Wall, der um den Hügel herläuft, wieder hinaneilen; vor Zeiten die Brustwehr des eisernen Krieges, da das getrennete Britannien, in ewiger Zwiespalt verloren, stets blutete: ehe es noch zu diesem tiefgelegten unzertrennbaren Staat anwuchs, wo Vermögen und Handlung das goldene Haupt empor heben, und Freiheit und Gesez über unsere Arbeiten fürtreflich wachen, das Wunder einer Welt!

Was ist dieser mächtige Hauch, sagt es, ihr Fürwizzigen, der in einer gewaltigen Sprache, die man fühlet, nicht höret, die Vögel des Himmels unterrichtet, und durch ihre Brust diese Künste der Liebe ergießet? was anders als Gott? der begeisternde Gott! dessen unumschränkter Geist alles, und in nie geschwächter Kraft das Ganze durchdringet, be-

bereitet, unterhält, und beweget. Er wirkt ohne Unterlaß allein, und scheint doch nicht allein zu wirken, mit solcher Vollkommenheit ist dieser allgemeine erstaunliche Grundriß ausgebildet. Aber, obgleich verborgen, erscheinet doch der lehrende Urheber jedem reinen Auge in seinen Werken. Fürnämlich, liebenswürdiger Lenz, wird in dir, und in deinen sanften Auftritten, der lächelnde Gott gesehen; indem Wasser, Erde und Luft, von seiner Milde zeugen, welche die unvernünftige Schöpfung zu diesem feinern Gedanken erhöhet, und jährlich ihre achtlosen Herzen so überschwenglich in Zärtlichkeit und Freude schmelzet.

Noch müsse mein Gesang zu edlern Tönen steigen, und die auf den Menschen sich ergiessende Kraft des Frühlings besingen; wenn Himmel und Erde gleichsam wetteifernd streben, sein Wesen zu erhöhen, und seine Sele zu erheitern. Kann er unterlassen, dem allgemeinen Lächeln der Natur sich beizugesellen? können wilde Leidenschaften seine Brust quälen, wenn jede Luft Freude, und jeder Wald Melodie ist? Weg! von den milden Spazziergängen des fliessenden Frühlings, ihr garstigen Söhne der Erde, hart und fühllos bei andrer Elend, oder nur blos für euch gefühlreich, hinweg! aber kommet, ihr großmüthigen Selen, in deren weiten Gedanken, unter allen seinen Werken, des Schöpfers Gutthätigkeit mit dem wärmesten Strale brennet, und auf eurer offenen Stirn, und in den milden Augen sizzet, die schüchterne Dürftigkeit aus ihrer finstern Einsperrung hervorrufend. Und nicht bis sie angesprochen wird, kann die rastlose Gutheit warten; euer emsiges Suchen lässet keinen kalten wintrigen Winkel unausgeforschet, gleich dem stillschweigend wirkenden Himmel, der oft das einsame Herz mit unerwartetem Guten überraschet. Für euch wehet der herumschweiffende Wind den Frühling daher; für euch lassen sich die schwangern Wolken in erfreuender Fülle auf die Welt hernieder, und die Sonne ergiesset ihre lieblichsten Stralen für euch, ihr Blumen des menschlichen Geschlechts! In diesen grünen Tagen hebt die wiederauflebende Krankheit ihr mattes Haupt empor; das Leben fliesset aufs neue, und die jungäugigte Gesundheit preiset die ganze Schöpfung umher. Zufriedenheit wandert auf sonnigten Waldpläzzen, und fühlet eine innerliche Seligkeit über ihren Geist wallen, welche auch königliche Gewalt nicht erkauffen mag. Eine reine Heiterkeit führt schnell Gedanken, und stille Betrachtung heran. Geschwinde steigend wirket die Liebe der Natur, und erwärmet den Busem, bis zulezt

zu Entzükkung und begeisterter Hizze erhöhet, wir die gegenwärtige Gottheit fühlen, und die Freude Gottes, eine glükliche Welt zu sehen, schmekken.

Dieses sind die geheiligten Empfindungen deines Herzens, deines durch den reinern Stral der Vernunft unterrichteten Herzens, o Lyttleton, du Freund! so wechseln deine Leidenschaften und Betrachtungen, wenn du der Muse liebkosend, Hagleypark, dein Brittisches Tempe, weithin durchirrest. Dort längst dem Thal, mit Wäldern überhangen, und zottigt von moosigten Felsen, wo an jeder Seite die heraus brechenden Wasser spielen, und weißschäumend die rauhe Cascade hinabfallen, oder in verlängter Aussicht durch die Bäume stralen, schleichest du stillschweigend hin; oder sizzest unter dem Schatten feierlicher Eichen, welche die schwellenden Berge, durch der Natur sorglose Hand anmuthsvoll umher geworfen, belauben, und horchest tiefsinnig den verschiedenen Stimmen des ländlichen Friedens zu: den Rindern, den Schafen, den Vögeln, der hohllispelnden Luft, dem Klagen kleiner Bächlein, die zwischen den verwikkelten Wurzeln, welche umherkriechen, herabrieselnd, mit ihrem dumpfigten Gemurmel das eingeschmeichelte Ohr erschüttern. Von diesen oft abgezogen, wanderst du durch die philosophische Welt; wo in glänzendem Gefolge, beständige Wunder, so wohl dem neugierigen als frommen Auge aufsprieſsen. Und öfters von der historischen Wahrheit geführet, betrittst du den weiten Umfang der verflossenen Zeit: mit brünstiger Wohlgewogenheit des Geistes, und redlichem Eifer, von partheiischer Wuth ungebeuget, Britanniens Wohl entwerfend; wie aus dem feilen Schlunde dessen Tugend zu erheben, und dessen Künste zu beleben sein mögten. Oder wenn du von da deinen Blik wendest, entzükken deine ernsteren Gedanken die Musen: indem durch sichern Geschmak geläutert, du den begeisternden Hauch des alten Gesanges einziehest, bis dein eigener nacheifernd, edel sich hebet. Vielleicht hat deine geliebte Lucinde, mit einer der deinigen gleichgestimmten Sele, an deinem Spaziergange Antheil. Dann scheint die ganze Natur dem Auge des Liebhabers ein Blik der Liebe, und aller Tumult einer schuldigen, durch unordentliche Leidenschaften umgetriebenen Welt, sinket dahin. Das zärtliche Herz ist beselete Ruhe, und so, als es seine häuffigen Schäzze in mancherlei Veränderung des Umganges, jeden Gegenstand sanftmildernd, ausgiesset, wendest du dich, oft innehaltend, um, und trinkest aus ihren

Augen, in welchen ein sanftes Gefühl, und holdseelige Anmuth, und lebhafte Freundlichkeit wohnet, begeistert, jenen unnennbaren Geist himmlischer Freude, eine unnachahmbare Glükseligkeit! welche die Liebe allein, und nur wenigen Lieblingen gewähret. Mittlerweile gewinnest du die Höhe, von deren schönen Stirne die hervorspringende Aussicht sich unermäßlich ringsum verbreitet, und über Hügel und Thal, und Wald und Ebene, und das grünende Feld, und die dazwischen belegene dunkle Heide, und die sanft von Bäumen umhalseten Dörfer, und bethürmete, durch aufsteigende Säulen von wirtschaftlichem Rauche bezeichnete Städte, weggerissen, dein wanderndes Auge herumschweiffet: von dem Saale, in dessen gütigem Raume der gastfreie Genius immer verziehet, sich weit bis dahin ausdehnend, wo die gebrochene Landschaft stufenweise hinansteigend, in starren Hügeln rauch wird, über welche sich die Cumberländischen Gebirge, gleich fernen Wolken, welche den blauen Gesichtskreis umsäumen, dunkel erheben.

Durch den Geist des fröhligen Jahres höher geröthet, schießt jezt von den Wangen der Jungfrau eine frischere Blüthe, immer minder und minder die lebhafte Fleischfarbe um sich her; ihre Lippen glühen von tieferer Anmuth; sie athmet Jugend; die klare Feuchtigkeit schwillt in ihren Augen in hellerer Fluth; ihr wünschender Busem hebt sich mit wildem Klopfen; sanfte Empörungen ergreiffen ihre Adern, und ihre ganze willfährige Sele ist Liebe. Von dem durchdringenden Anblik dreht sich der Liebhaber weg, voll der theuren entzükkenden Gewalt, und krank von seufzender Mattigkeit. Ach dann, ihr Schönen! bewahret mit äußerster Fürsichtigkeit eure entschlüpfende Herzen; trozzet nicht dem anstekkenden Seufzer; dem flehenden Blikke, niedergeschlagen und unterwürfig, in sanfte Demuth eingekleidet, aber voll Betrug. Laßt nicht die brünstige Zunge, zum Ueberlisten fertig, glatt schmeichelnd, über eure vesten Entschliessungen siegen; Noch vertrauet in der Laube, wo das Geisblatt prangt, und Rosen ein Faulbette ergiessen, wenn der Abend seine Karmesin Vorhänge rund umher vorzieht, eure sanften Minuten dem verrätherischen Manne.

Auch mag der sterbende Jüngling sich für die Liebe in Acht nehmen, für ihrem schmeichlerischen Blik sich in Acht nehmen; denn es ist zu spåte,

wenn auf sein Herz Zärtlichkeit sich stromweise ergießt. Dann lieget Weisheit danieder, und der welkende Ruhm schwindet in Lüften dahin; indessen daß die brünstige Sele, in fröhligen Gesichtern falscher Glükseligkeit verwikkelt, die täuschende Gestalt ihm immer vormalt, die entzündende Anmuth, das anreizende Lächeln, das sittsam scheinende Auge, unter dessen schönen, den Himmel belügenden Stralen, unerforschliche List, Grausamkeit, und Tod daher lauren: und stets ihre Sirenenstimme falsch in sein betrogenes Ohr wirbelnd, ihn bezaubernd zu betrüglichen Ufern, und Wiesen schädlicher Freude lokket.

In ihrer Gegenwart sogar, wenn er in dem Schooße der Liebe unrühmlich liegt, da Musik, wohlriechende Düfte, und Oele, und Wein, und tändelnde Stunden um ihn herfliessen, mitten unter den Rosen, hebet die grausame Reue ihren Schlangenkamm empor: ein schnell zurükkehrender Schmerz schiesset durch das sich schuldig fühlende Herz, in welchem noch Ehre und große Absichten der unterdrükkenden Last der Wollust jezuweilen sich ungeduldig entgegen heben.

Ist sie aber abwesend, was für phantastische Schmerzen, dann aufgewekt, rasen in jedem Gedanken, durch unruhiges Nachsinnen genährt, machen die warme Wange schauern, und versengen die Blüthe des Lebens? das vernachlässigte Glük fliehet, und schnell entglitschend, dem Untergange zueilend, verfallen seine versäumten Angelegenheiten. Nichts als Dunkel ist um ihn. Die verfinsterte Sonne verlieret ihr Licht. Die Rosenschooß des Frühlings schwindet der weinenden Phantasie dahin, und jener glänzende Bogen krümmt sich verkürzt in ein dunkeles Gewölbe. Die ganze Natur welket als erstorben; und sie allein, gehört, gefühlt, gesehen, besizzet jeden Gedanken, füllt jeden Sinn, und schlägt in jeder Ader. Bücher sind nur eine förmliche Tollheit, Freunde ekelhaft, und so sizzet er traurig unter dem gesellschaftlichen Hauffen, einsam und achtlos. Es fällt von der Zunge die unvollendete Periode, indem auf schwülstigen Gedanken davon getragen, sein also begleiteter Geist zu dem eiteln Busen seiner entfernten Schönen fliehet, und das leere Bild eines Liebhabers, in melankolischer Stellung angeheftet, mit geneigtem Haupte, und für Liebe traurigen Augen, zurükläßt. Plözlich fährt er auf, von seiner zärtlichen Entzükkung erschüttert, und rennet

Unruhvoll in glimmernde Schatten, und simpathetisches Dunkel, wo die braune Umlaubung über den fallenden Strom romanenmäßig hängt, irret da durch die schwermüthige Dämmerung; in herzfressenden Betrachtungen verloren, alles der Liebe einräumend: oder schwellet an dem Ufer, unter welkende Lilien hingegossen, die Luft mit unaufhörlichen Seufzern, und den Bach mit Thränen. So verbringt er in süßer Angst den Tag, und verläßt seine tiefe Zuflucht nicht eher, bis der Mond durch die Kammern des wolligten Osten hervorgukt, immer mehr erhellet, und in seinem Gefolge die holdseligen Stunden heranleitet. Dann geht er, unter der zitternden Mattigkeit seines Strales mit erweichter Sele weiter, und flehet zu dem Abendvogel, sich in sein Wehe zu mischen; oder gesellet sich indessen, daß die Welt und alle Söhne der Sorge in stillem Schlafe liegen, zu der Mitternacht schreklichen Schatten, und giesset bei der einsamen Kerze seufzend, sein toll-gefoltertes Herz, auf die für einen beweglichen Liebesboten bestimmte Blattseite; wo Entzükkung über Entzükkung brennet, und jede Zeile von aufsteigendem Wahnwizze entzündet ist. Aber aufs Bette unsinnig hingeworfen, fliehet der Schlaf von seinem Hauptküssen. Die ganze Nacht wirft er sich herum, ohne die balsamische Kraft in einiger Stellung zu finden, bis der graue Morgen seinen blassen Glanz über den noch blassern, von Liebe entselten, Elenden erhebet: und dann sinket vielleicht die erschöpfte Natur eine Weile zur Ruhe, stets durch verwirrte Träume, die sich über die kranke Phantasie daherheben, und den gauklerischen Auftritt mit schwarzen Farben schildern, unterbrochen. Oft redet er mit der Bezauberin seiner Sele, bald im Gedränge elend, bald, wenn er zu geheim sich windenden, mit Blumen durchwebten, Lauben, seine Zuflucht genommen, fern von der abgeschmakten Thorheit der Menschen, gerade, da er leichtgläubig, seine endlosen Sorgen in der blinden vergeßlichen Liebe zu verlieren beginnet, wandert er, von ihrer einwilligenden Hand, er weiß selbst nicht wie, weggerissen, wüste, durch ungeheure Wälder, und lange unbereisete Heiden, voll brauner Verheerung, von Nacht und Ungewitter umhüllet; oder starret bestürzt von der jähen Tiefe zurük; oder watet danieden durch den trüben Fluß, und strebet das jenseitige Ufer zu erreichen; wo sie hülflos und traurig, mit ausgebreiteten Armen seinen Beistand anflehet; allein strebet umsonst; durch den tobenden Strom weit hinunter getragen, reitet er auf der Spizze der Welle, oder sinket überwältiget unter die kochende Fluth hinab. Das

 sind

sind die reizenden Todeskämpfe der Liebe, deren Elend ergözzet. Allein, wenn einmal die Eifersucht ihr Gift durch das Herz ergiesset, dann ists nicht mehr ein ergözzendes Elend, sondern ein ungemischter Todeskampf, unaufhörliche Galle, die jeden Gedanken benaget, und das ganze Paradies der Liebe vernichtet. Gehabt euch denn nun wohl, ihr schönen Aussichten, ihr Rosenbetten, und ihr Lauben der Freude! ihr Stralen des entwichenen Friedens gebet euren lezten Schein! die gelbfärbende Pest beflekt die innern Erscheinungen, und wikkelt die Einbildungskraft in eine Nacht schwarzgelben Dunkels. Ach! dann erscheinen statt liebreizender Wangen, sonnigter Züge, und brennender von fließenden Entzükkungen glänzenden Augen, finstre Blikke, starr, und von lieblosem Feuer funkelnd; ein umwölkter Anblik, und eine glühende Wange, worauf die ganz vergiftete Sele boshaft sizzet, und Liebe hinwegschrekket. Zehntausend wild erdachte Besorgnisse, zehntausend aberwizzige Gesichter von schreklichen Nebenbulern, an den Reizungen hangend, für welche er in Inbrunst schmelzet, fressen ihn mit brennender Qual und verzehrender Wuth. Vergebens leihen Bestrafungen ihre nichtige Hülfe, wenn betrugvoller Stolz, und kraftlose Entschliessung, auf einen Augenblik einen falschen Frieden gewähren. Die Einbildung giesset aufs neue ihre Schönheiten auf seine geschäftigen Gedanken, da ihre ersten Einschmeichelungen, mit aller Zauberei bestrikkender Liebe, sich rund um die Sele winden. Alsobald umwikkelt der wilde Sturm sein Gemüth von neuen, flammt durch die Nerven, und kocht in den Adern, immittelst ängstlicher Zweifel das gequälte Herz zerreisset; denn selbst die traurige Gewißheit seiner Besorgnisse, würde in Vergleich dessen, was er fühlet, Ruhe sein. So führet der hizzige Jüngling, den die Liebe in ihre dornigten Wildnisse durch trügerisch-blumigte Pfade hineinlokket, entweder ein Leben fieberhafter Entzükkungen, oder grausamer Sorge; seine glänzendsten Absichten sind gänzlich zerstöret, und alle seine lebhaften Augenblikke rennen hinab ins Verderben.

Doch selig die! die seligsten in ihrer Art! welche holdere Gestirne vereinigen, und deren Herzen, deren Glük und Wesen sie in einem Geschikke vermischen. Es ist nicht das gröbere Band menschlicher Gesezze, welches oft unnatürlich und dem Geiste fremd ist, sondern die Harmonie selbst, die alle ihre Leidenschaften in Liebe stimmet; wo die Freund-

schaft ihre sanfteste Macht, vollkommene Hochachtung durch unaussprechliches Verlangen belebt, und Uebereinstimmung der Sele, da ein Gedanke dem andern begegnet, und ein Wille dem andern mit uneingeschränktem Vertrauen zuvorkömmt, in völliger Stärke anwendet: denn nichts als Liebe kann Liebe erwiedern, und Glükseligkeit sichern. Laßt den Unedelmüthigen, der einzig darauf beflissen, sich selbst zu beglükseligen, von filzigen Aeltern die ekelnde Jungfrau kauft, in ewigen Sorgen wohlverdient seine Nächte und Tage zubringen: laßt barbarische Völker, deren unmenschliche Liebe wilde Brunst ist, streng wie die Sonne, die sie fühlen, laßt orientalische Tirannen ihre Busem-Sklavinnen vor dem Lichte des Himmels verschliessen, niedriger Weise von einer leeren, leblosen, geschändeten Gestalt, besessen; immittelst daß jene, welche Liebe in heiliger Treue, und ähnlicher Entzükkung verkittet, frei als die Natur leben, alle Furcht verachtend. Was ist die Welt, ihr Pracht, ihr Vergnügen, und ihr ganzer Unsinn, für die! die eines in dem andern dasjenige umarmen, was die hohe Phantasie immer schönes bildet, und verschwendrische Herzen wünschen können, ja was noch theurer ist, als Schönheit, wenn sie auf das Gemüth, oder das dasselbe verklärende Antliz blikken, Wahrheit, Gutheit, Ehre, Uebereinstimmung und Liebe, die reichste Wohlthat des mildreichen Himmels. Immittelst wachsen lächelnde Absprüslinge um sie her, und vermischen beider Anmuth. Allmählig blüht die menschliche Knospe auf, und jeder Tag, wie er sanft dahin rollt, zeigt irgend einen neuen Reiz, des Vaters Glanz, und der Mutter Blüthe. Dann wächset geschwinde der kindische Verstand, und heischet die freundliche Hand unablässiger Sorge. Ergözzungsreiches Tagewerk! den zarten Gedanken zu erziehen, den jungen Begrif zu lehren, wie er aufschiessen soll, den frischen Unterricht über die Seele auszugiessen, den belebenden Geist einzuhauchen, und edelmüthige Zwekke in der glühenden Brust festzusezzen. O sprecht die Freude! ihr, die eine plözliche Thräne oft überrascht, indem ihr umher schauet, und nichts als Anblikke von Glükseligkeit ins Auge bekommet, die ganze mannigfaltige Natur eurem Herzen entgegendrängend: eine nette Genügsamkeit, Zufriedenheit, Stille, ländliche Ruhe, Freundschaft, Bücher, Musse und abwechselnde Arbeit, ein nüzliches Leben, die Fortschreitung in der Tugend, und der Beifall des Himmels. Dieß sind die unvergleichlichen Freuden tugendhafter Liebe, und so fliehen ihre Augenblikke dahin.

Also finden die Jahrszeiten, indem sie unaufhörlich um eine mishällige Welt rollen, sie immer glükselig; und der einstimmige Frühling giesset seinen eigenen Rosenkranz auf ihre Häupter: bis zulezt der Abend kömmt, heiter und milde, da nach dem langen Frühlingstage des Lebens, desto verliebter, je mehr das Gedächtniß, durch manche Probe zurükerinnerter Liebe anschwillt, sie zusammen in einem gesellschaftlichen Schlafe dahin sinken, zugleich befreiet, und ihre holden Selen zu solchen Auftritten fliegen, wo Liebe und Seligkeit unsterblich herrschen.

Der

Der Sommer.

Staatl. Bibliothek
Regensburg

Inhalt.

Fürstellung des Gegenstandes. Die Anrufung des Dichters. Zuschrift an Herrn Dodington. Eine zur Einleitung dienende Betrachtung über die Bewegung der himmlischen Körper, daher die Folge der Jahrszeiten entstehet. Wie das Ansehen der Natur in dieser Jahrszeit mehrentheils einförmig ist; so ist im Fortgange des Gedichtes die Beschreibung eines Sommertages zu lesen. Die Dämmerung. Der Aufgang der Sonne. Ein Lobgesang auf die Sonne. Der Vormittag. Sommer-Insekten werden beschrieben. Das Heumachen. Die Schafschur. Der Mittag. Eine Wald-Einsiedelei. Schilderei einer Heerde Rinder und Schafe. Ein Hain. Wie er auf ein Betrachtungen anstellendes Gemüth wirket. Ein Wasserfall und eine rauhe Scene. Betrachtung des Sommers unterm heissen Erdgürtel. Ein Sturm mit Donner und Bliz. Eine Erzählung. Der Sturm ist vorüber; ein heiterer Nachmittag. Das Baden. Die Stunde des Spazzierengehens. Uebergang zu der Aussicht auf ein reiches wohlgebautes Land, welcher ein Lobgedicht auf Großbritannien veranlasset. Der Untergang der Sonne. Der Abend. Die Nacht. Luftzeichen des Sommers. Ein Schwanzstern. Den Beschluß machet das Lob der Weltweisheit.

G. L. Crusius del. et sc.

Der Sommer.

Von den hellen Gefilden des schön aufgedekten Himmels, der Sonnen Kind, kömmt der schimmernde Sommer, im Stolz der Jugend, und durch die Tiefe der Natur empfunden. Er kömmt, von den schwülen Stunden und stets fächernden Lüften auf seinem Wege begleitet; indem der wechselnde Frühling von seinem brennenden Blikke sein schamrothes Antliz abkehret, und Erde und Himmel, überall lächelnd, seiner heissen Herrschaft überläßt.

Laßt mich von hinnen dem Schatten mitten im Walde zueilen, wo kaum ein Sonnenstral durchs Dunkle streift, und auf dem dunkelgrünen Grase, neben dem Ufer des oft besuchten Baches, der an den Wurzeln der Eiche, über den kiesigten Canal rieselt, gemächlich liegen, und den Ruhm des ringförmigen Jahres singen.

Komm, Begeisterung! von deinem Einsiedler-Sizze, selten von einem Sterblichen gefunden. Mag wohl die Phantasie sich unterstehen,

von deinem vestgehefteten ernsten Auge, und entzükten Strale, auf den umgebenden Himmel geworfen, einen Dichter schöpferischen, und jede Kraft zu einer Entzükkung der Sele erhöhenden Blik, zu stehlen.

Und du, meiner jugendlichen Muse früher Freund! in welchem alle menschliche Annehmlichkeiten sich vereinigen; ein reines Licht des Geistes, und Zärtlichkeit des Herzens; Naturgaben und Weisheit; ein lustiger geselliger Sinn, durch Wohlanständigkeit im Zaum gehalten, Güte und Wiz in einer selten beisammen sich findenden Harmonie verbunden; unbeflekte Ehre, und ein für Britanniens Ruhm, Freiheit, und Bürger, wirksamer Eifer; o Dodington! merke auf mein Feldlied, lasse dich zu meinem Vorwurfe nieder, begeistere jede Zeile, und lehre mich deinen gerechten Beifall verdienen.

Mit welcher fürchterlichen, die Welt drehenden Gewalt, wurden zuerst die noch Bewegungslosen Planeten ins unumschränkbare Leere hinabgelassen! also während des Hinflusses so mancher tausend Jahre, die oft das mühselige Geschlecht der Menschen, und alle ihre saur ausgearbeiteten Denkmäler weggeräumt haben, vest, ungeschwächt, und unvergleichlich in ihrem Laufe zu bleiben; der lieblich geordneten Abwechselung von Nacht und Tag, und der stets verstolen in die Runde gehenden Jahrszeiten, auf Minuten getreu: so wollts die allervollkommenste Hand, die das unbewegliche Ganze abwog, es antreibet, und regieret.

Wenn nun das Zwillingpaar nicht mehr entzündet wird, und der Krebs von der Sonnenflamme sich röthet, dann ist die zweifelhafte Herrschaft der Nacht kurz; und es erscheinet bald, achtsam auf den sich nähernden Tag, der sanftäugigte Morgen, des Thaues Vater, zuerst im schekkigten Osten schwach stralend, bis die erweiterte Gluth sich weit über den Himmel ausbreitet; und vor dem Glanz seines Antlizzes die Wolken sich weiß von einander brechend fliehen. Mit munterm Schritt entweicht die braune Nacht: der junge Tag ergießt sich schnell, und öfnet weit die ganze Aussicht der großen Fläche. Der träufelnde Fels, der Berge nebligter Gipfel, schwellen dem Gesichte entgegen, und glänzen von der Morgenröthe. Die rauchenden Ströme scheinen blau durch die Dämmerung; und der furchtvolle Hase hinkt tölpisch von dem schossenden Felde; inzwischen daß das wilde Reh die Triften des Waldes durchtrippelt, und auf den frühen Wandersmann oft bestürzt zurüksieht. Musik, die natürliche Stimme unverstellter Freude, erwacht; und es

stei-

steigen dicht umher der Wälder Lobgesänge empor. Durch den Hahn vom Schlafe gewekt, verläßt der bald angekleidete Hirte seine bemooßte Hütte; wo Friede bei ihm wohnt; und treibet aus der gedrangvollen Hürde, seine geordneten Schafe, das Grün des Morgens zu kosten.

Will dann der Mensch, verkehrt wollüstig, nicht erwachen; und aus dem Bette der Faulheit aufspringend, der kühlen, duftenden, und stillen Stunde geniessen, die Betrachtungen und geweihten Gesängen gehöret? denn ist wohl irgend etwas im Schlafe, das den Weisen reizen kann? in todter Vergessenheit liegen, die flüchtigen Augenblikke des nur gar zu kurzen Lebens halb verlierend? eine gänzliche Betäubung der erleuchteten, wie oder zu fieberhafter Eitelkeit lebendig, dann verwilderten, und von kranken Träumen erschütterten Sele? wer wolte in einem so dunkeln Zustande, länger als die Natur es heischet, bleiben; da jede Muse und jedes blühende Vergnügen draussen warten, den ins Wilde irrenden Morgenspazziergang zu beglükseligen?

Doch dort kömmt die mächtige Königin des Tages, im Osten erfreuend. Die sich mindernden Wolken, das sich entzündende Blau des Himmels, und die Stirne des Berges von flüßigem Golde erleuchtet, bezeichnen frölig ihre nahe Ankunft: siehe! nun völlig erschienen, schauet sie in unbegränzter Majestät quer über die vom Thau schimmernde Erde, und die gefärbte Luft hinaus; und gießt den leuchtenden Tag aus, der glanzreich an Felsen, und Hügeln, und Thürmen, und wandernden Bächen spielet, hochschimmernd von weitem. Herrliches Freudenvolles Licht! du erstes und bestes von allen körperlichen Wesen! göttlicher Ausfluß! schimmerreicher Rok der Natur! ohne dessen bekleidende Schönheit alles in unwesentliches Dunkel verhüllet sein würde; und du, o Sonne! Sele der dich umgebenden Welten! aus welcher dein Meister, am besten in dir erkannt, hervorleuchtet, darf ich von dir singen!

Deine geheime, starke, anziehende Kraft machts, daß, als durch eine Kette unzertrennlich verbunden, deine Wirbel unversehret rollen; von der fernen Bahn des äußersten Saturns, der seinen Kreis von dreißig Jahren weit umher drehet, bis zum Merkur, dessen Scheibe in dem nahen Abglanz deiner Flamme verloren, kaum ein philosophisches Auge erhaschet.

Regentin des Planetenzuges! ohne welcher belebenden Blik, deren grobe Kugeln, ein ungeschlachter unangenehmer Klumpen, träge und

todt, und nicht wie jezt die grüne Wohnung des Lebens sein würden; wie mancherlei Arten von Wesen erwarten dich! die du Geist und Leben einhauchest; von den freien, durch dich erhöheten, Selen an, bis zu den nur Tage lebenden Geschlechtern, den sich in deinen niedern Stralen vermischenden Miriaden, hinab.

Auch die Pflanzenwelt ist die deinige, Mutter der Jahrszeiten! die vor der Pracht, die deinen Thron begleitet, hergehen, so als derselbe sich jährlich, durch dein weites Gebiet, längst deiner glänzenden Laufbahn, in welterfreuender Herrlichkeit, erhaben, fortbeweget. Unterdessen flehen die erwartenden Völker, von allen den verschiedenen Geschlechtern der nahrungsreichen Erde froh umzirkelt, deine Gutthätigkeit an, oder schikken dankvoll ein gemeinschaftliches Loblied empor: immittelst daß rings um deinen hochgesehenen stralenden Wagen, die Jahrszeiten in munterm Tanze harmonisch verknüpfet, die rosenbefingerten Stunden, die entbunden daherschwimmenden Zephire, den erwünschten Regen, den leichtfüßigen Thau der himmlischen Blüthe, und die in Freude gemilderten rauhen Stürme anführen. Diese giessen nacheinander abwechselnd, mit verschwendrischer Hand, als in einem Schauer, jede Schönheit, jeden angenehmen Duft, sie giessen Kräuter, Blumen, und Früchte aus; bis durch dein Berühren entzündet, die Frühlingszeit von Landschaft zu Landschaft glühet.

Und nicht blos auf die Oberfläche der belebten Erde, die von Hügeln und Thälern und belaubten Wäldern, ihren milden Haarlokken, anmuthsvoll ist, ist deine Kraft eingeschränket: sondern da du tief in die des Eingeweides beraubten Hölen schiessest, bekennen auch alle Erzarten deine mächtige Gewalt. Daher scheinet glanzvoll der aderigte Marmor; die Arbeit ziehet daher ihre Werkzeuge; daher stralen die schimmernden Kriegsgewehre dem Tage entgegen; daher beseligen die edlern Arbeiten des Friedens das menschliche Geschlecht, und daher verknüpfet die großmüthige Handlung den Kreis der Völker mit einer goldenen Kette.

Der unfruchtbare Fels, von dir geschwängert, bildet in finsterer Kluft den hellglänzenden Stein. Der lebhafte Diamant trinket deiner reinesten Stralen gesammletes Licht dicht ein; und erkühnet sich, hellpolirt, und allen seinen natürlichen Glanz auslassend, wenn er an der schönen Brust funkelt, mit eitler Ehrsucht ihren Augen nachzueifern.

Durch

Durch dich entzündet sich des Rubins dunklere Gluth, und flammt inwendig mit schwebendem Schimmer; von dir nimmt der Saphir eine dichte Himmelsluft, seine lichtblaue Farbe; und die Farbe der Abendröthe im purpurströmenden Amethist ist dein. Es brennet der gelbe Topas von deinem eigenen Lächeln. Und kein tiefer Grün färbet den Rok des Frühlings, wenn es zuerst den südlichen Winden aufsprieſſet, als der grüne Smaragd zeiget. Aber, alle vereinigt, spielen deine Stralen dichte durch den weißlichten Opal, oder bilden, da manche von seiner Fläche fliehen, einen zitternden Zwist sich windender Farben, nachdem die Lage in des Anschauers Hand sich verändert.

Die ganz todte Schöpfung nimmt durch dein Berühren ein gaukelndes Leben an. Durch dich geläutert, spielet der helle Bach in glänzenden Krümmen über die Wiese. Die jähe Höhe, die Schrekken auf die geschwärzte Fluth hinabwirft, wird bei deiner Wiederkehr milder. Die Wüste freuet sich wild, durch ihren ganzen melankolischen Bezirk. Rauhe Steinhauffen schimmern, und die salzigte Tiefe, von irgend einem spizzigen Vorgebirge, weit bis zu des blauen Gesichtskreises äußersten Schranken, überschauet, wirft ohn Unterlaß einen schwimmenden Stral zurük. Doch dieß und alles, was die noch so sehr entzükte Muse singen kann, kömmt deiner Schönheit, Würde, und Nuzbarkeit bei weitem nicht gleich, du große abgeordnete Quelle von Licht, und Leben, und Anmuth, und Freude hienieden!

Wie werde ich mich denn unterfangen von dem zu singen, der selbst das Licht, in unerschafnem Lichte tief eingekleidet, furchtbar, vom sterblichen Auge, oder der Engel reinerem Gesichte abgewand, wohnet; dessen blosses Lächeln, vom ersten Anbegin der Zeit, alle jene Lampen des Himmels, welche auf immer das unbegränzte Firmament durchstralen, überfliessend angefüllt hat: doch, solte er sein Antliz verbergen, dann würden die erstaunte Sonne, und alle verlöschten Gestirne, weit von ihren Kreisen entbunden, taumeln, und das Chaos wieder kommen.

Und schwiege gleichwohl jede stammelnde Zunge der Menschen, allmächtiger Vater! von deinem Ruhme; so würden doch selbst deine Werke eine allgemeine Stimme erregen, selbst in der Tiefe einsamer Wälder, vom menschlichen Fuß unbetreten, deine Macht verkündigen, und den himmlischen Chören dich, die ewige Ursache, die Erhaltung und das Ziel von allem, entgegentönen!

Mir sei das Buch der Natur weit aufgethan; und dessen alles lehrende Blätter zu lesen, oder etwan Begeisterung daraus zu haschen, irgend eine leichte Stelle entzükt zu übersezzen, mein einziges Vergnügen; wenn ich das sich herabsenkende Dunkel tiefsinnig durchirre, oder mit der aufgehenden Dämmerung, auf der Phantasie Adlerflügeln mich weit hinausschwinge.

Nun den Himmel entflammend, schmelzet die mächtige Sonne, die hocherhabenen Wolken und Morgennebel, welche rings um die Hügel in vielfärbigen Banden schweben, zu klarer Luft, bis das Antliz der Natur von da, wo die Erde weit umher verbreitet, der ausgespannten Sphäre zu begegnen scheinet, weit entschleiert leuchtet.

Die thautröpfelnde Kühle, halb in der Blüthe traubenförmiger Rosen verloren, entweicht in dem Schatten; daselbst auf dem grünenden Rasen, oder blumigten Bette, bei kalten Quellen und sorglosen Bächlein nachzusinnen; indem die tirannische Hizze, die mit schneller Herrschaft sich durch den Himmel verbreitet, ihren brennenden Einfluß auf Menschen und Thiere, und Kräuter, und laue Fluthen verschiesset.

Wer kann ohne Mitleiden, die Blumengeschlechter, vom Morgen ausgegossen, ihre frischglühende Blüthe vor dem sengenden Strale aufgeben sehen? so welken die Schönen dahin, wenn ein Fieber durch ihre blauen Adern tobet. Nur eine einzige, die hohe Folgerin der Sonne, schliesset ihre gelben Blätter traurig, wenn sie untergehet, die ganze Nacht kraftlos, und wenn sie warm zurükkömmt, den verliebten Busen ihrem Stral entgegen kehrend.

Der Hirte kehret von seiner Morgenarbeit heim; da seine Heerde, vor ihm her, den Hürden zuwandert: indessen die volleuternde Mutter um die erfreuliche Hütte herumblökket, alsdann Futter, das Futter der Unschuld und Gesundheit! erwartend. Die Dole, der Häher und die Elster, lenken ihren trägen Flug zu den grau gewordenen Eichen, welche das ruhige Dorf, mit ihren grünen Armen beschirmend, umfassen; allwo sie den ganzen heissen Mittag über, auf den sich vermischenden Aesten als umlaubet sizzen, bis kühlere Stunden hervorkommen. Es findet sich kraftlos das Wirtschaftsgeflügel darunter zusammen; und in einem Winkel des umsummeten Schattens, lieget der Haushund, mit dem müssigen Jagdhunde, ausgestrekt und schläfrig. In ihrem Schlummer fällt der eine den nächtlichen Dieb an, und der andere springet freudig

über

über Hügel und Thäler; bis sie von der Wespe erwekt, zusammenfahrend aufschnappen. Es sei auch der Muse nicht verächtlich, die kleine schwärmende Sommerbrut in ihren Versen leben, und durch ihren Gesang flattern zu lassen, obgleich schlecht, darum nicht gering zu schäzzen; mit der Sonne verwand, ziehet sie von derselben ihr beselendes Feuer.

Durch ihren wärmern Stral erwekket, kömmt das junge Insekt beflügelt hervor, von der leichten Luft gehoben, noch leichter, und ganz beselet. Aus jeder Spalte, und aus jedem verborgenen Winkel, wo sie die Winterstürme verschliefen, oder aus ihren Gräbern sich zu höherm Leben erhebend, ergiessen sie sich schwärmend bei Miriaden auf einmal; in allen den veränderlichen Farben, die ihre Schönheit stralende Mutter nur entdekken mag. Zehn tausend Bildungen! zehn tausend verschiedene Geschlechter! bevölkern den Lichtstral. Einige fliegen aus einem unglükseligen Triebe zu sonnigten Wassern; wo sie auf dem Teiche sich kurzweilig im Kreise drehen; oder den Strom hinabsegelnd, alsobald von der scharfsichtigen Forelle, oder von dem hervorschießenden Lachse aufgehascht werden. Einige lieben im grünen Walde auf freien Pläzzen herumzustreifen, daselbst von dem frischen Laube beherberget, ergözzet, und genähret. Noch andre wählen sich lüstern die Wiesen, und besuchen jede Blume und jedes verstekte Kraut; denn das süße Geschäfte, ihr Geschlecht fortzupflanzen, und wo, und in was für ein sanftes Bette ihre noch unausgebrüteten Jungen einzuhüllen, ist ihre zärtliche Sorge. Einige richten hungrig ihren Flug nach Häusern, Schafställen, und Milchkammern; schlurfen um die Eimer, oder kosten von dem geronnenen Käse: oft finden sie durch Unachtsamkeit in dem Milchstrome ihr Ende; oder sterben mit machtlosen, umher verwikkelten Schwingen, in dem Gefäße zappelnd.

Allein hauptsächlich verursachet den unachtsamen Fliegen einen gewissen Tod das Fenster, allwo im Dunkeln verstekt, die garstige Spinne wohnet, in abscheulicher Vermischung grausam und verschlagen! zwischen einem zerrissenen Haufen von Aesern sizzet sie in eifriger Wache, alle ihre schwebenden Fallstrikke ringsum überschauend. Der furchtlose Wanderer kömmt oft die gräuliche Zelle vorbei, da eben so oft die Räuberin ihre Stirn zeiget; wenn endlich die Beute verstrikt ist, schiesset sie fürchterlich, mit schnellem Gleiten die haltende Linie hinab; und indem sie ihre grausamen Klauen in den Elenden schlägt, schreitet sie grimmig

zufrieden zurük: die flatternden Flügel und der schwirrende Ton entdekken die äußerste Noth, und heischen die helfende gastfreie Hand.

Es ertönet die lebende Oberfläche des Bodens; und das unaufhörliche Gesumse ist demjenigen, der zur Mittagszeit die Wälder tiefdenkend durchwandelt, oder dem schlummernden Schäfer, wenn er gestrekt, mit halbgeschlossenen Augen, unter dem fliessenden Schatten grauer, dicht über den Bach zusammengewachsener Weiden, lieget, nicht unangenehm.

Was für zahlreiche Arten, die so gar einem bewafneten Auge entwischen, sind diesen stuffenweise noch untergeordnet! die volle Natur schwärmet von Leben; ein bewunderswürdiger Klumpen von Thiergen, oder mit Werkzeugen der Sinnen begabten Luftstäubgen, die auf den Lebenshauch, da der väterliche Himmel seinen Geiste zu blasen gebieten wird, warten. Der schimmelhafte Sumpf sendet in faulen Dünsten die lebendige Wolke der Pestilenz aus. In unterirdischen Zellen, wohindurch die suchenden Sonnenstralen kaum einen Weg finden, hebet sich die beselte Erde. Dem blühenden Laube fehlt es nicht an zarten Bewohnern. Sicher, in den krummen Gängen seiner Vestung, enthält der Stein eine Menge. Aber hauptsächlich nähren die Zweige des Waldes, die unzählbar den spielenden Lüften entgegen tanzen, die weichbehaarten Baumgärten, und das schmelzende Märk reifer Früchte, die unnennbaren Völkerschaften leichtverschwindender Insekten. Da, wo der Teich überall grünschäumend steht, schweifen unsichtbar, mitten unter dem schwimmenden Grünen, Millionen umher. Ja auch jedes flüßige, es mag den Geschmak prikkeln, oder ihm sanft thun, ihn reizen, erfrischen, oder erhöhen, wimmelt von verschiedenen Gestalten. Selbst, weder der Strom des reinesten Kristals, noch die lichte Luft, ob sie gleich ein durchsichtiges Leeres zu sein scheinen, sind nicht leer von ihrem unsichtbaren Volke. Diese, durch die liebreiche Kunst des bildenden Himmels verstekket, entwischen dem gröbern Auge des Menschen. Denn, wenn Welten in Welten eingeschlossen, in seine Sinne fielen; so würde er von ambrosialischen Lekkerbissen, und dem Nektarvollen Becher, mit Abscheu zurükfahren; und in todter Nacht, wenn überall Stillschweigen schläft, durch ein Getöse betäubet werden.

Kein vermessener ruchloser Lästerer tadele die schöpferische Weisheit, als wenn etwas umsonst, oder nicht zu bewunderswürdigen Zwekken gebildet wäre. Soll die elende übermüthige Unwissenheit, derselben

Werke,

davon der geringste Theil die eingeschränkte Einbildung ihres Verstandes übersteigt, für unweise erklären? das wäre gleich so, als wenn auf der zierlich gewölbeten Kuppel, auf schwellenden Säulen erhoben, dem Stolze der Kunst! eine klügelnde Fliege, deren schwacher Blik sich kaum einen Zoll in der Runde verbreitet, durch blinde Einbildung kühn, den Bau des Ganzen zu tadeln sich unterstünde. Und lebet wohl der Mensch, dessen allgemeines Auge auf einmal den unbegränzten Entwurf der Dinge durchlaufen, ihre Abhänglichkeit und veste Uebereinstimmung so beachtet hat, mit nicht stammelndem Tone schliessen zu können, dieses alles tauge nichts? hat je einer die mächtige Kette der Wesen gesehen, die von einer unendlichen Vollkommenheit, bis zum Rande des fürchterlichen Nichts sich hinabwindet, ein öder Abgrund! von welchem der erstaunte Gedanke zurükspringend, sich wegwendet? bis dahin laßt allein ein brünstig Lob, und Lobgesänge heiliger Verwunderung zu jener Macht emporsteigen, deren Weisheit so liebenswürdig unsere Selen erleuchtet, als ihre Dienstmagd die Sonne unsre lächelnden Augen.

Es gaukeln in jenem Lichtstrome die zitternden Völkerschaften, schaarweise, auf tausendfache Art, auf und nieder, sich entgegen strebend, und unter einander verwikkelt, bis der mit Ungewitter beflügelte grimmige Winter sie von dem Antlizze des Tages wegstöbert. Gleich also verbringen die wollüstigen Menschen, unbedachtsam, ein müssiges Sommerleben, beim Scheine des Glüks, dem Schimmer einer Jahrszeit! also flattern sie von einem Kinderspiele zu dem andern, von der Eitelkeit zum Laster; bis vom Tode weggeblasen, die Vergessenheit hinten nach kömmt, und sie aus dem Buche des Lebens wegstreichet.

Nun schwärmet das Dorf über die fröhliche Wiese; die jungen Bauerknechte, braun von der Mittagsarbeit, voller Gesundheit und Stärke; völlig als die Sommerrose von der kräftigen Sonne aufblühend; das blutrothe Mädgen, halbnakkend dem Gesichte entgegenschwellend, mit allen ihren entzündeten Annehmlichkeiten über die Wangen glühend. Auch das gebeugte Alter ist hier; und Kinderhände schleppen die lange Harke, oder wälzen, mit duftender Last überladen, sich unter der lieblichen Unterdrükkung dahin. Das umgewandte Heu fließt weit auseinander: alle in einer langen Reihe fortschreitend, oder sich rings um das Feld windend, spreiten die duftende Erndte, die erfrischend einen Feldgeruch um sich her wirft, gegen die Sonne. Oder es entstehen auch

hinter ihnen, so als sie über den grün erscheinenden Boden den Rechen ziehen, und die falbe Welle längst der Wiese treiben, die Menge röthligter Heuschober, in lustiger Ordnung. Inzwischen hört man von Thal zu Thal, selbst die Lüfte erwekkend, die vermischte Stimme beglükter Arbeit, und Liebe, und geselliger Fröhligkeit, erschallen.

Oder sie jagen auch, von dannen rennend, in zerstreuten Haufen, die verwirrte Heerde, durch manchen Hund zusammengeholet, dahin, wo labirintischlaufende Bäche einen tiefen Teich machen: da die eine Seite ein jähes hohes Ufer hat, und die andre sich schön in einem kiesigten Grunde verbreitet. Haben sie solche bis an das schwindeligte Gestade getrieben; was für Arbeit, welch ein Geschrei der Leute, Knaben, und Hunde, ehe das sanfte furchtvolle Volk seine wolligten Seiten den Fluthen anvertrauet. Und oft haschet der Hirte voll Ungedult eines derselben, und wirfts plözlich hinein: Dadurch kühn gemacht, und nicht länger wankend, sich die andern schnell schnell mitten unter die zusammenschlagenden Wellen tauchen, und keichend gegen das jenseitige Ufer an arbeiten. Wenn dieses so oft wiederhohlt ist, bis das wohlgewaschene Vlies die Fluthen tief eingetrunken hat, und die Forelle aus ihrem klaren Lager durch den trüben Strom vertrieben ist; so verfüget sich das unschuldige Geschlecht, schwer und triefend, in langsamer Bewegung auf die lüftige Spizze: allwo, wenn sie ihre schwellenden Schäzze dem sonnigten Strale verbreiten, innerlich verwirrt, und wundernd, was dieser wilde und ungestüme Auflauf zu bedeuten habe, ihre lauten Klagen die Gegend erfüllen, und ein unaufhörliches Blökken, von Klippen zu Klippen fortgestossen, rings um die Hügel läuft. Zulezt werden die versammleten Heerden, weiß wie der Schnee und unzählbar, in die vermachten Hürden, jählings hineingedrängt; und in lange Reihen gestellet, sizzen die Schäfer, und wezzen die klingenden Scheeren. Die Hausfrau wartet darauf, ihren wolligten Ueberfluß zusammen zu wikkeln, mit allen ihren nettgekleideten Mädgen um sie her. Eine besonders, in anmuthiger Würde thronend, scheinet für die übrigen hervor, die Hirtenkönigin, und schießt sanftstralendes Lächeln auf ihren Schäferkönig; indem der fröhliche Zirkel um sie herum, die Selen einer feierlichen Freude, und dem Wizze, der von keiner Galle weiß, überläßt. Inzwischen hebet ihr frohes Tagewerk hurtig an: einige vermengen und rühren den geschmolzenen Theer, und einige stehen bereit, ihres Meisters

Zeichen, tief, in des neugeschornen Herumläufers emporgehobene Seite einzudrükken; andere schleppen den widerspenstigen Hammel heran, und mit seiner Stärke pralend, hält der freche Junge, bei den drehenden Hörnern, den ergrimmten Schafbok. Sehet, wie gebunden, und von dem bedürftigen Menschen, diesem überall abhängigen Herrn, seines Rokkes beraubet, so sanftmüthig, so geduldig, das friedsame Geschöpf lieget! welche Weichherzigkeit erscheinet aus seiner melankolischen Gebehrdung, welche stumme klagende Unschuld! fürchte nichts, du anmuthsvolles Geschlecht, es ist nicht das Messer des gräulichen Mordens, das über euch geschwungen wird; nein, es ist des zärtlichen Hirten wohlangeführte Scheere, der, da ihr nun habt, womit ihr seine jährliche Sorge bezahlen könnt, euer Vlies, euch eine beschwerliche Last, borget, und euch springend wieder euren Hügeln zusenden wird.

Eine geringe Scene! und doch siehet Britannien daher seine wahre Größe entspringen: daher stehen ihm der herrliche Ueberfluß jeder glänzendern Himmelsgegend, die Schäzze der Sonne, frei von ihrer Wuth, zu Befehle: daher glühet sein Land weit umher, durch den Akkerbau, durch Arbeit und Künste überall erhizzet: daher schwebet sein furchtbarer Donner hoch über den Wellen, und hanget jezt, eben jezt, über Frankreichs gedemüthigte Küsten gelagert: daher beherrschet es die umzirkelnde Tiefe, und hält die Welt in Furcht.

Nun raset der Mittag, und die Sonne über unserm Haupte schiesset senkrecht ihre kräftigen Stralen. Ueber Himmel und Erde, so weit, als das herumlaufende Auge auszuschweifen vermag, herrschet eine blendende Ueberschwemmung; und von einem Pole zum andern ist alles eine nicht zu unterscheidende Flamme. Vergebens neiget sich das Gesicht traurig zur Erde, Linderung zu erhalten; da von derselben heißaufsteigende Dünste, und eine feurige Zurükstralung, beschwerlich sind. Tief bis an die Wurzeln der Pflanzen ausgedörrt, zeigen die geborstenen Felder und glipfrigen Ebenen eine falbe Farbe, versengen die Blüthen der Einbildung, und machen selbst die Sele welken. Echo sendet nicht mehr den muntern Schall der geschärften Sense zurük; der niedersinkende Mäher, häufet das feuchte von Blumen durchduftete Heu, über sich zusammen, und kaum wird durch die stumme Wiese eine tsirpende Heuschrekke gehöret. Die aufs äußerste gebrachte Natur lächzet. Die Ströme

selbst sehen von ferne kraftlos aus, oder scheinen durch unbeschirmende Waldpläzze ungeduldig sich unter die Bedekkung des Waldes zu stürzen.

Du alles überwältigende Hizze, o laß ab von deinem Grimm! und strale bei deiner Gewalt nicht so erzürnet auf meine klopfende Schläfe! du fliessest noch unaufhörlich fort, und stets folget eine heisse Fluth der andern, verschwenderisch über das Haupt ausgegossen. Vergebens seufze ich, und drehe mich rastlos herum, und blikke rings um mich der Nacht entgegen; die Nacht ist ferne; und es nähern sich noch heissere Stunden. Dreimal glüklich ist der! welcher auf der unbesonneten Seite, eines romanhaften mit Gehölz bekrönten Gebirges, unter dem ganzen gesammleten Schatten hingegossen liegt: oder in kalten, vom Geisblatt gewölbten, und von immer hervorspringenden Strömen frischbethaueten Hölen, in kühler Ruhe sizzet; inzwischen daß alle übrige Welt, unzufrieden und krank, zu Mittage umher schleudert. Unterrichtendes Sinnbild eines tugendhaften Mannes, der sein gesetztes Herz heiter und rein, und alle seine Leidenschaften, mitten unter einer mishälligen, vom Laster entzündeten Welt, in geschikter Uebereinstimmung zu erhalten weiß.

Willkommen, ihr Schatten! Heil euch, ihr laubigten Gebüsche! ihr erhabenen Fichten! ihr ehrwürdigen Eichen! ihr wilden über die jähe Tiefe rauschenden Aeschen! eure Zuflucht ist der Sele so lieblich, als dem gejageten Hirsche die hervorsprudelnde Quelle, oder ein vollfließender Bach, der, als er längst dem kräuterreichen Ufer fortschwimmt, seine schwellenden Seiten einladet. Kühl fliesset durch die Nerven eure vergnügende Stärkung; das Herz klopft fröhlig; das neuangespannte Auge und Ohr kehren zu ihrer Wache zurük; die Sehnen stärken sich; und das Leben schiesset geschwinde durch alle erleichterten Glieder.

Rings um den nahgelegenen Bach, der längst dem liedervollen Wald dahin rauschet, bald über den Fels sich wegreibend, bald durch eine Pfüzze voll Schilf sich unmerkbar bewegend, bald jählings entstürzend, zum Strom wird, und bald anmuthig in einer klaren Fläche sich ergiesset, machen Heerden von Rindern und Schafen eine veränderliche Schilderei; eine ländliche Unordnung! einige liegen wiederkäuend an dem begraßten Ufer, mittlerweile andere halb im Wasser stehen, und oft sich niederbeugend, aus der zirkelnden Fläche schlurfen. In der Mitte stehet ermattet der starke arbeitsame Ochse, mit der ehrlichen Stirne, die er voller Verwirrung schüttelt, und mit seinem stets wiederkehrenden

renden Schwanze das beschwerliche Ungezieser von den Seiten peitschet. Bei seinen Unterthanen gesichert, schlummert der Hirte. Monarch; seinen sorglosen Arm, um sein Haupt, das weiches Moos unterstüzzet, geworfen; hier liegt seine Hirtentasche mit gesunden Speisen erfüllet, und dort sein auf jedes Geräusch horchender wachsamer Hund.

Sein Schlummer fliehet leicht, wenn etwa ein Schwarm zorniger Bremsen sich auf die Heerde sezzet, die dann verschüchtert aus dem seichten Bache sich zerstreuet, den tiefern Strom zu suchen. Den Schaum abschüttelnd, achten sie nicht die Stimme des Hüters, sondern durchstreichen die Ebene, den ganzen hellen und strengen Mittag hindurch; indem aus ihren arbeitenden Brüsten ein holes Gestöhn dahinfährt, und tiefbrüllend um die Hügel läuft.

Oft sezzet auch in dieser Jahrszeit das gereizte Roß, da seine starken Sehnen von Lebensgeistern geschwellen, für Stärke zitternd, in der Hizze des Bluts, über hohe Zäune, und stürzet, über das Feld ausgegossen, mit steifgerichtetem Auge, und Furcht verkennendem Herzen, in die dunkle Fluth: seine benervte Brust, prächtig und erhaben, der Siz der Stärke! arbeitet den widerstehenden Strom hinab: in seinem Durste unlöschbar, schöpft es den Fluß mit verdoppelten Zügen; und schäumet, mit den weiten Naselöchern schnarchend, die Welle ab.

Noch laßt mich in die tiefe Mitternacht jenes Gehölzes von dem wildesten und stärksten Wuchse dringen; das hoch in der Luft ein waldigtes Chor bildend, über das unten liegende Gebirge nikket. Bei jedem feierlichen langsamen Schritte fallen die Schatten schwärzer, und alles rings umher ist fürchterlich, ein stilles Dunkel.

Dieß sind die Wanderpläzze der Betrachtung, dieß die Scenen, wo alte Barden entzükt den Hauch der Begeisterung fühlten; und von dieser Welt abgeschieden, mit Engeln und unsterblichen Gestalten Umgang pflogen, welche sich gottseligen Bothschaften weiheten, den Fall der am Rande des Lasters ringenden Tugend zu verhüten; in erwekkendem Lispeln und wiederholten Träumen reine Gedanken einzugeben, und die auserwählten, zur Vorbereitung auf die Prüfungen der Zukunft bestimmten Selen, zu warnen; dem Dichter, der andachtsvoll seine Muse bessern Vorwürfen widmet, einzuhelfen; die Schmerzen würdiger Sterbenden zu lindern; und von der Brust des Patrioten, der in den verabscheueten Krieg sich ungerne mengt, im Treffen aber an der Spizze steht,

den Tod abzukehren, und unzählig solche Liebesdienste Tag und Nacht auszuüben, eifrigst beflissen.

Plözlich aus dem Busen des Himmels herabgeschüttelt, schweben tausenderlei Gestalten quer durch die Dämmerung, oder kommen majestätisch angeschritten. Nun ganz erwekt, fühl ich ein heiliges Schreken, und ernstes Ergözzen, durch mein sterbliches Wesen schleichen; und eine mehr als menschliche Stimme rühret, wie mich dünkt also, der Phantasie aufmerksamlauschendes Ohr: erschrik nicht für uns, "armer, „uns verwandter Mensch, wir deine Mitgeschöpfe zogen unser Wesen „von einer väterlichen Macht, wir haben einen Herrn, einerlei Gesezze, „und gleichgroße Bestrebungen. Einst arbeiteten einige von uns, gleich „dir, das stürmische Leben hindurch, von manchem Ungewitter getrof„fen, ehe wir diese heilige Stille, diese Harmonie des Geistes, wo Rei„nigkeit und Friede ihre Reizungen vermischen, erreichen konnten. So „fürchte dich dann nicht für uns, sondern singe mit einstimmendem Ge„sange, in diesen dunkeln Hütten, von der geräuschvollen Thorheit, und „dem mistönenden Laster ungestöret, mit uns, von der Natur und von „dem Gott der Natur. Hier werden oft in der Gesichtervollen Stunde, „wenn die tiefsinnige Mitternacht oder der stille Mittag herrschet, engli„sche Harfen in vollen Concerten, und singende Stimmen, von den „waldbekrönten Hügeln, aus dem sich vertiefenden Thale, und aus den „innersten Hainen gehöret: Ein Vorzug, den nur wir allein, der Be„trachtung, oder dem geweiheten Ohre des Dichters schenken, der sich „zu Seraphischen Gesängen emporhebt.

Und gehörst du, o Stanley, (*) zu jener heiligen Schaar? ach leider für uns nur gar zu frühe! obgleich über den Angrif menschlicher Sorgen, über den Flug menschlicher Freuden hinausgesezt, mußt du doch in einem vermischten Strale traurig-ergözlichen Andenkens, die Liebe einer Mutter, einer Mutter zärtliches Weh fühlen: die dich noch in manchem der vorigen Auftritte suchet, deine schöne Gestalt, deine liebenswürdig stralenden Augen, deinen durch einen lustigen lebhaften Sinn begeisterten gefälligen Umgang suchet, wo sittliche Weisheit sanft, ohne Arbeit der Kunst glänzte, und die Tugend mit allem ihren Lächeln, ohne verbotenen Stolz glühete. Aber du beste der Mutter! wische deine Zähren ab, oder zolle lieber der mütterlichen Na-

(*) Ein junges dem Verfasser wohlbekanntes Frauenzimmer von Stande, welches im Jahr 1738 im achtzehnten Jahre seines Alters verstarb.

Natur, die die auf eine Weile dieß dein jüngeres Selbst, diese sich öfnende Blüthe deines erleuchteten Verstandes und treflichen Werthes liehe, Zähren einer dankvollen Freude. Glaube der Muse: das wintrige Blasen des Todes tödtet nicht die Knospen der Tugend; nein, sie breiten sich unter dem himmlischen Strale glänzenderer Sonnen, durch unendliche Zeitalter, zu höhern Kräften aus.

So schweife ich auf dem Berge umher, in luftigen Erscheinungen verstrikt, ohne zu wissen, wohin; bis der Schall eines nahen Wasserfalls jeden meiner Sinne aus der Bezauberung der Gedanken erwekt. Schnell zurükfahrend, hemme ich meine Schritte, und überschaue die gebrochene Scene.

Es wälzt sich angenehm eine starke Wasserfluth, schön und sanft, gegen das abhängige Ufer, wo der ganze Schwall, in einem ungestümen Strome, die jähe Höhe donnernd herabschießt, und die Gegend umher erschüttert. Erst ein himmelblaues Blech, stürzt sie in der Breite fort; dann durch den abschüßigen Fall allmählig weiß werdend, und durch die laut erschallenden untenliegenden Felsen in eine Wolke von Schaum zerschlagen, sendet sie einen grauen Nebel in die Höhe, und verursachet einen unaufhörlichen Regenschauer. Und auch hier kann die gequälte Welle keine Ruhe finden, sondern noch zwischen den rauhen Felsen wüthend, sprüzzet sie bald über die zerstreueten Trümmer, bald schießt sie schnell zur Seite des ausgehölten Canals hinweg, und indem sie geschwinde, in wildem unterbrochenem Laufe, und mit minderm Brüllen, von einer Stufe der Krümme in die andre fällt, gewinnet sie ein sanfteres Bette, und schleichet zulezt in die Irrgänge des ruhigen Thales hinab.

Von der Steinklippe, an deren finstern Stirne er hanget, angelokket, schwingt sich der steilaufsteigende Adler, mit hebenden Flügeln, durch die Fluth des Tages empor; und nähert sich der Sonne, seine Brust gänzlich der Flamme hingebend; indem das ganze tonvolle Geschlecht, vom strengen Mittag getroffen, tief im Gebüsche, verwirrt dahinwelkt; oder von Laube zu Laube einander antwortend, einen unterbrochenen Gesang erzwinget. Die einzige Holztaube girret in heiserer Trauer durch den Wald; oft läßt sie von ihrem Klagen nach, eine kurze Zwischenzeit des ermüdeten Jammers! so gleich kreuzt wiederum die traurige Fürstellung ihres ermordeten Gatten, durch die List des wilden Vo-

gelstellers von ihrer Seite gerissen, durch die Phantasie, und dann ertönet ein noch lauteres Lied des Leides durch den Wald.

Laßt mich zur Seiten des bethaueten Ufers, ganz in der Kühlung der feuchten Luft sizzen; dort auf jenem ausgehölten Felsen, wild und grotesk, ein weiter moos-gefütterter Stuhl, das Haupt von blühendem Laubwerk umschattet; da, wo die Biene fleißig herumschweifet, und mit dem aus wohlriechendem Geisblatt gezogenen Balsam ihre kleinen Schenkel beladet.

Nun, da ich die Süßigkeit des Schattens schmekke, da die Natur umher im Mittage tief eingeschläfert lieget, nun komm, kühne Phantasie, breite dich in verwegenem Fluge aus, und überschaue die Wunder des heissen Erdgürtels: unbarmherzige Himmelsstriche! mit deren Wuth verglichen, jene Flamme schwach, jene Himmel kühle sind.

Sieh, wie auf einmal die hellglänzende Sonne, gerade emporsteigend, die kurzlebende Dämmerung schnell vom Himmel verjaget; und mit brennender Flamme, fröhlig-strenge, über die ganze blendende Luft blikket. Sie besteigt ihren Tron; doch schikt sie, aus der Pforten des Morgens hervorkommend, gütig den allgemeinen Wind (*) voran, ihr Feuer zu mäßigen, und Erfrischung über eine ohnmächtige Welt zu hauchen. Groß sind die Auftritte, mit fürchterlicher Schönheit und barbarischem Reichthum gekrönet, welche in jedem zirkelnden Jahre, wiederkehrende Sonnen (**) und doppelte Jahrszeiten vorüber gehen sehen: Felsen, reich von Edelgesteinen, und Minenschwangere Gebirge, die sich unter der hohen Mittellinie reihenweise erheben, und aus welchen mancher zersprengende Strom goldhaltig spielet: majestätische Wälder, von jedem frischen Grün, hoch über die Hügel, eine Bühne über der andern, schwebend; oder auch bis zum fernen Gesichtskreise weit verbreitet, eine gränzenlose unabmeßbare Tiefe von Schatten. Hier erheben hohe Bäume, alten Gesängen unbekannt, die edeln Söhne der mächtigen Hizze, und aus den Wolken herabschiessenden Fluthen, ihre dornigten Stämme hoch-

gen

(*) Welcher beständig zwischen den Sonnenwenden, aus Osten, oder aus dem Striche zur Seiten, aus Nordost und Südost wehet: durch den Druk der verminderten Luft auf diejenige, welche vor ihr ist, nach der täglichen Bewegung der Sonne von Osten gegen Westen, hervorgebracht.

(**) An allen Plätzen zwischen den Sonnenwenden, stehet die Sonne, so als sie in ihrer jährlichen Bewegung kömmt, und wieder zurükkehret, zweimal senkrecht, welches diese Wirkung hervorbringet.

gen Himmel, und werfen in die Breite umher mittägliche Schatten. Hier trinken in ewiger Blüthe, unzählige Früchte, von scharfem niedlichen Geschmakke, und voller Lebensgeister, zwischen den Steinklippen, und brennenden Sandwüsten, die die strauchigten Thäler umdämmen, den verdoppelten Tag, und enthalten gleichwohl in ihren rauhen Hülsen einen freundschaftlichen Saft, seine Wuth abzukühlen.

Führe mich, Pomona! zu deinen Citronenwäldern; wo die Citrone, und die herbe Limonie, mit der tiefgefärbten Pomeranze, durchs Grün glühend, ihre lichtere Schimmer vereinigen. Lege mich rüklings unter den sich ausbreitenden Tamarindenbaum hin, der von frischen Winden gefächert, seine Fieberkühlende Frucht abschüttelt. Tief in der Nacht, die die dichte Acacia verschüttet, erfrische meine heissen Glieder; oder leite mich durch die endloslaubigten Labirinte der Indianischen Feige; oder lasse mich in noch froherer Gemächlichkeit, etwan auf einer schönen Anhöhe hingegossen, durch säuselnde Lüfte abgekühlt, weit über mein Haupt die grünende Ceder schweben, und hohe Palmbäume ihren anmuthigen Schatten daher heben sehen. O erlaube mir, mitten in diesen Baumgärten der Sonne ausgestrekt, die Milchschale der Cocus auszuleeren, und aus den Palmen ihren erfrischenden Wein zu zapfen! der weit milder ist, als aller tobende Saft, den Bachus einschenket. Doch auch der, an seinen schlanken Zweigen niedrig hangende volle, Granatapfel, und die durch die Wälder kriechende kühle Gattung von Beeren, bleibe unverachtet. Oft wohnet in niedriger Hütte ein unpralender Werth, den stolzen Pomp übertreffend. Zum Zeugniß dienest du, beste Ananas, du, der Stolz des wachsthümlichen Lebens, über alles, was je die Dichter in dem goldnen Zeitalter schilderten. Schnell laß mich dich von deinem buschigten Rokke entblößen, deinen ambrosialischen Ueberfluß vertheilen, und mit dem Jupiter schmausen! Auf diese Vorwürfe verändert sich die Aussicht. Unermeßliche Ebenen liegen dort unten ausgestrekt, unbeschränkbare Wiesen und weite Savannahs, wo das wandernde Auge unaufgehalten, sich in einem grünenden Oceane verlieret. Dort spielt eine andere Flora, von kühnern Farben und reichern Gerüchen, den Stolz unsrer Gärten beschämend, über die Felder, und regnet mit schneller Hand die Fülle des Frühlings herab: denn oft verändern diese Thäler ihren grüngestikten Rok in ein feuriges Braun, und wiederum geschwinde in Grün, nachdem versengende Sonnen, oder strömender Thau und

Plazregen die Ueberhand gewinnen. Längst diesen öden Landschaften, wo die große Natur, fern von den kleinen Scenen der Kunst, in fürchterlicher Einsamkeit wohnet, und nichts zu sehen ist, als wilde Heerden, die keines Meisters Stall erkennen, rollen ungeheure Ströme ihre nahrungsreichen Seen: auf deren üppigem Weide, das Crocodil, halb verborgen, gleich einer gefallenen Ceder, seinen Schweif, in grünen Schuppen verwahrt, weit ausbreitend, sich strekket. Die Fluthen zertheilen sich, und siehe! in gefaltenen Ringen hebt Behemoth (*) sein Haupt empor. Von seiner Seite abprallend, zerfliegt der geschleuderte Stahl in unnüzzen Splittern; er wandert furchtlos auf der Ebene, oder suchet die Hügel; da, wenn er seine veränderte Kost abweidet, die Heerden in erweiterten Zirkeln um ihn her, ihr Futter vergessen, und den unschädlichen Fremdling anstaunen.

Friedsam, unter uralten Bäumen, die ihren weiten Schatten über des Nigers gelben Strom, und wo der Ganges seine geweiheten Wellen rollet, werfen, oder im Mittelpunkt der Tiefe sich schwärzender Wälder, die ringsumher zu einer feierlichen Schaubühne hoch erhaben sind, lehnet sich der schwerbeleibte Elephant; das weiseste unvernünftiger Thiere! o in der That weise! mit herrlicher Macht begabet, obgleich gewaltig, doch nicht verderbend! hier siehet er umlaufende Zeitalter die wechselvolle Erde verheeren, und Reiche empor kommen und fallen, er, der sich nicht daran kehret, was das immer ruhende Geschlecht der Menschen für Entwürfe macht: dreifach glüklich! könnte er derer List entgehen, welche aus grausamen Geize seine Schritte untergraben; oder mit seiner thürmenden Größe ihren Staat vergrößern, ein Stolz der Könige! oder sonst seine Stärke verderben, und ihm, der über die Tollheit des menschlichen Geschlechts erstaunet, gebieten, mitten im Kampfe der Sterblichen zu wüthen.

Weit über die schattigten Krümmen der Fluthen, schwärmen, gleich lebhaften Blüthen glühend, dichte die glänzendern Vögel. Denn die Hand der Natur, die auf eine spielende Art eitel, das Federvolk geschmükt hat, giesset dort ihre frischesten Farben verschwenderisch aus. (**) Doch wenn sie ihnen, mit aller Schönheit der Stralen des Tages bekleidet, zu

(*) Der Hyppotamus oder das Wallroß.

(**) Man hat angemerket, daß in allen Ländern des heissen Erdgürtels, die Vögel, obgleich schöner an ihren Federn, doch nicht so melodisch singen, als die unsrigen.

zu glänzen gebietet, so erniedriget sie dieselben, immer noch sparsam, in ihrem Gesange. Wir beneiden auch nicht den Prunk der Kleider, die sie dem Reiche des stolzen Montezuma liehen, dessen Legionen einen uneingeschränkten, der Sonne entgegenwallenden, Schimmer von sich warfen, da Philomele die unsrige ist; da in unsern Schatten die sittsam bekleidete Sängerin, durch die sanfte Stille der zuhorchenden Nacht ihr Lied daher trillert.

Doch komm, meine Muse, zersprenge die Schranken der Wüste, eine wilde Ausdehnung von leblosem Sand und Himmel: schiesse schneller, als die arbeitende Caravane über das Thal von Sennar; klimme feurig die Nubischen Gebirge hinan, und durchdringe kühn die geheimen Grenzen des eifersüchtigen Abyssiniens. Du bist kein Räuber, der unter der Larve geselliger Handlung, ihr Vermögen zu rauben, kömmt, noch bist du eine heilige Furie, gotteslästerlich, mit geweihtem Stahle ihren Frieden tödtlich zu durchboren, und durch das von einheimischen Wunden noch geröthete Land die bepurpurte Tirannei Roms auszubreiten. Du magst, einer unschuldigen Biene gleich, frei von Wiese zu Wiese, glänzend von herrlichen Schauerregen, streifen, von einem Jesminwalde zum andern; durch Schatten der Palmen und würzreiche Gehölze, die die Ebene zieren, die bevölkerten Hügel umgeben, und auf den mehr als Alpinischen Gebirgen schweben, fröhlig wandern. Dort auf der lüftigen Spizze, die sich schön auf manche Meile ausbreitet; oder auf erstaunlichen Felsen, die aus dem die Sonne verdoppelnden Thale, kühl, zu der mittlern Luft ihre verschleierten Gipfel erheben; wo Palläste und Gözzentempel, und Landhäuser hervorsteigen, und Gärten und bebauete Felder umher lächeln, und Quellen hervorsprudeln, und sorglose Rinder und Schafe sicher herumirren; eine Welt in ihr selbst, alle Anfälle verachtend: da laß mich den Geist des Himmels einathmen, da belebende Lüfte, aus den Speccereiwäldern und duftenden Thälern verschwendrisch hergeweht, trinken; da in der Entfernung die brausenden Fluthen und Wasserfälle hören, die aus der, ihres Eingeweides beraubten, Erde das jungfräuliche Gold fortführen, und über die mannigfach veränderte Landschaft, brünstig von jeder schönern Art des Lebens, rastlos schweifen: ein Land der Wunder! welches die Sonne stets mit geraden Stralen anblikt, gleichsam verliebt in das liebenswürdige Reich, und mit Vergnügen daselbst wohnend.

Wie verändert ist die Scene! in der flammenden Höhe des Mittages wird die Sonne, überwältiget, in das tiefste Dunkel untergetauchet. Ein stilles Schrekken herrschet, eine fürchterliche Dämmerung von dem mit der Nacht kämpfenden Tage ist umher feindselig vermischet. Denn zur heissen Mittagslinie, wo aufs feineste verdünnet, die nachgebende Luft ihre Ströme zuläßt, rollen unaufhörliche Dünste, dichte sich drängend; erstaunliche Wolken auf Wolken beständig gehäuffet; entweder durch plözlich aufsteigende Winde ungestühm in Wirbel gedrehet, oder mit dem gewaltigen Vorrath dunstender Oceane beladen, still, schwer, und langsam fortgetragen. Immittelst unter diesen obern Seen, um die kalte lüftige Spizze des Gebirges verdikt, und durch die kämpfenden Winde zusammengetrieben, der Donner seinen schwarzen fürchterlichen Thron behauptet: wüthen von Wolken zu Wolken die zertrennenden Blizze, bis in dem tobenden Kriege der Elementen aufgelöset, der ganze heruntergestürzte Klumpe, ungebrochene Fluthen und dichte Regengüsse ausschüttet.

Dieß sind die Schäzze der eingeschränkten Untersuchung alter Wissenschaft verborgen, von welchen mit jährlichem Pompe, der reiche König der Fluthen, der schwellende Nil überfliesset. Von seinen zween Springbrunnen in Gojams sonnigtem Reiche rein hervorquellend, rollet er durch den klaren See des schönen Dambea seinen jugendlichen Strom. Da von den Najaden auferzogen, vertändelt er seine spielende Jugend, zwischen den wohlriechenden Inseln, welche mit unverwelklicher Grüne rings umher lächeln. Ehrsüchtig bricht von dort der männliche Fluß auf; und windet sich mancherlei Fluthen sammlend, und überflüssig von den linden Schäzzen des Himmels genährt, in stets wachsender Majestät dahin: bald wälzet er seine Irrgänge durch prächtige Königreiche, bald wandert er wild über einsame Landstriche vom Leben verlassenen Sandes; bis er fröhlig die freudenlose Wüste zu verlassen, seine Urne von einer donnernden Stufe zur andern hinabgiesset, und Egipten unter der sich verbreitenden Welle frohlokket.

Auch sein Bruder Niger, und alle die Fluthen, worin die vollgebildeten Mädgen von Afrika ihre schwarzen Glieder abwaschen, und alle, die von dem, durch das herrliche Indien ausgebreiteten Striche waldigter Gebirge, auf Coromandels oder der Malabaren Küste hinabfallen;

von des Menams (*) östlichen Strom, der bei Nacht von Insekten Lampen schimmert, bis dahin, wo die Morgenröthe an des Indus lächelnden Ufern Rosen-Schauerregen verschüttet: alle öfnen zu dieser milden Jahrszeit ihre Urnen, und giessen über das Land eine unbemühsame Erndte.

Es trinket nicht minder, Columb, deine Welt, erfrischet, die verschwendrische Feuchtigkeit des schmelzenden Jahres. Weit über seine Inseln, wälzet der sich in verschiedene Arme ausbreitende Oronok eine braune Ueberschwemmung; und zwinget die Eingebornen hoch auf Leben gewährenden Bäumen zu wohnen, zugleich ihre Dächer, Rökke, Nahrung und Waffen. Durch tausend, von allen brausenden Andesgebirgen ungestüm hinabgestürzte Ströme angeschwellet, fällt der mächtige Orellan (**) gewaltig hinunter. Kaum unterstehet sich die Muse, über diese ungeheure Sammlung fortschiessender Gewässer ihre Flügel auszubreiten; kaum mag sie sich an den seegleichen Plata wagen, in Ansehung dessen entsezlicher Breite, unverminderter Tiefe, und wundersam langen Laufes, unsre Ströme Bächlein sind. Mit ungehemmter Gewalt, in stiller Würde, schiessen sie dahin, und durchkreuzen unbekannte Reiche, und blumigte Wildnisse, und fruchtbare Einöden, einsame Welten, wo die Sonne umsonst lächelt, und die Jahrszeiten vergebens schwanger sind, ungesehn und ungenossen. Diese verlassend, fliessen sie, sich schön vertheilend, über bevölkerte Ebenen, und nähren manches Volk, und umgeben mit ihrem sanften Busem, sicher, manche glükliche Insel, den Siz des tadelfreien Pans, von christlichen Lastern und Europens grausamen Söhnen noch ungestöret. Also dahergiessend, suchen sie stolz die Tiefe, deren überwundene Fluth, von dem Stosse zurükprallend, dem flüssigen Gewichte der halben Erdkugel nachgiebt; und der Ocean zittert für sein grünes Gebiete.

Aber was nüzzet diese wundersame Verschwendung des Reichthums? diese freudige Ergiessung wollüstiger Glükseligkeit? dieser Pomp der Natur? was ihre balsamischen Wiesen, ihre kraftreichen Kräuter, und sorgenleere Ceres? was ihre durch herumschweifende Vögel und fortfüh-

(*) Der Strom, der durch Siam fliesset; an dessen Ufern eine gewaltige Menge jener Insekten, die man Feuerfliegen nennet, einen überaus schönen Anblik bei Nacht machen.

(**) Der Amazonenfluß.

rende Winde verstreueten ungepflanzten Früchte? was die kühlen Getränke, die ambrosialische Nahrung, die reichen Harze, und gesunden Spezereien, die ihre Wälder hervorbringen? was ihre arbeitsamen Insekten, ihr seidener Stolz, und die von Pflanzen gemachten Rökke? ach was nüzzen ihre schädlichen Schäzze, tief in den Eingeweiden der mitleidigen Erde verborgen, Golcondas Edelgesteine, und die Minen des elenden Potosi; wo die anmuthigsten Kinder der Sonne wohnten? was alles, das Afrikas goldne Ströme rollen, ihre duftreichen Wälder, und ihr glänzender Ueberfluß von Elfenbein? unseliges Geschlecht! die sanfteren Künste des Friedens, was je die leutselig machenden Musen lehren; die göttliche Weisheit der genügsamen Brust; das Fortschreiten in der Wahrheit, die geduldige Kraft des Gedanken; ruhiges Nachgrübeln, deren stille Kräfte der Welt gebieten; das Licht, das zum Himmel leitet; freundliche stets gleiche Regierung, die Herrschaft der Gesezze, und die alles beschirmende Freiheit, die allein den Nahmen und die Würde der Menschen aufrecht erhält: diese gehören ihnen nicht an. Selbst die Mutter Sonne scheinet über diese Welt von Sklaven zu tirannisiren; und giebet, mit überwältigendem Stral die Rosenblüthe der Schönheit versengend, die dunkle Farbe, und grobe Züge, oder was noch ärger ist, feuret ihre hizzigen Geister zu grausamen Handlungen rasender Eifersucht, blinder Wuth und grimmiger Rache an. Liebe wohnet nicht daselbst, die sanften Blikke, die Zärtlichkeit des Lebens, die von Herzen vergossene Thräne, das unaussprechliche Vergnügen süßer Leutseligkeit: diese suchen den Stral milderer Himmelsstriche, allda, in eigennüzzigen ungestühmen Begierden, und dem wilden Toben wollüstiger Sinnlichkeit verloren. Selbst die unvernünftigen Geschöpfe nehmen allda Theil an dieser Wuth, und brennen von schreklichem Feuer.

Siehe! die grüne Schlange, am Mittage aus ihrem dunkeln Auffenthalt, den so gar die Einbildung zu betreten fürchtet, hervorgehend, ziehet ihren Schwanz in ungeheuren Kreisen zusammen; dann aufs neue daherschiessend, suchet sie die erfrischende Quelle; bei welcher gelagert, sie ihre Falten ablegt, und indem mit drohender Zunge, und tödtendem emporgerichteten Rachen, das Ungeheuer seinen flammenden Kamm kräuselt, fliehen alle andre durstige erschrokken oder schauernd von dannen, oder stehen zurükgehalten von ferne, und unterstehen sich nicht näher zu kommen. Doch noch grausamer ist sie, die kleine geheim-

laurende

laurende Dienerin des Todes, deren hochgekochtes Gift einen schleunigen Bliz durch die Adern schiesset, der schnell den Lebensbach hemmet. Gebildet, den Menschen, dieses Kind der rächerischen Natur! zu demüthigen, streichet hier das wilde Geschlecht, zu furchtlosen Blutdurst hochentzündet herum, wenn der reine Tag sein heiliges Auge geschlossen hat, von der beschattenden Stunde der Verschuldungen und schändlicher Mishandlungen bevollmächtiget: der grimmig-ungestühm, auf die Beute, die sein Anblik verdammet hat, losschiessende Tiger; der lebhaft glänzende Leopard, mit manchem Flekken übersprenkelt, die Schönheit der Wüste; und alle zähmende Künste der Menschen verachtend, der feurige Vielfraß, das grimmigste unter den Grimmigen. Diese aus den unwirtbaren Wäldern von Mauritanien, oder aus den buschigten Inseln, die mitten in den Wüsteneien Libiens sich grünend erheben, hervorrennend, schimmern unzählbar um ihren zottigten König her, der majestätisch über den eingetretenen Sand daher schreitet; und heischen mit herrscherischem und wiederholtem Brüllen ihre bestimmte Speise. Die furchtvollen Schafe drängen sich nahe zu dem sie hütenden Hirten; die edlern Heerden, hören da, wo sie in ländlicher Gemächlichkeit, rings um ihren herrischen Stier wiederkäuend liegen, mit Schrekken die kommende Wuth. Das erwekte Dorf fähret schüchtern auf; und die Mutter drükket ihr gedankenleeres Kind an die bebende Brust. Der Kluft der Seeräuber, oder des strengen Marocco's tirannischen Klauen entgangen, wünschet der Elende bei nahe wieder seine vorigen Bande, da ganz in Aufruhr, die Wildniß vom Atlas bis ostwärts zu dem in Schrekken gesezten Nil wiederhallet.

Unglüklich der! welcher von der beßten der Freuden, der Gesellschaft, abgeschnitten, mitten in dieser Welt des Todes allein gelassen ist. Tag vor Tag sizzet er traurig auf der vorüberhangenden Höhe, und überschauet das hohe Meer, das beständig unten arbeitet; sich noch immer in der fernesten Weite, wo der runde Himmel sich mit der Welle vermischet, dunkel entdekte Schiffe, aus den Wolken herabfallend, aus herzlichem Verlangen vorbildend. Des Abends kehret er ein trauervolles Auge gegen die untergehende Sonne, und sein sterbendes Herz sinkt hülflos danieder, inzwischen, daß die langwierige Nacht hindurch, das gewöhnliche Gebrülle, und ein beständiges Zischen, wach ist. Und doch hieher, eben hieher, in diese schwarze Wohnungen der Ungeheuer, entwich unerschrokken, von dem gedemüthigten Rom, und dem schuldigen Cäsar,

die

die Freiheit, ihrem Cato durch Numidische Wildnisse folgend: Campaniens holde Ebenen, und alle grüne Ergözlichkeiten, welche Ausonien ausschüttet, verachtend, wenn sie für selbige das knechtische Knie beugen, und schmeichelnd des glänzenden Räubers Geschenk empfangen sollte.

Doch auch hiebei bleiben die Schreknisse jener Länder noch nicht stehen. Abgeordnete Dämonen, Engel des Grimms, lassen oft alle wüthenden Elemente los. Aus dem ganzen unumschränkten Ofen des Himmels, und aus der weiten schimmernden Wüste brennenden Sandes heiß ausgehaucht, schmeißt ein erstikkender Wind den Pilgrim in augenbliklichem Tode dahin. Zum Durst und zur Arbeit gewöhnt, ein Sohn der Wüste! fühlet sogar das Cameel, die durch sein welkes Herz geschossene feurige Sängung. Oder es thut auch, aus der schwarzrothen Luft stark hervorbrechend, ein plözlicher Wirbelwind einen Ausfall. Sogleich spielet der ringsumher bewegte Sand in sich sammlenden Wirbeln; dunkelnd kommen sie immer näher und näher; bis durch den allgemeinen alles auffassenden Sturm, zusammengekehrt, die ganze an einander fortlauffende Wüste sich empor hebt; und bei ihrer mittäglichen Quelle betrübt niedergeworfen, oder bei Nacht, in traurigem unglüklichen Schlaf versunken, die Caravane, unter herabsinkende Hügel, tief begraben wird. In Cairo's gedrangen Strassen, wartet wundernd, der ungeduldige Kaufmann vergebens, und Mecca wird bei dem langen Verzuge traurig.

Aber fürnämlich schwillet auf der See, da jede bewegliche Welle dem Blasen des Windes gehorchet, die Empörung der Luft. Auf dem schreklichen, seine Wellen weit werfenden Oceane, unter der stralenden Mittagslinie, die den Erdball umgürtet, herrschet nebst dem grausamen Ecnephias (*) der kräuselnde Typhon (†) von einem Vorgebirge zum andern gewirbelt, alle Wuth des Himmels erschöpfend. Zwischen den fälschlich heitern Firmamenten wohnet tief, in einem wölkigten Flek (**) zusammengedrukt, brütend, das mächtige Ungewitter. Unbeachtet, ohne nur von dem kunstverständigen Auge, feurig und häßlich, hanget das kleine Vorbedeutungszeichen in der Höhe, oder mustert an der Spizze des Vorgebirges seine Kraft. Der Dämon sendet eine matte betrügerische

(*) (†) Typhon und Ecnephias, sind Namen besonderer Stürme und Oreane, die blos unter den Wendezirkeln bekannt sind.

(**) Von Seeleuten das Ochsenauge genannt, indem es dem ersten Anscheine nach nicht größer ist.

rische Stille, eine flatternde Luft voraus, das ausgebreitete Segel zu versuchen. Dann fährt auf einmal, im Sturz, eine vermischte Masse von brüllenden Winden, und Flammen, und daherströmenden Fluthen, hinab; der Seemann stehet in wildem Erstaunen angeheftet. Kunst ist zu langsam: durch das schnelle Schiksal unterdrükt, trinket sein breitbeflügeltes Schif den überwältigenden Zuschuß der Fluth, in dem Busen des schwarzen Abgrundes verborgen. Mit solchen rasenden Seen fochte der kühne Gama, (*) manchen Tag, und manche schrekliche Nacht unaufhörlich, um das stürmische Vorgebirge herumarbeitend; von verwägenem Ehrgeiz, und noch verwägenerm Durst nach Gold geleitet. Denn damals erhub sich die entstehende Welt der Handlung aus altem Dunkel empor: damals hörte der Schuzgeist der Schiffarth, der in hofnungsloser Trägheit, auf der weiten Atlantischen Tiefe, faule Zeitalter verschlummert hatte, plözlich auffahrend, endlich einmal den Lusitanischen Prinzen, (**) der vom Himmel begeistert, das menschliche Geschlecht zu nüzlicher Ruhmbegierde erwekte, und die Welt in unbegrenzter Handlung vereinigte.

Hier wohnet der grausame Meerhund, die Schreknisse dieser Stürme, durch seinen gräulichen, mit dreifachem Tode bewafneten Rachen, noch vermehrend. Durch den Geruch ausdunstender Haufen, der stinkenden Krankheit, und des Todes, angelokket, siehe! zerschneidet er, so geschwind als der Wind das Schif forttragen kann, daherschiessend, die salzigten Fluthen, und fordert von den Theilhabern jenes grausamen Handels, welcher das unglükliche Guinea seiner Söhne beraubet, sein Theil von der Beute; fordert sie selbst. Die stürmischen Schiksale steigen hernieder: ein Tod umwikkelt Tirannen und Sklaven, da alsobald ihre zerrissenen Gliedmaßen auf einmal zermalmend, er die Purpurseen mit geronnenem Blute färbet, und in dem rächerischen Mahle schwelget.

Wenn über diese Welt, durch die Regen der Tag und Nacht Gleiche unmäßig überschwemmt, die freudenlose Sonne daher schauet, und häu-

(*) Vasco de Gama, der erste, der bei dem Cap der guten Hofnung vorbei, nach Ostindien, und rund um Afrika segelte.

(**) Don Heinrich, der dritte Sohn Johanns I. Königs von Portugal. Seine starke Neigung zur Entdekkung neuer Länder, war die fürnehmste Quelle aller neuern Verbesserungen der Schiffarth.

häufige Dünste empor ziehet: entweder aus quebbigten Morästen, wo Fäulung zum Leben gähret, und verheerende Miriaden aushauchet, oder aus Wäldern, undurchdringlichen Schatten, garstigen abgelegenen Pläz- zen, in faulen Dampf und blaue Verwesung eingehüllt, in deren dunkle Schreknisse, bisher noch, kein verwägener Fuß, jemals einzudringen sich unterstanden hat, dann schreitet verheererisch die grausame Göttin der pestilentialischen Seuche hervor. Tausend scheußliche Furien beglei- ten ihren Lauf, die kranke Natur verschrend, und die thürmenden Hof- nungen, und den ganzen Stolz der Menschen, zu zaghaftem Wehklagen, und schwacher Muthlosigkeit daniederschlagend. Dergleichen hemmten unlängst vor Carthagena das Brittische Feuer. Du, tapfrer Vernon, sahest den elenden Auftritt; du sahest mitleidig den Arm des Kriegers zu kindischer Ohnmacht herabgesunken, sahest den tief folternden Schmerz, die gespenstmäßige Gestalt, die bleich zitternde Lippe, und das stralenlose, nicht mehr von Hizze glänzende Auge: du hörtest das Winseln mit dem Tode kämpfender Schiffe, von Ufer zu Ufer; hörtest, nächtlich unter die traurigen Wellen getaucht, die häufigen Gelübden; da auf einander in kläglicher Ahndung geheftet, die blassen Beistände schweigend zu fra- gen schienen, wen das Schiksal zunächst auffordern würde.

Was brauch ich jenes ungütigen Himmels Meldung zu thun, wo zum öftern, auf sieche Städte, die Pestilenz, das grimmigste Kind der göttlichen Strafgerechtigkeit, hinabsteigt? (*) aus Ethiopens vergifteten Wäldern, aus dem Unflat des erstikten Cairo, und den stin- kenden, mit faulenden Heuschrekkenheeren überhäuften Feldern, entstand diese große Verheererin. Die unvernünftigen Thiere entgehen ihrer fürchterlichen Wuth, der Mensch ist ihre bestimmte Beute, der unmäßige Mensch! und über dessen verschuldete Kuppeln ziehet sie eine dik umlagernde Wolke des Todes; von regen Winden, denen eine gesunde Luft zu wehen verboten ist, ununterbrochen, und mit mancher Mischung, von der staar- sichtigen, zornig anzusehenden Sonne, beflekket. Die königliche Weis- heit schlägt sodann ihr wachsames Auge nieder; und der Hand der schwa- chen Gerechtigkeit, entfällt, unwirksam, das Schwerd und die Waag- schale. Stumm ist die Stimme der Freude, und das Geschrei der ge- schäftigen Welt als erstikket. Die Straßen sind öde, mit ungewöhnli- chem

(*) Dieses sind die Ursachen, welche als der erste Ursprung der Pest, in des D. Meads nettem Buche von dieser Materie angegeben werden.

chem Grün bekleidet; die fröhligen Lagerpläzze der Menschen plözlich in die ärgste Wüste verkehret: wo nicht aus dem verdammten Hause, da ein unaussprechliches Grausen herrscht, und welches von der barbarischen Furcht verschlossen ist, der wunde Elende, in wilder Unsinnigkeit losbricht, und laut gen Himmel schreiend, die fürchterliche Polizei, als unmenschlich, und unweise, anklaget. Die unfreundliche, noch unangestekte Thüre, in ihrem behutsamen Angel sich umzudrehen fürchtend, verabscheuet Gesellschaft. Angehörige, Freunde, Verwandten, und die Liebe selbst, durchs Elend grausam geworden, vergessen das zärtliche Band, die süße Verpflichtung des fühlenden Herzens. Doch vergeblich ist ihre eigennüzzige Sorgfalt: der im Kreise sich drehende Himmel, die weite belebende Luft, ist voll vom Tod, und nach der Reihe niedergeworfen, fallen sie bei einsamen Schmerzen, unbesegnet, unverpfleget, und unbeklaget. So spannet über die zu Boden liegende Stadt, die schwarze Verzweiflung ihre Rabenschwingen aus, indem diese Scene des Verderbens vollständig zu machen, rings umher verbreitet, unbarmherzige Wachen stehn, die allen Abzug untersagen, und dem fliehenden Elenden einen bessern Tod gewähren.

Vieles bleibt noch unbesungen: die angespannte Wuth von Aerz gewölbter Lüfte, eiserner Felder, wo Durst und Hunger das versängte Jahr ausmärgeln: der besessene Hügel, der die säulengleiche Flamme emporschießt, durch die Fakkel des Mittages zu zehnfacher Wuth angefeuert, und die in der unterirdischen Welt erwekte ausdehnende Erderschütterung, die unwiderstehlich, hochstrebende Städte aus ihrer starken Grundveste schüttelt, und Berge in den flammenden Schlund begräbet. Doch es ist genug, kehre wieder zurük, meine herumschweifende Muse: ein näherer Auftritt von Schrekken rufet dich heim.

Siehe, allgemach sich sezzend, brütet ungewöhnliche Dunkelheit über dem schwarzgelben Wald, und gewinnet wachsend den vollen Besiz des Himmels, mit zornigen Dünsten überladen, die aus den geheimen Betten, wo die Mineralgeschlechter schlafen, gezogen sind. Von daher verunreinigen, Salpeter, Schwefel, und der feurige Schaum des fetten Bergharzes, dem Tage entgegendunstend, mit verschieden gefärbten Streifen verborgener Flammen, den Himmel, und gähren in jener unglüklichen Wolke, ein röthendes Dunkel, eine Rüstkammer des Todes, bis sie durch die Berührung des Aethers, durch das Zusammen-

stoßen der Wolken, oder den empörenden Krieg kämpfender Winde, da unten alles geruhig ist, wüthend hervorspringen. Ein weissagendes Stillschweigen herrscht schreklich durch die braune Landschaft, ausser dem holen Schall, der vor dem Sturm voranwandelt, von dem Gebirge, über die murmelnde Erde rollet, die Fluth erreget, und ohne Hauch das Laub des Waldes schüttelt. Die Geschlechter der Luft fallen hinab in das niedrigste Thal: der Ungewitter liebende Rabe untersteht sich kaum, sich durch die zweifelhafte Dämmerung zu schwingen. In jämmerlichen Staunen stehet das Vieh, und wirft ein traurendes Auge gegen den sauersehenden Himmel; von dem Manne verlassen, der der vollgepreßten Hütte zueilet, oder den Schirm der untern Höle suchet.

Alles ist horchende Furcht und stummes Schrekken; wenn dem schüchternen Auge, fern in Süden, der plözliche Bliz, durch die Wolken zugesand, erscheinet, und langsamer folgend, in weiter Umschütterung, der Donner seine fürchterliche Stimme erhebt. Zuerst feierlich über das Gebiet des Himmels gehöret, murmelt das Ungewitter, aber, so als es näher kömmt, und seine schrekliche Last dem Winde entgegen rollt, schiessen die Blizze weitere Bögen, und das Geprassel übertäubet: bis über das Haupt ein Strich schwarzgelber Flamme sich weit von einander thut; sich dann wieder schließt und weiter sich öfnet, sich abereins schließt, und ausdehnend noch immer öfnet, den Himmel in Flammen einwikkelnd. Nun folgt das entbundene vermehrte Gebrülle, sich ausbreitend, vertiefend, und vermischend, ein Getöse auf das andere erschreklich schmetternd, Himmel und Erde erschütternd.

Es kömmt eine Ueberschwemmung von rasselndem Hagel oder gerade herabfallendem Regen hernieder. Weit zerrissen, giessen die Wolken eine ganze Fluth aus; und dennoch kämpft sich der unbesiegbare Bliz, mit unausgelöschter Flamme hindurch, zakkigt und grimmig, oder in röthenden wirbelnden Ballen, und feuret auf die Gebirge mit verdoppelter Wuth. Schwarz von dem Schlage, stehet oben die erstikte Fichte, ein trauriger zersplitterter Stamm, und unten lieget dahingestrekt, das verbrannte Vieh, ein lebloser Hauffen. Hier die sanfte Schafheerde, mit eben dem unschuldigen Ansehen, das sie lebend hatte, und in dem Auge der Einbildung noch wiederkäuend; und dort der sauersichtige Stier, und halb erhobene Ochse. Auf dem Felsschlosse getroffen, geben der ehrwürdige Thurm, und der spizzige Wetterhahn, ihren hochbejahrten

Stolz auf. Die dunkeln Wälder fahren vor dem Stral des Blizzes zurük, und schütteln weit von sich flammend, aus ihrer tiefen Zuflucht, ihre zitternden Genoßen. Zwischen Carnarvons Gebirgen tobet laut das zurükprallende Gebrülle; mit mächtiger Zerschmetterung, taumeln von den rauhen Felsen von Pemnommaur, schäuslich himmelan gehäuft, die zerschlagenen Klippen, in die wetterleuchtende Tiefe, und Snowdens Gipfel giebt sogleich, zerfliessend, seine Winterlast dahin. Weit gesehen, flammen die Höhen des wüsten Cheviot, und Thule brüllet durch seine entlegensten Inseln.

Verschuldung höret erschrokken, mit tiefverwirrten Gedanken. Und doch fährt nicht allemal auf das schuldige Haupt, der verhängte Bliz hernieder. Der junge Celadon und seine Amalia waren ein unvergleichliches Paar; an Tugend und Anmuth einander ähnlich gebildet, sich gleich, und blos durch ihr Geschlecht unterschieden: der milde Glanz des blühenden Morgens war der ihre, und sein der Schimmer des angebrochenen Tages.

Sie liebten. Allein ihre betruglose Leidenschaft war eine solche, als in der Morgendämmerung der Zeit, das Herz die Unschuld und unverstellende Wahrheit lehrte. Es war Freundschaft, durch den wechselseitigen Wunsch, die bezaubernde Hofnung, und übereinstimmige Gluth, die das einander begegnende Auge einflößte, erhöhet. Alles der Liebe aufopfernd, war ein jedes dem andern ein theureres Selbst; in dem erwekten Vermögen Freude zu geben, höchstglükselig. Sie lebten allein, mitten unter den Schatten, in harmonischer Gemeinschaft, stets, ihre ländlichen Tage, und sprachen das überfliessende Herz, oder seufzeten und blikten unaussprechliche Dinge.

So floß ihr Leben hin, ein klarvereinter Strom, von Sorge unbeunruhiget; bis zu einer bösen Stunde, das Ungewitter sie über den zärtlichen Spazziergang, nicht acht habend, wie weit, und wohin, sich dessen Irrgänge ausbreiteten, ergrif, da eines in dem andern selig war, und die schöpferische Liebe noch ein ewiges Eden umher lächeln hieß. Schwer von dem bevorstehenden Schiksal, hub ihr Busem ungewohnte Seufzer, und bei manchem verstolnen Blik durch das dikke Dunkel, fiel ihr Auge, thränenvoll, ihre bestürzten Wangen nezzend, auf den Celadon. Vergebens hemmten versichernde Liebe und Zuversicht auf den Himmel ihre Furcht; sie wuchs, und erschütterte ihren Körper fast bis zur Ver-

nichtung. Er ward des ungleichen Kampfes gewar, und wie Engel auf sterbende Heilige blikken, so goß sein von Liebe hoch erhelletes Auge Mitleid aus: "Fürchte nichts, sagte er, schöne Unschuld! du von „Mishandlung und innerlichem Sturm entfremdete! Er, der jene Wol„ken in sauersichtige Dunkelheit einwikkelt, lächelt dir stets mit gütigem „Blikke. Ueber dir flieget der geheime Pfeil, der um Mitternacht, „oder in der ungefürchteten Stunde des Mittages, verderbet, unschäd„lich dahin; und eben dieselbe Stimme, die Schrekken durch das ver„schuldete Herz donnert, lispelt dem Deinigen mit Zungen der Sera„phim Friede zu. Gewiß es ist Sicherheit, nahe bei dir zu sein, und „so Vollkommenheit zu umarmen!" In dem Augenblik ward aus seiner leeren Umarmung (geheimnisvoller Himmel!) das schöne Mädgen zu Boden geschlagen, ein geschwärzter Leichnam. Allein, wer kann den Liebhaber, so als er von ernstem Erstaunen durchdrungen, das Leben hassend, sprachlos, und in ganz tödtendem Herzeleid vestgeheftet stand, schildern! also stehet, schwache Aehnlichkeit! auf dem Marmor Grabmale, der wohlnachgeahmte Leidtragende, niedergebeuget, auf immer schweigend, und auf immer traurig.

Wenn nun von dem Antlizze des Himmels, die zerrissenen Wolken aufrührisch fortschweifen, schwillt das unbegränzte Firmament in die Höhe, und breitet über die Welt ein reineres Blau aus. Die Natur scheinet aus dem Sturm als neu hervor, und es zittert, sich durch die leichtere Luft ergiessend, ein höherer Glanz, und eine heiterere Stille, indem als zum Zeichen der vorüberseienden Gefahr, ein schimmernder Rok der Freude, durch den gelben Stral reichlich geschmükket, die noch von Drangsal träufelnden Felder bekleidet.

Alles umher ist Schönheit und dankvoller Gesang, vereinet mit dem Brüllen der Kühe, und dem zahlreichen Blökken der dik durch das Kleethal nagenden Schafe. Und wird der Lobgesang, durch den danklosen am meisten begünstigten Menschen, der mit vernehmlicher Stimme den Chor dieser niedern Welt anführen sollte, verderbet werden? wird er, so bald der Hand, die den Donner schweigen machte, und den Himmel heiterte, vergessend, den Funken, welchen das Ungewitter erwekte, jene Empfindung der weit die seinigen übersteigenden Kräfte, ehe noch sein schwaches Herz seine Furcht verloren hat, bei sich erlöscht fühlen?

Durch den mildern Stral frölig, eilet der muntre Jüngling dem wohlbekannten Teiche zu, dessen kristallene Tiefe den sandigten Boden zeiget. Eine Weile stehet er, die umgekehrte Landschaft anstarrend, halb erschrekt die untere blaue Tiefe zu betrachten; dann taucht er über Kopf unter die zirkelnde Fluth. Seine dem Ebenholz gleiche Haarlokken, und seine rosigten Wangen, kommen augenbliklich wieder hervor; und er machet durch die gehorsame Welle, bei jedem kurzen Hauche seiner Lippen zurükgetrieben, mit wohl zusammenpassenden Armen und Beinen, wie ihm die Lust einkömmt, einen leicht wirbelnden Pfad; immittelst von seinen glatten Seiten, ein thauigtes Licht sich auf die ringsumher stehenden vergnügten Zuschauer ergiesset.

Dieß ist die reineste Uebung der Gesundheit, die liebliche Erfrischung auf die Sommerhizze; dahingegen mögte ich nicht, wenn der kalte Winter die glänzende Fluth schneidend macht, weichlich schauernd an dem Ufer zaudern. Dadurch wird das Leben verdoppelt, und oft dem kühnen Schwimmer, beim schnellen Einschluß unglüklicher Zufälle, erhalten. Dadurch fügen sich die Glieder in Kraft zusammen; und derselbe Römische Arm, der sich siegreich über die eroberte Erde erhub, lernte zuerst, als er noch zart war, die Welle bezwingen. Selbst der Geist erhält von der Reinigkeit des Körpers eine geheime simpathetische Hülfe.

Verborgen unter der Bedekkung eines Gesträuchs von Haselstauden, wo das in angenehme Einöden herumgewundene Thal sich schweifend verläuft, saß der junge Damon, tiefsinnig, und von der Liebe ergözzenden Schmerzen durchdrungen. Daselbst klagte er dem Strome, der heiser murmelnd die entfernten Felsen hinabfiel, und den klagenden Lüften, welche zwischen den überhängenden Weiden spielten, fälschlich der Musidora Grausamkeit. Sie fühlte seine Flamme, aber verhehlte tief in ihrer Brust, in schamhafter Sittsamkeit, oder jüngferlichem Stolze, die sanfte Erwiedrung; ausser wenn solche in Seitenblikken, ihrem niedergeschlagenen Auge, oder ihrer schwellenden Sele, in erstikten Seufzern entwischte. Bei dem Auftritte gerührt, seiner Gelübde sich wohl bewußt, entwarf er ein schmelzendes Lied, ihr Herz auf die Probe zu stellen; und wenn etwan eine entstehende Leidenschaft darin kämpfte, diese Leidenschaft hervorzurufen. Dreimal seliger Hirte! ein glüklicher Zufall, der oft das Schiksal mächtiger Monarchen entscheidet, entschied das deinige damals. Denn siehe! von lächelnden Liebesgöttern begleitet, suchte

seine Musidora diese kühle Zuflucht: warm glühete auf ihrer Wange die schwüle Jahrszeit, und sie kam, in ein leichtes Gewand gekleidet, ihre hizzigen Glieder in dem erfrischenden Strom zu baden. Was soll er thun? eine Weile verblieb er in süßer Verwirrung und zweifelhaftem Hin- und Herwanken verloren; eine reine angeartete Schönheit der Sele, eine zarte, wenigen bekannte, Feinheit der Empfindung, verwirrte seine Brust, und trieb ihn an, sich hinwegzubegeben; allein die Liebe verbots. Ihr Heuchler in der Tugend, saget, saget ihr Strengsten, was würdet ihr gethan haben? Mittlerweile entblößte diese schönere, über, alle die je den Strom Arkadiens beseligten, schöne Nimphe, mit furchtsamen Auge das umher belegene Ufer überschauend, ihre wohlgestalten Glieder, die durchsichtige Kühle der Fluthen zu schmekken. Ach damals! nicht heftiger zitterte Paris damals, auf dem Tannengipfel von Ida, da die wetteifernden Göttinnen, bei Seite die göttliche Hülle, allem Zwange entsagend, abwarfen, und ihm alle ihre Reize blos gaben, als du, o Damon, da sie von dem schneegleichen Schenkel und schlanken Fuße die umgekehrte Seide abzog; da ein sanftes Berühren den Jungferngürtel lösete; und durch das zertheilte Gewand, der Brüste Zwillingpaar, von Jugend wild pochend, deinem gesezfreien begierigem Beschauen in voller Ueppigkeit sich entgegen hob. Aber, verwägener Jüngling, wie durftest du den, die Sele empörenden, Anblik wagen; da von ihren nakketen Gliedern, von glühender Weise, durch die feineste Hand der Natur harmonisch aufgeblähet, in entbunden dahinfliessenden Falten das nachlässigere Leinwand fiel; und sie schön dargestellet stand, für sich selbst zitternd, in schamrother Phantasie, durch ein zweideutiges Lüftgen in Unruhe gesezt, und gleich einem furchtvollen Rehkalbe zusammenfahrend. Drauf wischte sie in die Fluth; die zertheilte Fluth empfing ihren liebenswürdigen Gast mit umschliessenden Wellen; und jede Schönheit, sich erweichend, jede Anmuth, von neuem aufblühend, gab einen zarten Glanz von sich: gleichwie die Lilie milde durch den Kristal scheinet, oder die Rose im Morgenthau, frisch aus der Hand der Morgenröthe, süßer glühet. Indem sie also spielt; jezt unter der Welle, doch übel verborgen; und jezt mit strömenden Lokken, die sie halb in einer feuchten Hülle umfasseten, sich wieder erhebend; zog der verstekte Damon solche tobende Züge der Schönheit in seine Sele, die auf eine Zeit lang, seinen entzükten Gedanken, der wollustvoll sich zu viel unterstand, überwältigten. Zulezt, von

von der ehrerbietigen Sittsamkeit der Liebe zurükgehalten, hielt er seinen Diebstal für entheiligend, wenn anders etwas der Liebe entheiligend zu sein scheinen kann, und flohe, sich aus dem Schatten hinwegringend, in reissender Eile von dannen. Doch zeichnete er erst mit zitternder Hand, diese Zeilen, von seinem fertigen Pinsel entworfen, an das Ufer: "Bade „nur, meine Schöne, doch ungesehen, ohne nur von dem geheiligten „Auge treuer Liebe: ich gehe, deinen Lagerplaz zu bewachen, jeden un„gezäumten Fuß, und jedes ruchlose Auge, von deiner Zuflucht zurük„zuhalten." In wildem Erstaunen, gleich als zu Marmor versteinert, von ihren Sinnen verlassen, stand sie einen starren Augenblik bewegungslos da: so stehet die Bildsäule, (*) die die Welt bezaubert, so versuchet sie niedergebeuget, das unvergleichliche Pralen, die vermischten Schönheiten des siegprangenden Griechenlandes, zu verhüllen. Sich wieder erholend, flog sie schnell, jene Rökke, die das selige Eden nicht kannte, zu finden; und haschte, in sorgloser Eile angekleidet, das beunruhigende Papier. Allein als sie ihres Damons wohlbekannte Hand sahe, verschwand ihr Schrekken, und ein sanfteres Gefolg vermischter Regungen, schwer zu beschreiben, ergrif schleunig ihren Busem: schuldlose Scham, das reizende Erröthen der Unschuld, Hochachtung und Bewunderung der Flamme ihres Liebhabers, durch Sittsamkeit erhöhet; sogar eine Empfindung selbsterkannter Schönheit, kreuzten unvermerkt durch ihre beschäftigten Gedanken. Endlich besänftigte eine zärtliche Stille stufenweise die Empörung ihrer Sele; und sie kerbte in die ausgebreitete Buche, die über den Strom hinabhieng, mit der Waldfeder ländlicher Liebhaber, dieses Bekäntniß, welches bald ihr Damon mit weinender Freude küßte. „theurer Jüngling! einziger Richter über das, was diese Verse anzei„gen, durch das Glük zu sehr begünstiget, doch ach! durch die Liebe „nicht minder, bleibe ferner, wie jezzo, bescheiden: vielleicht kömmt „eine Zeit, da du nicht nöthig hast zu fliehen.

Die Sonne hat ihre Wuth verloren: ihre sich senkende Scheibe schiesset nun nichts als beselende Wärme, und einen belebenden Glanz, der mit veränderlichem Stral die Wolken erhellet, jene schönen Rökke des Himmels, unaufhörlich in romanenmäßigen Gestalten dahinrollt, der Traum der wachenden Einbildung! Hienieden weit umher mit reifenden

(*) Die Mediceische Venus.

den Früchten bedekt, und geschwinde zum vollkommenen Jahr hinanschwellend, freuet sich die schwangre Erde, mit allen ihren Geschlechtern. Nun kömmt die sanfte Stunde des Spazzierengehens; für dem, der einsam entfernte Hügel zu suchen, und daselbst mit der Natur vergesellschaftet zu sein liebet; allda sein Herz harmonisch zu stimmen, und in beweglichem Gesange rings um sich her die Harmonie andern zuzuhauchen. Gesellige Freunde, zu einer glükseligen Vereinigung der Sele gestimmet, deren erhöhetem Auge eine schönere Welt, von welcher der Pöbel nur einen Schimmer empfieng, ihre Reize entwikkelt; deren Gemüther reichlich mit philosophischem Stoffe in höherem Lichte beladen sind; und in deren Brust Tugend, die die Söhne des Eigennuzzes für eine Erdichtung halten, begeisternd brennet; geniessen nun hervorgerufen den dahinsinkenden Tag: wandeln nun fort zu den grünenden bedekten Gängen der Wälder, der Natur weitem Lehrplazze; durch jene freundliche Schule, wo kein Meister regieret, die volle freie Versammlung freundschaftlicher Herzen, verbessernd, und darin gebessert. Nun stehlen sich Liebhaber von der Welt ab, zu süßer Einsamkeit geheiliget, und giessen ihre Selen in Entzükkung aus, welche der Vater der Liebe genehmigend höret, und sie gut heisset. Wohin, Amanda, wollen wir unsern Weg lenken? die Wahl macht uns verwirrt. Warum sollten wir wählen? alles ist mit dir einerlei. Sage, wollen wir uns längst den Strömen hinabwinden? oder wollen wir auf der lächelnden Wiese spazzieren? oder die freien Plätze des Waldes suchen? oder aufs gerathe wohl zwischen den schwebenden Aehren hinwandern? oder, dieweil der stralende Sommer seinen ganzen Stolz eröfnet, deinen Hügel, ergözzendes Shene, (*) besteigen? Hier laß uns die unumschränkte Landschaft überblikken; bald das entzükte, schnell frohlokkende Auge, zu der stattlichen Hauptstadt senden, bald zu den schwesterlichen Hügeln, (**) die ihre Ebenen umschürzen, bald zu dem erhabenen Harrow, und bald dahin, wo das majestätische Windsor seine fürstliche Stirn erhebet. Denn wollen wir uns dahin lenken, wo diesem herrlichen Gesichte ein liebenswürdig Widerspiel, prächtig stille, die Silber-Thämse zuerst ländlich anwächset. Da mag das schwelgende Auge unermüdet herumirren: da satt, die übergebogenen Wälder, welche nik-

(*) Der alte Nahme von Richmond, im Angelsächsischen Schein oder Glanz bedeutend.

(**) Highgate und Hamstead.

nikkend über Harringtons Einsiedelei hangen, durchschweifen; und von da zu Hams umlaubten Spazziergängen sich herunter wendend, unter deren Schatten in unbescholtner Ruhe entwichen, nebst ihr der angenehme Theilnehmer seines Herzens, der würdige Quensbury, seinen Gay beweinet, und der feine Cornbury um die willfährige Muse wirbet, dem unvergleichlichen Thale der Thämse langsam nachspüren; das sich zierlich da hinauf windet, wo die Musen in Twitnams Lauben ihre Lagerstätte haben, und um ihren Pope den heilenden Gott anrufen; zu des Königlichen Hamptons Spizsäule, zu Clermonts aufgeworfener Höhe, und Eshers Gehölzen, wo in der anmuthigsten Einöde, von den sanften Krümmen des stillen Mole umarmet, Pelham von Höfen und Berathschlagungen Ruhe findet. Bezauberndes Thal! über alles, was je die Muse von Achaja oder Hesperien sang! o Thal des Segens! o lieblich schwellende Hügel! auf welchen die Göttin des Feldbaues lieget, und sich freuet, die Wunder ihrer Arbeiten zu sehen.

Himmel! welche herrliche Aussicht verbreitet sich rings umher, von Hügeln, und Thälern, und Wäldern, und Ebenen, und Spizzen, und glänzenden Städten, und vergüldeten Strömen, bis die ganze sich ausgestrekte Landschaft im Rauch dahin sinkt. Glükliches Britannien! wo die Königin der Künste, begeisternde Munterkeit, und Freiheit, hin und wieder, uneingeschränkt, gar bis zu deinen fernesten Hütten wandelt, und Ueberfluß mit unsparender Hand ausstreuet.

Reich ist dein Boden, und gütig deine Himmelsgegend; deine Flüsse sind unversiegend in des Sommers Dürre; deine beschüzzenden Eichen sonder gleichen; deine Thäler fliessen von goldnen Wellen; und auf deinen Gebirgen blökken unzählbare Schafe; inzwischen daß um ihre Seiten die schwärzligten Rinder in starken Heerden brüllen. In der Tiefe glühen deine Wiesen, und heben sich ungehemmt der Sense des Mähers entgegen. Auf allen Seiten scheinen deine Landhäuser. Dein Land ist schwanger von Reichthum, und das Eigenthum versichert solchen, dem zufriedenen und in seiner beschirmten Arbeit unverdrossenen Landmanne.

Deine Städte sind voll von den Söhnen der Künste; und Gewerbe und Freude wird vermischt auf jeder geschäftigen Gasse gehöret: selbst die Sklaverei, so als sie an dem Karren schwizzet, oder bestäubt, Steine zum Pallast behauet, siehet fröhlig aus. Deine wimmelnden Häven, wo sich erhebende Masten eine endlose Aussicht machen, brennen von

Arbeit, und hallen dem Jauchzen des hinwegeilenden Schiffers entgegen, wenn er sein leztes Lebewohl herzlich daherwebt, und jedes Segel entbindend, das sich ausbreitende Schif dem Winde hingiebt.

Kühn, stark, und voller Anmuth, ist deine edle Jugend, durch Ungemach benervt, und von Gefahr angefeuert, wohin sie nur kömmt, Völker zerstreuend; und stets die erste, entweder zu Felde, oder zur kalten See angeworben. Nicht minder milde stralt dein Ruhm, wenn über die Entwürfe des bereichernden Friedens deine überlegungsreichen Väter die Aufsicht haben; durch Geist und wahre Gelehrsamkeit erhaben; wegen jeder Tugend und jedes Verdienstes berühmt, aufrichtig, offenherzig, gastfrei, freundlich; doch gereizt, dem versammleten Donner gleich; das Schrekken der Tirannen, und die einzige Zuflucht jener, welche unter unfreundlicher Unterdrükkung ächzen.

Du hast der Söhne des Ruhms viele! Alfred, in dem der Glanz des heldenmüthigen Krieges, mit dem noch edelmüthigern Frieden, wenn er anders wohl verwaltet wird, sich vereiniget, ist der Deinige; er, dessen geweihten Nahmen die Tugenden heiligen, und seine eigenen Musen lieben, der beßte der Könige! mit ihm glänzen deine Eduarde und Heinriche, Nahmen, die dem Gerüchte theuer sind; die ersten, die das Schrekken deiner Waffen dem trozzigen Gallier, dem ihr Geist noch Furcht einjaget, tief eindrükten. An Staatsmännern und Patrioten bist du fruchtbar. Dein ist ein standhafter Morus, der mit einem edelmüthigen, obwohl falschem Eifer, eines unmenschlichen Tirannen nüzlicher Wuth widerstand, wie Cato unbewegt, gerecht wie Aristides, und gleich dem strengen Cincinnatus auf eine edle Art arm, eine unerschrokene Sele, die dem Tode gerade entgegen lächelt. Ein Walsingham, mässig und weise, ein Drake, der dich zur Meisterin über die Tiefe machte, und deinen Nahmen im Donner rund um die Welt trug, ist dein. Darob flammte dein Geist hoch; allein wer kann aller der Helden unter der jungfräulichen Regierung erwehnen? im Raleigh siehe eines jeden Ruhm vereiniget, im Raleigh der Geissel Spaniens! in dessen Brust, ganz, der Weise, der Patriot und der Held brannten. Es sank ihm nicht der Muth, als eine feige Regieruug der Helden in Fesseln schlug, und zulezt dahingab, die Rache eines überwundenen Feindes zu ersättigen.

Auch da noch wirksam und ungehindert, erforschte sein Geist den weiten Umfang verflossener Zeitalter, und bereicherte die Welt mit seinen Gefängnißstunden; doch fand er in dieser ganzen langen Untersuchung, keine so glorreiche, oder so böse Zeiten, als jene waren, die er erlebte, in welchen er überwand, und in welchen er blutete. Auch kann die Muse nicht den braven Sidney vorbeigehen, die Zierde des Krieges! mit frühen Siegeskränzen, verliebten Mirthen, und dem Lorbeer der Dichter gekrönet. Noch ist, berühmtes Land, ein Hambden dein; weise, tapfer, standhaft, von ununterwürfiger Sele, der den Strom eines zur Sklaverei geneigten hinabgekehrten Zeitalters hemmte; und dir gebot, in aller deiner angebornen Pracht der Freiheit kühn, dich wieder zu erheben. Glänzend schimmerte auf seinen Ruf, von Männern deine Zeit, von Männern, auf welche die Folgezeit ein entzündetes Auge werfen wird, und darob Tirannen zittern werden, wenn sie es lesen. Bringe jegliche süßeste Blume, und laß mich das Grab bestreuen, worin Russel lieget; dessen gemäßigtes Blut, mit der ruhigsten Freudigkeit deinetwegen hingegeben, die traurigen Jahrbücher einer schwindligten Regierung beflekte, die, obgleich niederträchtig in ungebundener unrühmlicher Schwelgerei versunken, nach einer gesezlosen Macht zielte. Mit ihm blutete fruchtlos sein Freund, der Brittische Cassius (*) von hochentschlossenem Geiste, trozzig brav, durch alte Gelehrsamkeit zu erleuchteter Liebe alter Freiheit erwärmet. Dein Ruf an ehrwürdigen Weisen, und edeln Barden, verbreitete schön, frühe mit dem Lichte der dämmernden Wissenschaft, seinen aufgehenden Stral, und wekte der Musen Gesang. Dein ist Bacon, unglüklich in seiner Wahl; den bürgerlichen Sturm des Staats auszuhalten, und durch die schmeichelnde Barbarei der Höfe, mit standhafter doch biegsamer Tugend, immer seinen Lauf vorwärts zu verfolgen, unfähig. Ihn bildete für Fleißerfüllte Schatten die freundliche Natur, tief, einsichtig, deutlich, genau und zierlich; und in einer reichen Sele vereinigten sich Plato, der Stagyrite, und Tullius. Er war der große Befreier! der aus der Dunkelheit eingeschlossener Mönche, und Geschwäzze lehrender Schulen, die wahre Weltweisheit, dort lange in der zauberischen Kette von Wörtern, und Formuln, und leeren Erklärungen, aufgehalten, fortleitete; er leitete sie fort, die Tochter des Himmels! die nur

(*) Algernon Sidney.

noch langsam hinansteigend, die Kette der Dinge sicher ausforschend, mit stralendem Finger wieder nach dem Himmel weiset. Der großmüthige Ashley (*) ist dein, der Freund des Menschen; der seine Natur mit einem brüderlichen Auge untersuchte, das seine Schwachheit zu überschatten, seinen Zwek zu erhöhen, die feinern Bewegungen des Geistes zu rühren, und das Herz durch sittliche Schönheit zu reizen, geneigt war. Was darf ich deinen Boyle nennen, dessen frommes Forschen den großen Schöpfer mitten unter den dunkeln Klüften seiner Werke suchte? und warum deinen Locke, der die ganze innere Welt zu der seinigen machte? laß den Newton, lauter Verstand, welchen Gott den Menschen liehe, seinen unbeschränkten Werken vermittelst erhaben einfacher Gesezze nachzuspüren, deinen Ruhm in der ganzen Weltweisheit bekannt machen. Ist nicht der wilde Shakespeare, durch erhabenen Wiz, schöpferische Phantasie, und scharfe, die tiefen Krümmen des menschlichen Herzens durchdringende Einsicht, deine und der Natur Ehre? wird nicht jede große, jede liebenswürdige Muse classischer Zeitalter, in deinem Milton gefunden? einem so allgemeinen Geiste, als sein Vorwurf; in Erstaunen sezzend, als das Chaos, schön als die Blume des blühenden Edens, hoch als der Himmel. Auch jenes älteren Barden, des holden Spencers, der Phantasie anmuthigen Sohns, der einem ergiebigen Strome gleich, seinen Gesang über alle Irrgärten eines bezauberten Bodens ergoß, müsse mein Vers nicht vergessen. Noch dich seinen alten Meister, den weise lachenden Chaucer, dessen alte Gebräuche malender wohl gesitteter Vers, durch die Gothische Wolke der Zeit und Sprache, über deinen Geist ausgegossen, schimmert.

Mögte mein Gesang so sanft erweichen, als deine Töchter, Britannien, welchen ich Heil zuwünsche! denn Schönheit ist ihr Eigenthum, das fühlende Herz, ein sittsamstilles Leben, und Nettigkeit und Geschmak: unfehlerhafte Gestalt durch die Hand der Harmonie gebildet; die Wange, auf welcher ein lebhaftes Karmesin, sanft durch das angeborne Weisse schiessend, über das Gesicht etwas blühendes, und jede nahmenlose Anmuth ausgiesset; die gleich der rothen Rosenknospe, vom Morgenthau feucht, Vergnügen aushauchende getheilte Lippe; und der unter fliessendem

(*) Antonius Ashley Cooper, Graf von Shaftesbury.

dem Agatschwarz, oder sonnengleichen Ringeln, wie oder von kräußligtem Braun, schlecht beschattete Nakken, und die schwellende Brust; der unwiderstehliche Blik, die Sele durchdringend, und von der Sele unterrichtet, wenn, in Liebe verkleidet, sie hoch lächelnd in dem sich bewußten Auge sizzet.

Gesegnetes Eiland! zwischen den dir unterworfenen Meeren, die rings um deine felsigten Küsten donnern, aufgestellt, zugleich das Wunder, Schrekken, und Vergnügen, abgelegener Völker; deren fernestes Ufer durch deine Schifsrüstung bald erschüttert werden kann; indem du unerschütterlich, alle Anfälle, wie deine grauen Klippen die lauten Meereswellen, zurükprellest.

O du! auf dessen allmächtigen Wink die Wagschale des Reichs emporsteiget, oder wechselnd fällt, sende in glänzender Schirmwache die erhaltenden Tugenden rund ums Land fort; den weissen Frieden und die gesellige Liebe, die zärtlichblikkende Mildthätigkeit auf liebreiche Werke beflissen; und lächelnd Thränen vergiessend; unerschrokkene Wahrheit, und Würde des Geistes; einen gesezten und feurigen Muth; gesunde Mäßigkeit, im Herzen und im Blikke heilsam; reine Keuschheit, die so, als sie sich fortbeweget, schamvoll erröthet, und beim tiefen Anblik, den sie auf sich zieht, in Unordnung geräth; strenger Fleiß; unverdrossene Wirksamkeit, mit überflüssigem Leben beseelt, und durchaus erwekt; inzwischen daß auf der stralenden Stirne, jene erste väterliche Tugend, ein gemeinnüzziger Eifer, am erhabensten scheinet, der über alles einen gleichen und weiten Blik umherwirft, und immer das gemeine Wohl überdenkend, stets glorreich an einem großen Fürhaben arbeitet.

Niedrig wandelt die Sonne, und wird stufenweise, gerade über die Grenzen des Tages, breiter. Die veränderlichen, fröhlig versammleten Wolken, ein stattlich herrlicher Zug, begleiten in aller ihrer Pracht, ihren untergehenden Thron. Luft, Erde, und das Weltmeer, lächeln unermäßlich. Und nun, gleich als ob ihr ermatteter Wagen die Lauben der Amphitrite, und die ihr aufwartenden Nimpfen suchte, so

sang die Griechische Fabel, tauchet sie ihre Scheibe ein; nun ist sie schon halb untergetaucht, nun giebt eine goldne Krümme noch einen schimmernden Glanz, und dann verschwindet sie gänzlich.

Stets in bezauberter Rundung rennend, gehet der Tag, trügerisch, eitel, und leer vorüber; wie wenn ein Gesichte über das bilderreiche Gehirn dahin fliesset, in diesem Augenblikke die ganze unfühlbare Sele überraschend, und in dem folgenden in Nichts verloren. So ist er ihm, dem Träumer dieser Erde, ein unnüzzes weisses Blatt Papier; ein Anblik des Schrekkens dem erbärmlichen Elenden, der den ganzen Tag über, in schmuzzigem Vergnügen sich wälzend, sich selbst eine unnüzze Last, an einem nichtswürdigen Gefolge dasjenige niederträchtiglich verschwendet hat, was eine bekümmerte Familie, von sittsamen Werthe, mögte erfreuet haben. Aber einem großmüthigen, sich stets bessernden Geiste, der einem hofnungslosen Herzen giebt, daß es für Freuden singet, indem er freundliche Gutherzigkeit rund um sich hergiesset, unpralend, als jezt der stille Thau hernieder steiget; diesem ist die lange Ueberschauung eines ordentlichen Lebens, eine innerliche, nur ihm empfindbare Entzükkung.

Von jenen langsam hinweggewischten Wolken verkündigt, nimmt der nüchterne Abend, die ganze Luft linde machend, seinen gewöhnlichen Stand, mit tausend Schatten hinter seinem Rükken, in der mittlern Luft ein. Erst sendet er diesen nach der Erde, welchem jener von tieferer Farbe sanft hinten nach schleichet; und dann sammlet sich rings umher ein noch tieferer, in aufeinander folgenden Cirkeln, den Schein der Dinge zu endigen. Ein frischerer Wind, beginnet den Wald schwankend, und den Fluß kraus zu machen, die Kornfelder, immittelst die Wachtel nach ihrem rennenden Gatten schreiet, mit schattigtem Hauche durchfegend. So als der Wind zunimmt, fliesset weit über die durstige Ebene, ein weißmachender Schauer aus dem Pflanzenreiche, zeitverkürzend, hinab. Die freundliche unpartheiische Sorge der Natur verachtet nichts: darauf sinnend, ihre niedrigsten Söhne zu füttern, und das kommende Jahr zu bekleiden, beflügelt sie von Feld zu Feld die befiederten Samen.

Froh-

Frohherzig heisset der Schäfer seine zusammengebrachte Heerde heim gehen, und erleichtert ab und an die blutrothe Milchdirne von ihrem vollen Eimer, die Schönheit, welche vielleicht sein unverständiges Herz, unwissend, was die mit Freude vermischte Angst zu bedeuten habe, aufrichtig liebet, wie es die beste Sprache herzlicher Augenwinke, und verpflichtender Handlungen, anzeiget. Sie gehen endelings über manche keichende Höhe, und manches eingesunkene unbesuchte Thal; wo, wenn der Abend herabfällt, das Hexenvolk, wie die Dorfchronik es erzählet, sich zusammendrängt, die Sommernacht bei verschiedenen Spielen und Schwärmereien zuzubringen. Doch wandern sie fern um das Grab dessen herum, den sein zu streng Geschik antrieb, wider seine eigene elende Brust, die Hand gottloser Gewaltthätigkeit aufzuheben. Auch wird der einsame Thurm vermieden; dessen traurige Kammern, so träumts die nachtgerührte Phantasie, den heulenden Geist in sich fassen.

Zwischen den krummen Hakelwerken, auf jedem Zaune, zündet der glühende Wurm sein Edelgestein an, und ein beweglicher Stral flimmert durch das Dunkel. Der Abend übergiebt die Welt der Nacht; nicht in ihrem Winterkleide von dichtem höllischen Gewebe, sondern los in einem braunen Mantel gekleidet. Ein schwacher täuscherischer Stral, von den unvollkommenen Flächen der Dinge abstreifend, schießt ein halbes Bild in das angestrengte Auge; inzwischen daß zitternde Wälder, und Dörfer, und Bäche, und Felsen, und die Gipfel der Berge, die den sich stets erhöhenden Stral lange aufhalten, alle, nur eine schwimmende Scene machen, wo man beim Anschauen ungewiß bleibet. Auf einmal kehret sich das ermüdete Gesicht von da gen Himmel; allwo die stillen Stunden der Liebe sanft anführend, die liebliche Venus mit dem reinesten Strale scheinet; und von ihrem frohen Aufgange an, wenn das Tageslicht zu sterben beginnet, bis dahin, daß es von neuem anbricht, ohne Nebenbulerin herrscht, die schönste Lampe des Himmels. Indem ich so den zitternden Abglanz, in steifem, mir theurem Anschauen, eintrinke, fahren quer über den Himmel lekkende Leuchtungen, oder schiessen auch in wunderbaren Gestalten senkrecht herab: von furchtvollen murmelnden Hauffen was Böses vorzubedeuten geachtet. Zwischen den stralenden Kreisen, die mehr als zieren, die den Himmel beselen, Leben

eingiessenden Sonnen anderer Welten; siehe! steiget aus der schreklichen Unermeßlichkeit des Raums zurükkehrend, mit verschnellertem Laufe der daherschiessende Schwanzstern zur Sonne hinab; und so, als er unter die beschattende Erde sinket, mit fürchterlichem Schweife über die Himmel ausgegossen, zittern schuldige Völker. Doch über jene abergläubische Schrekken, welche die thörigten folgbaren Haufen, zu geheimnißvollem Glauben und blindem Erstaunen geneigt, zu Sklaven machen, hinaus, segnen die wenigen Erleuchteten, deren göttliche Selen die Weltweisheit erhöhet, dem glorwürdigen Fremdling entgegen. Sie fühlen eine göttlichgroße Freude; sie frohlokken in ihren Kräften, in jener wundernswürdigen Stärke des Vermögens zu denken, welches höher hinansteigend, diesen dunkeln Flekken fortstößet, und den ganzen Himmel mißt; indem sie von seiner weiten Ausschweiffung, durch die Wüsten der unfruchtbaren Himmelsluft, seinem Zeitlaufe getreu, das flammende Wunder von neuem hervorkommen sehen, dem Scheine nach mit Schrekken bekleidet, doch freundlich geneigt, den Willen der alles unterstüzzenden Liebe zu vollbringen: von seinem ungeheuren dunstvollen Schweife, vielleicht belebende Feuchtigkeit, auf die zahlreichen Kreise, wohindurch seine lange Eilinie sich windet, herabzuschütteln; vielleicht neues Brennzeug abnehmenden Sonnen zu leihen, Welten zu erleuchten, und das ewige Feuer zu nähren.

Mit dir, heitere Weltweisheit! mit dir, und deinem glänzenden Blumenkranze, laß mich meinen Gesang bekrönen! ausfliessende Quelle von Deutlichkeit und Wahrheit! einen Glanz über den veradelten Geist ergiessend, der stärker, als ein Sommermittag; und so rein, als jener ist, dessen milde Ausflüsse, der abscheidenden, zu der Dämmerung des himmlischen Tages noch ungewöhnten Sele, schmeicheln. Daher hebet sie sich, durch ihre ernährten Kräfte, durch dich erweitert, mit erhabenem Stolze, über den verwikkelten Klumpen niedriger Begierden, die den flatternden Haufen binden; und gewinnet, englischbeflügelt, die Höhen der Wissenschaft und Tugend, wo, nebst der Natur umher, entweder in den gestirnten Gegenden, oder im Abgrunde, dem Auge der Vernunft und Phantasie entfaltet, alles ruhig und klar ist: indem die erstere, die Kette der Ursachen und Wirkungen, von dem schreklichen

Leeren, bis zu Ihm, dem die Welt hervorbringenden Wesen, der allein ein Dasein besizt, aufspüret; mittlerweile die leztere, die ganze Pracht von Himmel und Erde, und jede Schönheit, zärtlich oder kühn, nahe oder entferneter, mit lebhafteren Sinnen, dem flüchtigen Geiste ausführlich vorgemalet, auffängt.

Durch dich unterwiesen, erhöhet die Dichtkunst ihre Stimme für folgende Zeitalter; und beselet die Blattseite mit Musik, Schilderei, Empfindung, und Gedanken, die unsterblich sind! der Schaz des menschlichen Geschlechts! seine höheste Ehre, und seine wahrhafteste Freude.

Was wäre ohne dir der hülflose Mensch? ein Wilder, durch Wälder und Wüsteneien herumschweifend, der Beute nachzuspüren; und mit unangepassetem Pelze rauh bekleidet; jeder feinern Kunst und Zierde des Lebens ermangelnd. Keine häusliche Glükseligkeit, mit Zärtlichkeit und Sorge vermischt, keine sittliche Fürtreflichkeit, kein gesellschaftlicher Segen, keine beschüzzende Gesezze, wären für ihn; weder die mancherlei Geschiklichkeit die Furchen umzukehren; oder das Werkzeug mechanisch zu lenken, noch der vom Himmel begleitete Kiel kühner Schiffarth, die furchtlos der brennenden Mittagslinie trozzet, oder sich bis zum wintrigen Pol waget; eine strenge Mutter unendlicher Ergözzungen! nichts als Raub, Unempfindlichkeit und Betrug, und Weh auf Weh, ein stets sich wieder herwälzender Zug! dessen schreklicher Zirkel das menschliche Leben ärger als das Nichtdasein würde gemacht haben. Aber durch dich gelehret, machen wir Entwürfe von Polizei und Frieden; gleich Brüdern zu leben, und alle vereinigt das Leben zu verschönern. Indem also arbeitsame Haufen das rauhe Ruder führen, lenket die Weltweisheit das herrschende Steuer; oder füllet gleich dem milden Hauche des mächtigen Himmels, unsichtbar, die Segel, und schiffet längst der Unterwelt hin.

Doch auf diesem verschwindenden Flekken der Erde nicht allein armselig eingeschränkt, sind die stralenden Landschaften der Höhe ihre erhabene Laufbahn; sie ist emsig, die Schöpfung zu durchschauen; und aus jenem vollen Inbegrif nie sich endender Wunder das einzige Wesen recht

zu fassen, das da sprach, und die ganze Natur bewegete. Den Blik in sich gekehrt, richtet sie schnell von dannen ihr Auge auf das Reich der Begriffe; und so gleich verschwinden oder erscheinen auf ihrem kräftigen Anblik die gehorsamen Gaukelbilder, fügen sich zusammen, theilen sich, und stellen sich in Ordnung, ein jedes nach seinem Range, von der einfachen Empfindung an, bis zu den schönen Gestalten der Phantasie flüchtigen Geleits: dann kömmt sie zu Vernunftschlüssen, aus einer Wahrheit eine andere, und ganz abgesonderte Begriffe, herleitend; wie zuerst die Geisterwelt, alle Wirksamkeit, und das ungefesselte unvermischte Leben, entstehet. Doch hier, so wills die ewige Vorsehung, sizt eine tiefe Wolke. Genug für uns zu wissen, daß dieser dunkle Stand, in widrigen Leidenschaften und eiteln Bestrebungen verloren, diese Kindheit der Wesen, nicht der lezte Zwek der Werke Gottes, die durch unbegränzte Liebe und vollkommene Weisheit gebildet sind, und mit dem emporsteigenden Geiste immer höher steigen, sein kann.

Der Herbst.

Inhalt.

Fürstellung des Gegenstandes. Zuschrift an Herrn Onslow. Eine Aussicht auf die zur Erndte stehenden Felder. Betrachtungen zum Lobe des Fleisses, durch jenen Anblik veranlasset. Das Erndten. Eine sich darauf beziehende Erzälung. Ein Herbststurm. Schiessen und Jagen: dessen Grausamkeit. Der Anblik eines Baumgartens. Spalier-Früchte. Ein Weinberg. Eine Beschreibung der im spätern Herbst häufigen Nebel, nebst einer daher entspringenden Untersuchung des Ursprunges der Quellen und Flüsse. Das Geflügel dieser Jahrszeit, das nun seinen Wohnplaz verändert, wird betrachtet. Die ungeheure Anzahl dessen, welches die nördlichen und westlichen Inseln Schottlandes bedekket. Eine hierdurch veranlaßte Aussicht auf das Land. Eine Fürstellung der entfärbten welkenden Wälder. Das Mondlicht nach einem angenehmen trüben Tage. Herbstluftzeichen. Der Morgen, auf welchen ein stiller, heiterer, sonnigter Tag, als welcher gemeiniglich die Jahrszeit zu beschliessen pflegt, folget. Das in Freude ausgegossene Landvolk nach eingesammleter Erndte. Den völligen Beschluß machet eine Lobrede eines philosophischen Landlebens.

G L Crusius del & sc

Der Herbst.

Da mit der Sichel und Weizengarben gekrönt, der Herbst, über die gelben Felder nikkend, fröhlig daher kömmt, stimm ich noch eins, vergnügt, das Dorische Rohr. Alles, was des Winters Frost salpetrisch vorbereitete; der mannigfalt blühende Frühling in weissem Versprechen heraustrieb; und die Sommersonnen kräftig gar kocheten, fällt nun unumschränkt ins Gesichte, voll, überall vollkommen, und erhebt meinen herrlichen Vorwurf.

Onslow! die Muse auf deinen Namen stolz, mögte dein sanftes Ohr eine Zeit lang von den gemeinnüzzigen Reden auf sich ziehen, ihrem Gesange Anmuth, Begeisterung und Würde zu verleihen. Sie kennet

deine

deine edeln Sorgen, die patriotischen Tugenden, die deine Gedanken erweitern, auf deiner Stirne ausgebreitet sind, und in deinem Busem glühen, indem zuhorchende Rathsversammlungen an deiner Zunge hangen, die durch die Labirinte der Beredsamkeit, Rollen von Perioden, die süßer, als ihr Gesang klingen, daherwälzet. Doch, auch sie zittert um gemeinnüzzige Tugenden, sie, obgleich schwach an Kräften, doch stark in brünstigem Willen, nimmt, wenn ihr Vaterland sich in ihr Herz dränget, einen kühnern Ton an, und bestrebet sich herzlich, des Patrioten und Dichters Flamme zu vereinigen.

Wenn die glänzende Jungfrau schöne Tage verleihet, und die Wage das Jahr in gleichen Schalen wägt, bekleidet vom hohen Himmelsgewölbe des Abschied nehmenden Sommers ausgeschütteter, strenger Glanz, ein heiterer blau, mit goldnem Lichte belebet, die glükliche Welt weit umher. Es entstehen gemäßigte Sonnen, angenehm stralend, und oft durch helle Wolken eine vergnügliche Stille ergiessend, inzwischen daß unten sich dehnende Kornfelder das schwere Haupt braun und weit umher, niederhängen lassen. Reich, still und tief stehen sie da; denn auch nicht ein Lüftgen rollet seine leichten Wellen über das gebükte Feld: eine ruhige Fülle! bis die gekräuselte Luft aus ihrem Gewichte fällt, und kühle Winde daher wehen läßt. Der wolligte Mantel des Himmels zerreißt; die Wolken fliegen auseinander; und bald vergüldet, die plözlich scheinende Sonne hervorstralend, das erleuchtete Feld, bald schweiffen schwarz die Schatten daher. Ein froher mannigfaltiger herzerweiternder Anblik, so weit als das zirkelnde Auge umherschiessen kann, in einer Fluth von Korn schrankenlos hin und her getrieben.

Dieß ist, o Fleiß! dein Segen; du saure Kraft! die Arbeit, Schweiß und Mühe noch begleiten; doch auch die liebliche Quelle jeder angenehmen Kunst, und aller sanften Art zu leben. Du erhöhest das menschliche Geschlecht, nakkend und hülflos von der Natur in Wälder und Wüsteneien, rauhen und unbarmherzigen Elementen, hingeworfen; mit mannigfaltigem dem Geiste tief eingepflanzten Samen der Kunst, und unendlichen Materialien verschwendrisch, doch ganz vergeblich, umher ausgegossen. Es schliefen noch ungezeiget, in der sich unbewußten Brust, die schlaftrunkenen Kräfte; und freßige Verwesung verschlukte noch, was der Güte freigebige Hand über das wilde Jahr ausstreuete: noch vermischte sich der gräuliche Barbar, herumschweifend, mit den Raubthieren;

ren; oder bekämpfte für sein Eichelnmaal den grimmigen hauenden Eber; ein zitternder Elender! erschrokken und trostlos, wenn der frostige Nord mit dem Winter beladen, ein vermischtes Ungewitter, mit Hagel, Regen, Schnee, und scharfhauchendem Froste, daher fliegen ließ. Dann floh er unters Obdach der Hütte; und quälte sich jämmerlich die wilde Jahrszeit hindurch. Denn eine Wohnung hatte er nicht; eine Wohnung, die der Sammelplaz von Liebe, Freude, Frieden und Ueberfluß ist, wo einer den andern unterstüzzend, höfliche Freunde und theure Anverwandten sich glükselig vermischen. Doch hievon fühlte der rauhe Wilde nichts, auch unter der Menge trostlos; und so rollten seine Tage, schwer, dunkel, und ungenossen von dannen: eine Verschwendung der Zeit! bis der Fleiß herbei kam, und ihn aus seiner elenden Trägheit erwekte: seine Geschiklichkeiten entfaltete; ausfündig machte, wo die verschwendrische Natur die anführende Hand der Kunst erheischte; ihm zeigte, wie er seine schwache Kraft durch mechanische Kräfte erhöhen, und Erzarten aus der gewölbeten Erde graben könnte, wozu die durchdringende Wuth des Feuers, wozu die Fluthen, und der vereinigte Sturm, der den hohen alten Wald seiner Axt hingab, anzuwenden; ihn das Holz klein machen und Steine behauen lehrte, bis stuffenweise das fertige Gebäude sich emporhub; den blutbesudelten Pelz ihm von dem Leibe riß, und ihn warm in ein wolligtes Gewand, oder glänzend in schimmernde Seide und fliessende Leimwand einwikkelte; mit gesunden Speisen seinen Tisch füllete, das edle Glas rings umher voll schenkete und zur Ermunterung der, das Leben läuternden, Sele eines anständigen Wizzes begeisterte, auch nicht blos bei der schlechten nakten Nothdurft stehen blieb, sondern noch kühner fortschreitend, ihn zur Pracht, Ergözlichkeit, Nettigkeit und Anmuth anleitete, und den hohen Ehrgeiz durch seine Sele hauchend, Wissenschaft, Weisheit und Ruhm ihm ins Gesicht brachte, und ihn der Herr über alles hienieden zu sein hieß.

Darauf vereinigten, sich versammelnde Menschen, ihre natürlichen Kräfte, und bildeten einen Staat, der alles dem allgemeinen Beßten unterwarf, es dazu richtete und lenkete. Dieserwegen trat man in patriotische Versammlungen, die das vollständige, freie und schöne Ganze vorstelleten; hiezu entwarf man die heiligen schüzzenden Gesezze, unterschiedene Ordnungen, ermunternde Künste, und mit gesammter Macht die Unterdrükkung fesselnd, sezte man die herrscherische Gerechtigkeit beim

Steuerruder, die doch auch noch Rechenschaft zu geben gehalten war: denn man träumte nicht sklavisch, daß arbeitende Millionen, ihr Gut und allen Honig ihrer Bestrebungen denenjenigen hingeben müßten, die sich allein, blos um ihr selbst willen, erhöhet hätten.

Hierdurch nun arbeitete jede Gestalt des verbesserten Lebens in Ordnung gebracht, beschirmet und begeistert, sich zur Vollkommenheit aus. Die alles verbindende Gesellschaft, ward zalreich, herrlich, gesittet und glüklich. Jezt eine Säugamme der Künste, richtete die Stadt in stolzer Schönheit ihr mit Thürmen umzirkeltes Haupt in die Höhe, und zog, Straß an Straße ausbreitend, bei tausenden aus verwachsenen waldigten Pläzzen, oder unter dem zähen, zu Bogen stark hinanwachsenden, Eibenbaum, ihre hochstrebenden Söhne hervor.

Darauf brachte die Handlung den geschäftigen Kaufmann auf die öffentlichen Pläzze; das große aufgebauete Waarenhaus stekte den starken Krahn aus, verstopfte die überladene Gasse mit fremden Ueberfluß, und erwählte, o Thämse, breit, anmuthig, tief, majestätisch, eine Königin der Fluthen! deinen Strom zu ihrem großen Sammelplazze. Zu beiden Seiten huben, gleich einem langen Walde im Winter, Wälder von Masten ihre Spizzen empor, wozwischen das flatternde Leere sich der bauchigten Segel bemächtigte; das rußigte Lastschif steuerte schwerfällig heran; die glänzende Barke ruderte regelmäßig und harmonisch daher; und rings umher strekten leichtfahrende Nachen ihre Ruderschwingen aus, inzwischen mannigfaltige Stimmen eifriger Arbeit, von Ufer zu Ufer immer stärker erschollen, von dannen das aus Eichenholz gezimmerte brüllende Schif, den brittischen Donner zu tragen, schwarz und kühn, ins hohe Meer hineinstürzte.

Sodann hub auch das säulenreiche Gewölbe prächtig sein weites Dach empor, und Ueppigkeit ergoß inwendig ihren schimmernden Ueberfluß: die glatte Leinewand mit glüendem Leben hervorschwellend, hub sich dem Gesichte verkörpert entgegen; die Bildsäule schien zu athmen, und zu Fleisch weich zu werden und die Einbildungskraft erröthete unter dem Berühren der bildenden Kunst.

Alles, was je das Leben erhöhet, verschönert und ergözzend machet, ist die Gabe des Fleisses. Durch ihn ermuntert, sizzet der tiefsinnige Winter beim gesellschaftlichen Feuer, und höret glükselig das ausgelassene Ungewitter toll daher toben. Seine abgehärteten Finger schmükken den präch-

prächtigen Frühling; ohne ihn wäre der Sommer eine dürre Wüste; und könnte nicht so den Herbstmonaten jenen vollen, reiffen und unermäßlichen Vorrath überliefern, der umher schwebend meinen wandernden Gesang zurükruft.

Frühe, so bald der Morgen über das Firmament zittert, und unbemerkt den sich ausbreitenden Tag entfaltet; stehen vor dem reifen Felde die Schnitter in schöner Ordnung, ein jeder bei der Dirne, die er liebet, den strengsten Theil zu tragen, und durch unnennbare artige Dienstleistungen ihre Arbeit zu mildern. Auf einmal bükken sie sich und häuffen die starken Garben, indem durch ihre frische Bande das Feld Geschwäzze, die Feld Schmähungen und Scherze unschädlich daher fliegen, die langweilige Zeit zu betrügen, und ungefühlt die schwülen Stunden hinwegzustehlen. Hinter ihnen wandert der Herr, baut von den Garben Hauffen auf; und fühlet voll Erfahrenheit, sein gesättigtes Auge zu allen Seiten werfend, sein Herz sich für Freuden heben. Die nachlesenden breiten sich überall aus, und sammlen hier und dort, Halm bei Halm, ihre kärgliche Erndte auf. Sei nicht zu genau, o Akkersmann! sondern wirf aus der vollen Garbe, mit mitleidigem Diebstal, die milde Handvoll hin. Denke, o denke dankvoll! wie gütig der Gott der Erndte gegen dir ist; der Ueberfluß auf dein fließendes Feld ergießet; indem diese unglükseligen Genossen deiner Art rings um dich her, gleich Vögeln des Himmels schweben, und um ihr demüthiges Antheil bitten. Erwäge die verschiedenen Abwechselungen des Glüks; und daß vielleicht deinen Söhnen dasjenige mangeln kann, was du nun mit hartem Widerstreben zu geben träge bist.

Die liebenswürdige junge Lavinia hatte vormals Freunde; und das Glük lächelte ihrer Geburt betrügerisch zu. Denn noch in ihren hülflosen Jahren von allem beraubt, aller Stüzze, ohne ihrer Unschuld und des Himmels beraubt, lebte sie mit ihrer verwittweten, schwachen, alten und armen Mutter, in einer, fern zwischen den Krümmen eines waldigten Thals abgelegenen, Hütte; durch Einsamkeit und tief umgebende Schatten, doch noch mehr durch eine schamhafte Sittsamkeit verstekt. Also vermieden sie mit einander die grausame Verachtung, die eine zu Armuth hinabgesunkene Tugend von unbesonnener Leidenschaft und niederträchtigem Stolze zu gewarten gehabt haben würde, mehrentheils von der allgemeinen Güte der Natur genähret; gleich den lustigen Vögeln, die sie zur Ruhe einsungen, zufrieden, und unbesorgt um die Kost des

morgenden Tages. Ihre Gestalt war frischer als die Morgenrose, wenn der Thau ihre Blätter benezzet; unbeflekt und rein als die Lilie, oder der Schnee auf dem Gebirge. Die sittsamen Tugenden vermischten sich in ihren Augen, noch auf den Boden niedergeschlagen, und alle ihre feuchten Stralen auf blühende Blumen schiessend; oder wenn die traurige Geschichte, die ihre Mutter von dem, was vormals das treulose Glük ihnen versprochen, erzählte, sie in Gedanken durchborte, glänzten sie gleich dem thauigten Abendstern in Thränen. Eine natürliche Anmuth saß in schöner Ebenmaß auf ihren zierlichen Gliedmaßen, in einem schlechten Rokke, ihrem besten Puz, über allen Pracht des Anzuges, verhüllet; denn Liebenswürdigkeit bedarf nicht der fremden Hülfe von Zierde, sondern ist, wenn sie ungeschmükt ist, dann am besten geschmükt. An keine Schönheit denkend, war sie die Schönheit selbst, in der Mitte dichtlaubigter Wälder eingeschlossen. Wie, wenn in der holen Brust des Apenninischen Gebirges, unter dem Schuzze umzirkelnder Hügel, die Mirthe, fern vom menschlichen Auge sich erhebet, und ihren balsamischen Duft über die Wüste hauchet; so schön blühete, von allen ungesehn, die anmuthsvolle Lavinia; bis sie zulezt, durch der strengen Nothwendigkeit höchsten Befehl gedrungen, mit lächelnder Gedult in ihren Blikken, auf Palemons Feldern die Nachlese zu halten, kam. Palemon war der Stolz der Hirten, der großmüthige und der reiche; der das ländliche Leben in aller seiner Freude und Nettigkeit führte; so als Arkadische Lieder, von alten unverdorbenen Zeiten, da die tirannische Gewohnheit die Menschen noch nicht gefesselt hatte, sondern der Natur frei zu folgen Mode war, es auf uns gebracht haben. Es traf sich also, daß, da er, seine Einbildungskraft mit Herbst-Auftritten unterhaltend, bei dem Haufen seiner Schnitter herumwanderte, die arme Lavinia sein Auge auf sich zog; ihre Macht verkennend, und geschwinde mit unverstelltem Erröthen von seinem Anschauen sich wegdrehend. Er sahe, daß sie reizend war, doch sah er nicht halb die Reize, die ihre niedergeschlagne Sittsamkeit verbarg. In dem Augenblikke entsprungen Liebe und keusche Begierden in seinem Busen, ihm selbst unbekannt; denn noch hatte die Welt, und ihr gräuliches Gelächter, das kaum der standhafteste Philosoph würde verachten können, die Oberhand, im Fall sein Herz eine Nachleserin auf dem Felde auf- und annehmen würde. Er seufzte demnach in Geheim zu seiner Sele also.

„Jammer

„Jammer Schade! daß eine so feine Gestalt von Schönheit ent„zündet, worin munterer Wiz und mehr als gemeine Güte zu wonen „scheinen, der groben Umarmung etwa eines ungeschliffenen Bauerkerls „aufgeopfert werden sollte! wie mich dünkt, hat sie das Ansehen vom „Geschlechte des alten Acasto zu sein, und sie rufet jenen Beschirmer mei„nes glüklichen Lebens, von dem mein mildes Glük seinen Ursprung nam, „der nun in den Staub hinabgegangen ist, nachdem seine Häuser, Län„dereien, und vormals schön ausgebreitetes Geschlecht zerstreuet sind, „mir wieder ins Gedächtniß. Man sagt, daß seine alte Witwe und „Tochter, von einer traurigen Anerinnerung und anständigem Stolze „gedrungen, in einer einsamen dunkeln und abgelegenen Gegend, fern „von jenen Auftritten, die ihre bessern Tage kannten, leben, die doch „meine fruchtlose Nachsuchung bisher aufzufinden nicht vermogt hat. Ro„manhafter Wunsch! daß dieses die Tochter sein mögte!

Als sich genau erkundigend, er von ihr selbst vernam, daß sie dieselbe sei, die Tochter seines Freundes, des gutthätigen Acasto, wer kann da die vermischten Leidenschaften, die sein Herz überraschten, und in zitternder Entzükkung durch seine Nerven ronnen, ausdrükken? da loderte seine unterdrükte Flamme nun offenbar und kühn, und als er sie, über und über brennend, anschauete, weinten Liebe, Dankbarkeit und Mitleid zugleich. Verwirrt und erschrokken bei seinen plözlichen Thränen, errötheten ihre aufgehenden Schönheiten in höherer Blüthe, da Palemon verliebt und gerecht, also die fromme Entzükkung seiner Sele ausgoß.

Und bist du denn Acastos theurer Ueberrest? die, welche meine rastlose Dankbarkeit so lange vergebens gesucht hat? o ja! die eben bist du, das zärtere Ebenbild meines edlen Freundes im Leben, jeder Gesichtszug, jeder Blik ist sein, doch zierlicher geschildert. Lieblicher, als der Frühling! du einzig überlebende Blüthe der Wurzel, die mein Glük ernährte! sage, ach wo, in welcher abgesonderten Wüste, hast du die gütigsten Blikke des zufriedenen Himmels eingezogen? die zu solcher Schönheit ausgebreitet, und so lieblich aufgeblühet sind; obgleich der kalte Wind und vertilgender Regen der Armuth so scharf und schwer auf deine zarten Jahre einschlug? "O laß mich nun dich sicher in einen bessern Boden verpflanzen! „wo Frühlings Sonnen und Schauer ihren wärmesten mildesten Ausfluß „vertheilen; und sei der Stolz und die Freude meines Gartens! es schikt sich „schlecht für dich, o es schikt sich schlecht für die Tochter des Acasto, dessen offne

„Vorrathskammern, ob sie gleich sehr groß, doch für sein noch größer „Herz klein waren, des Vaters eines Landes, dergestalt den rechten „Ausschuß jener Erndtefelder, welche ich durch seine gutthätige Freund„schaft besizze, aufzulesen. So wirf denn jenen schimpflichen Antheil „aus deiner Hand, die sich zu einem so rauhen Tagewerke nur schlecht „schikket; das Feld, der Herr, alles, meine Schöne, ist dein, woferne „du den vielfachen Glükseligkeiten, die dein Haus an mir verschwendet „hat, jene, jene theureste Glükseligkeit, die Macht dich glüklich zu „machen, hinzusezzen willst!

Hier hörte der Jüngling auf: doch drükte noch sein redendes Auge den heiligen Triumph seiner Sele aus, in sich bewußter Tugend, Dankbarkeit und Liebe, über die Freuden des Pöbels göttlich erhaben, und erwartete keine Gegenrede. Durch den Reiz einer unwiderstehlichen Guthеit gewonnen, und ganz in sanfter Unordnung verloren, erröthete sie beistimmungsvoll. Da die neue Zeitung unmittelbar ihrer Mutter, indessen daß selbige von ängstlichen Gedanken durchdrungen, die einsamen Augenblikke um Laviniens Schiksal hinquälete, hinterbracht ward, staunte sie, und kaum glaubend, was sie hörte, ergrif die Freude ihre welken Adern, und ein glänzender Stral des untergehenden Lebens schien über ihre Abendstunden. Sie war nicht weniger entzükt, als das glükselige Paar, welches lange bei zärtlichem Glükke blühete, und zahlreiche Abkömmlinge auferzog, liebenswürdig und gut, wie sie selbst, die Zierde der ganzen Landschaft umher.

Das schwüle Süden, das oft die Arbeiten des Jahrs vernichtet, sammlet eine mächtige Verderbung. Zuerst siehet man die Wälder kaum ihre zitternden Wipfel regen; und ein leises Gemurmel läuft längst den sanftgebeugten Kornfeldern. Wenn aber das Ungewitter in der Luft stärker anwächst, und der ganze aufgebrachte Luftraum in einem mächtigen, unsichtbaren, unermäßlichen Strome, ungestüm über die ertönende Welt daherstürzt, ergiesset der bis zur Wurzel gezwängte niedergebeugte Wald, einen prasselnden Schauer noch unzeitiger Blätter. Umzirkelnde Gebirge auf ihren Höhen zerschlagen, gurgeln den aus nakten Wüsteneien zerstreueten Sturm ein, und schikken ihn in einem Bache das Thal hinab. Entblößt, und seiner äußersten Wuth, durch die ganze See der Aehren daher rollend, ausgesezt, fließt die wellengleiche Ebene weit auseinander; doch kann sie, obgleich dem Blasen nachgebend, seiner

haschen=

haschenden Gewalt nicht entgehen, entweder in der Luft herumgewirbelt, oder in ledige unnüzze Spreu zersplittert. Zuweilen fällt auch ein Regenguß vom schwarzen Horizont entstürzt, in einer beständigen Fluth, weit umher herunter. Noch webet das vermischende Ungewitter sein Dunkel über unser Haupt, noch wird die Ueberschwemmung immer tiefer, bis die Felder umher als eingesunken und in der schmuzzigen Welle geebnet liegen. Plözlich schwellen die Graben; die Wiesen schwimmen. Roth von den Hügeln brüllen unzählige Bäche empörerisch; und heben den Fluß weit über seine Ufer; vor dessen daherstürzende Fluth, Rinder, Schafe, und Getraide, Hütten und Hirten, vermengt, hinabrollen: alles, was die Winde noch gespart hatten, ist in einem wilden Augenblikke zu Grunde gerichtet, die starken Hofnungen und wohleingeerndteten Schäzze des mühseligen Jahres. Auf eine Anhöhe entflohen, schauet der Landmann hülflos die elenden dahintreibenden Trümmer an; seinen ertrunkenen Ochsen, mit aller seiner Arbeit um ihn her zerstreut, siehet er zugleich hinabfließen; und den Augenblik kömmt über seine zitternden Gedanken der unversorgte Winter, und ein theures Gefolge schreiender Kinder. Ihr Herren, seid demnach der rauhen arbeitsamen Hand eingedenk, welche euch sanft in Weichlichkeit und Gemächlichkeit dahin sinkt; seid eingedenk jener in dunkelbraun gekleideten Glieder, deren Arbeit den eurigen Wärme und anmuthiger Stolz ist, und o seid eingedenk jenes sparenden Tisches, der die eurigen mit Ueberfluß verschwendrisch bedekket, euer Glas funkeln und eure Sinnen sich freuen machet! und fordert nicht grausamlich, was die tiefen Regen und alles mit fassenden Winde weggefegt haben.

Hier wird durchs rauhe Geschrei der Freude des Jägers, durchs stark donnernde Schießgewehr und Waldhorn, die Muse versuchet, die Jagd zu singen: wie in seinem vollen Laufe der Wachtelhund bei vermerkter Witterung steif vorsteht, mit ofner ausgestrekter Nase, und auf eine feine Art empfindlich, gerade, furchtvoll und fürsichtig, sich der verstekten Beute nähert, und wenn das ringelnde Volk an der Sonnen sein veränderliches Gefieder wärmet, wachsam, allenthalben durch die rauhen Stoppeln das verstohlne Auge zurükwendet. In den Maschen des Nezzes gefangen, schlägt es vergeblich die unnüzzen Schwingen, nur immer mehr verwikkelt. Selbst in den Wellen der Luft, obgleich triumphirend unterstüzzet, ist es nicht sicher; die richtig und schnell von des Vogelstellers

lers Auge zielende Flinte, ereilt ihr tönendes Gefieder; und bringt sie von den steigenden Schwingen straks todt auf den Grund; oder treibt sie weit aus einander zerstreut, verwundet, und unter mancherlei Drehungen mit dem Winde hernieder.

Dieß sind keine Vorwürfe der friedfertigen Muse, auch wird sie ihren unbeflekten Gesang damit nicht besudeln; nur dann höchst erfreuet, wenn sie gesellig, die ganze vermengte thierische Schöpfung rings um, lebendig und glüklich siehet. Es hat keine Freude für sie, dieses falsch fröhlige barbarische Todesspiel, dieses rasende Vergnügen, das den unruhigen Jüngling wekt, ungedultig bei dem ersten Stral des Morgens; wenn die Raubthiere, die die ganze Nacht über von Noth gedrungen, die Dunkelheit durchstreift haben, beschämt, gleich, als ob ihr wohlbewußter Raub das Licht scheuete, entweichen. Viel anders machts der standhaft tirannische Mensch, der von dem unbesonnenen Frevel der Macht entflammet, mit wütenderm Grimme, als je das ärgste Unthier, das die Wüste durchbrüllte, blos zum Kurzweil, bei vollem Stral anmuthiger Tage, der grausamen Verfolgung nachsezzet. Rükket uns ihr Raubthiere nur unsre muthwillige Wuth vor, da euch Hunger und an kein Gesez gebundener Mangel anfeuret; aber milde ernähret, in der Gutthätigkeit der Natur herumgewälzt, bei der Angst sich freuen, und am Blute sich ergözzen, so etwas wird eure grausame Brust stets verkennen.

Armselig ist der Triumpf über den furchtsamen Hasen! der vom Horn gescheucht, nun etwa einen einsamen Siz zu seiner Zuflucht erwälet: den binsigten Sumpf; den stachlichten, über die steinigte Heide ausgebreiteten, Genst; die gespaltene Stoppel; die mit Disteln erfüllte Ebene; den dik bewurzelten Mäusedorn, das verwelkte Farrenkraut von eben der freundschaftlichen Farbe; den der Sonne zur Bestralung offen liegenden Brachakker; und das nikkende Sandufer, das über die Labirinte der Bergbäche hänget. Seine beste Fürsichtigkeit ist umsonst; ob er gleich verstekt sizt, mit zusammengefalteten Ohren, mit einschlafenden Augen, die von der Natur erhöhet sind, den Gesichtskreis zu übersehen, und das Haupt zwischen seinen haarigten Füßen vest niedergeleget hat, in der Stellung davon zu springen. Der nachgespürte Thau verräth sein frühes Labirint; und er höret tief, in dem zerstreueten wunderlichen Bellen, weit hinter sich, mit jedem Lüftlein den aufkommenden Sturm.

Wenn

Wenn nun derselbe näher und öfterer die seufzende Luft beschweret, springt er bestürzt auf, und dann ist jede wilde Sele der Jagd mit einmal rege: die laut und auf mancherlei Art bellende Kuppel Jagdhunde; das hell von den Hügeln widertönende Jagdhorn; das wiehernde Pferd wild nachzusezzen; und das laute Gejauchze der Jäger, über ein schwaches unschädliches fliehendes Geschöpf, in einer tobenden Empörung und mishälliger Freude vermischt.

Auch der Hirsch von der Heerde geschieden, wo er lange, der behörnte Monarch der Schatten, herumschweifte, entweicht vor dem Ungewitter. Zuerst sezt er sein Heil, frisch, in der Eile; und giebt, durch die Furcht aus seinem Lager gewekt, seine ganze luftgeschwinde Sele zur Flucht. Er schießt der Luft entgegen auf seinem Wege so viel geschwinder fort, um das mörderische Geschrei vermindert hinter sich zu lassen. Kurze Täuscherei! ob er gleich schneller, als die Winde über das, durch den Nord scharf ausgetroknete, Gebirge wehen, das Gebüsch durchsprengt, durch den freien Wald hinfährt, und sich tief in den wildesten Wald wirft. Wenn gleich gemach, kömmt doch gewiß, der ausdampfenden Spur nachgehend, der unmenschliche Hauffe nach, und wieder hinter ihm drein, und vertreibt ihn aus der schattigten Tiefe, da er der Runde nach alle seine Ränke machet. Oft durchfegt er den Wald; und siehet stöhnend die freien Plätze, die sich milde dem goldnen Tage eröfnen; allwo er in freundlichem Zwiespalt mit seinen stossenden Freunden zu kämpfen, oder seiner Bulen zu geniessen pflegte. Oft wagt er sich in die voll hinabschiessende Fluth, den Geruch zu verlieren, und seine brennenden Seiten abzuwaschen: oft sucht er die Heerde; die wachsame Heerde, in Schreken gesezt, entfliehet mit eigennüzziger Sorge eines Bruders Weh. Was soll er thun? seine zuvor so frische Sehnen, voll unterstüzzenden Geistes, begeistern nun nicht mehr den Lauf; sondern eine ohnmächtige athemlose Arbeit ergreiffet müde sein Herz: er begnüget sich zu bläkken, und sezzet seine lezte schwache Zuflucht in der Verzweiflung. Starke runde Zähren fliessen sein gesprenkelt Haupt hinab; er ächzet für Angst; indem die brummenden blutgierigen Jagdhunde an seiner schönen hervorragenden Brust hangen, und seine wohlgestalten schekkigten Seiten mit dikkem Blut bezeichnen.

Genug hievon. Doch wenn die Wälder liebende Jugend, deren hizziges Blut in Heftigkeit kochet, ja eine Jagd haben muß, siehe da, den

die Flucht verachtenden aufgetriebenen Löwen, der entschlossen und gemach auf das vorgehaltene Speer, und die feige Bande, die von weiten sich zirkelnd ihm entgegen windet, gerade zugehet. Siehe den grießgrimmigen Wolf, aus seiner Höle, und dem zerrütteten Walde entschlichen; gegen ihn sezze voll Rache seinen zottigten Feind, und laß den Räuber sterben: oder wenn der schekkigte Eber, erschreklich grunzend, zum Zeichen einer grimmigen Verheerung die Zähne weißt; laß auf das Herz des Ungeheuers den Wurfspieß von dem benervten Arm blizzen.

Diese kennet Britannien nicht; wendet demnach, ihr Britten, eure muthwillige unbarmherzige Wuth dahin an, auf den nächtlichen Räuber der Hürden loszugehen; laßt ihn, aus seinem krumm herumlauffenden Lager, worin er sich vergraben, alle Donner der Jagd verfolgen. Sezzet, wenn breite Graben hinter euch sind, über die hochgewundene Hekke unaufhaltbar; achtet nicht den tiefen Morast, sondern wählt durch die erschütternde Wüste euren küzlichten Weg. Gehet furchtlos, von Trieben der Wuth erfüllt, in die gefährliche Fluth; und wenn ihr den Strom hinabschwimmet, töne euer Triumph schallend zu den Ufern hinüber, durchs zirkelnde Echo zurükgestossen, von Felsen zu Felsen rings umher lauffend.

Doch wenn gleich das rauhere Geschlecht von dieser grimmigen Kurzweil wild übereilet wird; so müsse doch solche greuliche Freude nie den Busen einer Brittischen Schöne beflekken. Fern sei der Geist der Jagd von ihnen! der unanständige Muth, die ungeziemende Geschiklichkeit, über den Zaun zu sezzen, das bäumende Roß zu bändigen, der Hut, die Peitsche, die männliche Kleidung, worin sie rauhe Empfindungen überkommen, und alle die gewinnende Zärtlichkeit ihres Geschlechtes verloren wird. Sie zieret es, bei andrer Weh zu zerfliessen; durch jede Bewegung, durch jedes Wort, die fertige Erröthung schnell über die entzündete Wange schweben zu lassen, und vor der geringsten Gewaltthätigkeit, euch ungleich, zurükzubeben, alsdenn bei ihrer Furcht am liebenswürdigsten; und durch diese stillschweigende Schmeichelei, allgemach den Mann so viel mehr zu ihrer Beschüzzung sich zu verpflichten. O mögten ihre Augen kein elendes Gesicht außer von weinenden Liebhabern sehen! ein edleres Wild, durch der Liebe bezaubernde Fallstrikke verfolget, und doch der zweifelhaften Jagd entflohen. Mögten ihre zarten Glieder in leichtem ungezwungenen Anzuge dahinwallen, und mögten sie überall zur

Ein-

Eintracht gemacht, die gefangene Seele blos durch Entzükkung, von Liebe hauchenden Lippen daher gewirbelt, zu haschen wissen. Die Laute schmachten zu lehren; mit sanftem Tritt, der jeden Reiz der Bewegung entdekket, dahin zu wallen, und des Tanzes Labirint zu vermehren; Laubwerk über das schneeweiße Leinwand zu ziehen; den Pinsel zu führen, ein wohllautendes Blatt zu übersezzen; dem fruchtbaren Jahre einen neuen lieblichen Geschmak zu verleihen, und der Natur Lekkerbissen zu erhöhen; ihr Geschlecht in der selbst eigenen Anständigkeit zu einem zweiten Leben zu erziehen; der Gesellschaft den höchsten Geschmak zu geben, ein wohleingerichtetes, Haus das beste Vergnügen des Mannes, zu schaffen; und in unterwürfiger Weisheit, und sittsamer Erfahrenheit, durch jede angenehme sorgenlose Kunst die Tugenden zu erhöhen, die Glükseligkeit zu beleben, und alle Arbeiten des menschlichen Lebens zu versüßen: dieß sei des weiblichen Geschlechts Würde und Ruhm.

Ihr Hirten, nun eilet zu der mit Haselstauden bewachsenen Höhe; wo jenes Thal hinab, der sich wild windende Bach heiser und staffelweise fällt. Kommt in geschlossener Ordnung, ihr Jungfrauen, so wie es das Gebüsche und bewurzelte Gesträuch erheischet. Für euch erheben die Wälder ihren lezten Gesang; für euch findet der Liebhaber Trauben von Nüssen im geheimen Schatten; und reiset mit wirksamer Stärke, wo solche auf dem höchsten Gipfel der Zweige sich färben, den Baum danieder; oder schüttelt sie reif von den loslassenden Hülsen. Ein glanzvoller Schauer von brennendem Braun, wie die Ringel in Melindens Haaren sind, Melindens, die in jeder Anmuth vollkommen gebildet ist, doch weiser, als schön, und solch ein gemeines Lob weit übersteigend, diese vergißt.

Laßt uns von dannen, von den geschäftigen, Freude wiederschallenden Feldern, in fröhliger Verirrung die Labirinte des Herbstes uneingeschrenkt betreten; und neubelebt den Duft des von niederhangenden Früchten schwangern Baumgartens einziehen, welcher dem Winde und obsiegendem Strale gehorsam, von dem tiefgebogenen Zweige, unaufhörlich einen reiffen Schauer dahin schmelzen läßt. Die saftige Birn liegt in gütiger Verschwendung umher zerstreuet. Eine unterschiedene Süßigkeit füllt das liebliche Geschlecht, durch der Natur alles läuternde Hand zubereitet, und aus der gemilderten Sonne, aus Wasser, Erd und Luft in stets wechselnder Zusammensezzung vermischet. So ists auch

mit dem in kälteren Nächten häuffig abfallenden stark duftenden Ueberfluß, dem weit herumgeworfenen Hauffen von Äpfeln, welche das Jahr mit starker Faust über die blühenden Obstgärten schüttelt, beschaffen. Ein mannigfaltiger Geist, frisch, niedlich, scharf, wohnet in ihren kältenden Luftlöchern, und spizzet wirksam den scharfen Most für die durstige Zunge. Eben er war auch dein natürlicher Gegenstand und treuherziger Begeisterer, Philips, der Pomona Barde, der du der zweete bist, welcher sich auf eine edle Art unterstand, mit Brittischer Freiheit in Reim entfesselten Versen den Brittischen Gesang zu singen; wie aus Silurischen Vässern, hochfunkelnde Weine in durchsichtigen Strömen schäumen; einige stark die Winterschmäuse des arbeitenden Bauren fröhlig zu machen, und einige wohlschmekend die Sommerstunden abzukühlen.

Bei dieser fröhligen Jahrszeit, da ihre süßesten Stralen die Sonne gleichförmig über den gemilderten Tag ausgiesset; laß mich, o Dodington! in den grünen ergözzenden Spazziergängen deines heitern ebenen Sizzes mich verlieren: wo die bloße Natur herrscht, und jeder Blik, zerstreuet, die lieblichen Dorsetschen Sandhügel in gränzenloser Aussicht verbreitet; dort von Wäldern zottigt, hier reich an Korn, und wiederum dort weiß von Schafen! mittlerweile die Pracht deines hohen Pallasts, von ferne schon herrlich, das entzükte Auge ergreiffet. Mit jedem wiederkehrenden Tage entspringen neue Schönheiten; wachsen neue Säulen, und schon die frische Morgenröthe findet neue Pflanzen zu beleben, neue Wälder zu begrünen. Alles ist voll von deinem Geiste! Der Musen Siz; da sie in den geheimen Lauben und sich krümmenden Spazziergängen, für den tugendhaften Young und dich den Lorbeer winden. Allhier oft, durch den unruhigen Durst nach deinem Beifall befeuert, herumirrend, werbe ich in Einsamkeit um die begeisternde Luft; und denke dem stets offenen Buche der Natur nach, in der Absicht daraus, da mein Herz erhizzet ist, sittliche Gesänge zu lernen. Wenn ich nun hier so längst der besonnten Wand, wo der Herbst mit tief bepurperten Früchten wärmet, schleiche, flößet mein angenehmer Vorwurf mir beständig Gedanken ein: beut mir die weichbehaarte Pfirsich; die glänzende Pflaume, die blutrothe duftende Nektarine, und die unter ihrem breiten Laube im Dunkeln sizzende süße Feige dar. Auch der Wein schiesset hier seine kräuselnden Ranken, hängt seine gegen Süden glühende Trauben aus, und wünschet sich kaum eine wärmere Luft.

Wen-

Wenden wir auf einen Augenblik der Phantasie schnellen Flug nach starken Ländern und Himmelsgegenden von schönem Umfange; wo durch die mächtige hocherhabene Sonne, der Weinberg wächst, dem Tage entgegen schimmernd; sich über das Thal ausbreitet, oder milde den Berg hinanklimmt, und zwischen sonnigten Felsen, von Klippe zu Klippe vergrößert, die erhöhete Flamme eintrinkt: da hängen die schweren Zweige niedergebeuget. Die klaren Trauben, halb durch die Blätter gesehn, flammen entweder brennend, oder scheinen ganz durchsichtig, indem ihre Vollkommenheit den lebhaften Thau weiß über das strozzende Häutgen haucht. Wenn sie nun so von fürtreflichem Safte glänzen, von dem vermengenden Stral bis zum Gelbwerden beschienen; schwärmen die bäurischen Jünglinge und Mädgen frohlokkend über das Gefilde, ein jedes begierig für das andere die Herbsterstlinge auszulesen, und die nahe Weinlese zu verkündigen. Dann kömmt der kelternde Bauer; das Land schwimmt und schäumet überall von der gemengten Fluth; die nach und nach gegähret und geläutert, den Becher der Freuden unter die erwekten Völker rings um einschenket; den sanften Bleicher, roth wie die Lippen, die wir, wenn wir das Trinkgeschirr leeren, in funkelnder Phantasie drükken; den milde schmekkenden Burgunder; und den lustigen Champagner, der so fein ist, als der Wiz, welchen er einflößt.

Nun durch das kühle abnehmende Jahr verdikket, steigen häufige Ausdünstungen, welche, als sie noch in der mittlern Luft ungesehen entwischten, gehemmet wurden, hernieder, und rollen die verdoppelten Nebel rings um die Hügel. Nun füllet nicht mehr das schrekliche, weite, hohe Gebirge, das einen Schweif von Strömen aus seinen Seiten giesset, und hoch zwischen streitenden Königreichen die felsigte lange Abtheilung empor hebet, das Gesicht mit großer Mannigfaltigkeit, sondern sinkt vor dem betrogenen Sinn, in eine Nacht sich versammlender Dünste dunkel und schreklich dahin. Von dannen das mächtig große Dunkel weit ausdehnend, verschlukt es allmählig die Ebene, macht die Wälder verschwinden, und der dunkel erblikte Fluß scheint traurig und langsam die nebligte Welle fortzuwälzen. Selbst in der Höhe des Mittags, streuet die unterdrükte Sonne schwach und stumpf ihre weitgebrochenen Stralen aus, von da sie oft funkelnd mit mancher hellen Scheibe die Völker erschrekket. Es erscheinen undeutlich an der Erde, durch die trübe Luft gesehen, Gegenstände von mehr als Lebensgröße, und der

Schäfer schreitet ganz verwirret riesenmäßig über die Wüste. Bis zulezt braun umher gewunden, und nach und nach sich noch in tiefern Zirkeln zusammenschliessend, ein allgemeiner Nebel uneingeschränkt über die Welt sizt; und diß vermischt eine gestaltlose graue Unordnung alles bedekket. So wie vor Zeiten, (so sang der hebräische Barde,) das ungesammelte Licht durch den Chaos seinen ersten Weg verfolgte, und Ordnung noch nicht sein liebenswürdiges Gefolge, aus dem zweifelhaften Dunkel gezogen hatte.

Diese herumschweiffenden Nebel, die nun beginnen längst den Hügeln des Landes beständig zu rauchen, füllen mit gewichtigem Regen und zerschmolzenem Alpinischen Schnee die Brunnen der Gebirge, jene weiten Behälter von Wasser, das von den holen Felsen zusammengeleitet ist, wovon die Bäche überfliessen, die Springbrunen unaufhörlich spielen, und die Flüsse ihren unfehlbaren Reichthum ziehen. Einige Weisen sagen, daß allda, wo die zalreichen Wellen ohne Aufhören das widerschallende Ufer peitschen, das sandigte Lager überall durchborend, das Gewässer mit dem sandigten Lager zugleich seinen Ursprung nehme, zwischen dessen Ekken unendlich durchgeseigt, es freudenvoll sein ausgezaktes Salz zurüklasse, und so als es sich dahin säugt, klar und süß werde; es bleibe auch das unruhige Flüßige nicht stehen, noch immer hinansteigend, ob es gleich oft in der Mitte eines gewässerten Thales entspringt; sondern durch den Sand, welchen es verstolen in getreuen Labirinten anleitet, zum Gebirge gedrängt, koche es fern von dem väterlichen Lande frisch wieder hervor, dergestalt, daß der ganze schimmernde Hügel von quellenden Bächen glänze. Doch weg mit diesem eiteln täuscherischen Traum! warum sollten die Gewässer lieben, eine so ferne Tagereise zu den Hügeln zu thun, da die süßen Thäler ihrer Arbeit eine einladende Ruhe und ein näheres Bette darbieten? oder wenn durch blinden Ehrgeiz irre geleitet, sie empor streben müssen, warum sollten sie mit einmal zwischen des gebrochenen Gebirges binsigten Schlupfwinkeln stille stehen, und ehe sie dessen höhesten Gipfel gewinnen, das anziehende Sand verlassen, das ihren Lauf so lange anreizte? überdieß würden die harten zusammenballenden Salze, der Zeiten Ausbeute, ihre geheimen Canäle unwegsam verstopfen; oder auf eine langsame Art, stuffenweise, die schwellenden Thäler bis zur Höhe der Hügel fortstoßen: auch das alte Weltmeer, die löcherigte Erdkugel durch-

durchgesogen, würde schon lange vorher sein schäusliches Bette verlassen, und Deukalions wässerigte Zeiten wiedergebracht haben.

Sage derowegen, wo sich die weiten ewigen Lenze, welche gleich der schöpferischen Natur, für sterbliche Augen verstekt liegen, verbergen, und dennoch mit ihrem verschwenderischen Ueberflusse, die Erdkugel, und alle derselben fröhlige Geschlechter erfrischen? o du durchdringender Geist, dem Menschen gegeben, die Geheimnisse des dunkeln Abgrundes aufzuspüren, dekke die Gebirge auf! und lege ihren verborgenen Bau, dem erstaunten Anblikke weit ausgebreitet zur Schau! beraube die verwachsenen Alpen ihrer Fichten Last, den Asiatischen Taurus, vom Imäus an, quer durch der streiffenden Tartarn traurige Grenzen ausgestrekt, der unsäglichen Beschwerde grausvoller Wälder! laß den Hemus, und den hohen Olimp, der manchen Strom ergießt, dem suchenden Auge sich öfnen! o fege von Nordens schallenden Spizzen, den Dofrefieldschen Hügeln, die durch Skandinavien bis zum fernesten Lappland und dem Eismeere gewälzt sind; von dem hohen Caucasus, weit von denen, welche in der Caspischen See und dem schwarzen Euxin arbeiten, gesehen; von den kalten riphäischen Felsen, die der wilde Russe für den steinigten Gürtel der Welt (*) hält; und von allen den schreklichen Gebirgen, da wo das weite Sibirien seine einsamen Fluthen schleppet, in Sturm eingewikkelt, den ewigen Schnee! heisse den Atlas, über die Tiefe gehangen, welche beständig unter seiner schallenden Grundveste wirket, der, wie die Dichter vorgeben, den Himmel unterstüzzet, seine unterirdischen Wunder ausbreiten! enthülle die erzvollen Hölen, die aus Abissiniens wolkenzwingenden Steinklippen, und den überhangenden Mondgebirgen (**) an den Tag flammen! laß die, über alle diese Riesensöhne der Erde hervorragenden gräulichen Andes Gebirge, von der stralenden Linie, bis zu den stürmischen Seen, welche rings um den Südpol donnern, ausgebreitet, ihre schäuslichen Tiefen entfalten! ein erstaunender Auftritt! siehe! das Dunkle thut sich von einander, ich sehe die Flüsse in ihrem ursprünglichen Bette! tief, tief höre ich sie, wie sie arbeiten, sich frei zu machen! ich

(*) Die Moskowiter nennen die riphäischen Gebirge Weliki Cammpoys, das ist, der große steinigte Gürtel: weil sie zum voraus sezzen, daß selbiger die ganze Erde umgebe.

(**) Eine Reihe von Gebirgen in Afrika, die fast ganz Monomotapa umgeben.

ich sehe die abhängigen Sandgänge kunstvoll geordnet; und die gerissenen Spalten den Regen, den schmelzenden Schnee, und stets triefenden Thau zu empfangen. Ich sehe das oben durstig ausgestreute Sand, den groben Kies zunächst, dann die Lagen vermischten Moders von strengerer Erde; die felsigten Schlunde, und labirintisch lauffenden Rizzen, welche, indem sie die verstolne Feuchtigkeit durchlassen, ihre Bewegung aufhalten, und ihre Verschwendung verhüten. Unter dem unaufhörlichen Weinen dieser Wasserleitungen sehe ich die felsigten Röhren unermäßlich ausgebreitet, die mächtigen Behälter von gehärteter Kreide, oder steif verbundenen Leimen geräumlich gebildet. Von wannen überfliessend, der gesammelte Vorrath, die cristallenen Schäzze der flüssigen Welt, den regen Sand in aufwallenden Gängen zersprengen; und um die mittlere Höhe, oder an dem Grunde des Busems der Hügel hervorquellend, in reiner Ergiessung fliessen. Also verbunden, treiben, die ausdunstende Sonne, die mit Dünsten beschwerte Luft, die kühlen Gebirge, welche diese Dünste zu Regen verdikket, in einem beständigen Strome an sich ziehen, und sie über die schön abgetheilte Erde in gutthätigen Flüssen wieder zur Tiefe schikken, ein geselliges Gewerbe, und unterstüzzen vest die vollkommen eingerichtete Uebereinstimmung der Dinge.

Wenn nun der Herbst seine sterbenden Stralen zerstreuet, spielet, durch den herannahenden Winter gewarnet, das versammlete Schwalbenvolk, und weit über den ruhigen Himmel in schnellen Verwikkelungen umher schleudernd, fließt das gefiederte Geschlecht ab und zu, sich noch eins erfreuend, bevor es zu seinem Winterschlummer kehret, traubenweise unter den schimmeligten Sandufern, oder wo vom Frost undurchdrungen die Höle schwizzet, an einander hangend. Oder vielmehr mit andern verwandten Vögeln der Jahrszeit in wärmere Himmelsstriche hinübergehend, zwitschern sie allda fröhlig, bis die Frühlingsmonathe sie bewillkommend wiederum einladen: denn unzälbare sich hinzudrängende Schwingen sind nun in voller Bewegung.

Da, wo der Rhein seine majestätische Kraft in Hollands Ebenen verlieret, die der rasenden Tiefe durch erstaunlichen Fleiß, und die starke unbezwingliche Hand der Freiheit abgewonnen sind, versammlet sich der Störche Schar, manchen Tag tief und veränderlich rathschlagend, ehe sie ihre wichtige Reise durch die flüßige Luft anstellen. Und nun, da ihr Weg bestimmet ist, ihre Anführer erwählt, ihre Scharen geordnet, ihre

rischen Schwingen gepuzzet sind, und sie in voller Versammlung sich rund um geschwungen, manchen Kreis und manchen kurzen Versuch gemacht haben, steigt der gebildete Flug in die Höhe; und vermischt sich, hoch auf den Wellen der Luft schwebend, mit den Wolken.

Wie, oder wo das mitternächtliche Weltmeer, in weiten Wirbeln, um die nakketen melankolischen Inseln des fernesten Thule kochet, oder die Atlantische Welle zwischen den stürmischen Hebriden daher giesset; wer kann erzählen, was für Wanderungen daselbst jährlich angestellet werden mögen? welche Völkerschaften ankommen und davon gehen, und wie die lebendigen Wolken sich wolkenan erheben? eine unendliche Anzahl von Schwingen! bis die ganze von Gefieder finstre Luft, und das rauhe wiederschallende Ufer nur ein einziges wildes Geschrei ausmachen.

Hier treibt der aufrichtige unschuldige Eingebohrne, seine wenigen Schafe, und sich verringernde Heerde von mancherlei Farben, gegen des kleinen Eilandes schwellendes Grün, das von der See umgürtete Schäferreich, hinan; oder sammlet an den schäuslich zusammenhangenden Felsen seine Eierkost; oder angelt am fischreichen Ufer; oder lieset sich Schäzze hoch aufgehender Federn, ein weichliches Bette zu machen. Und hier siehet die Muse eine Weile, über dem weiten blauen Schauplaz hoch daherschwebend, Caledonien in einem fabelhaften Anblikke: dessen lüftige Gebirge, von dem in Wogen gehenden Meere, mit einem heftig daherfließenden Firmamente, das den spizzigen Geist aushaucht, umgeben; dessen überaus große, unbehauene, starke und hohe Wälder, durch die Hand der Natur vor langer Zeit angepflanzt; dazwischen dessen himmelblaue, sich weit ergiessende, und vom Wasser Reichthum volle Seen; dessen sich tief und grün herumwindende fruchtbare Thäler; mit mancher kühlen durchsichtig überlauffenden Fluth, von der Tweed, dem reinen väterlichen Strom, dessen Hirtenufer zuerst mein Dorisches Rohr, nebst des waldreichen Jeds, ihr zinsbarem Bache, hörten, liebenswürdig abgewaschen, allwo das durch den Nordwind aufgeblasene Ungewitter über Orcas und Bethubiums höchste Spizze seinen Schaum auswirft. Die Säugamme eines Volks, das in des Unglüks Schule zu kühnen Thaten unterwiesen; und bald von der Gelehrsamkeit besucht ward, als es vor der Wuth der Gothen gegen Abend seine Flucht nam. Ein männliches Geschlecht, von ununterwürfigem Geiste, weise und tapfer, das sich noch immer durch blutige Zeitläufte

(wie es der große Wallace, ein großer patriotischer Held, aber schlecht belohnter Feldherr!) bezeugen kann, schwer hindurchgekämpfet hat, einen edelmüthigen ungeminderten Staat zu behaupten; nur gar zu sehr umsonst! daher der ungleichen Schranken überdrüssig, und von Ehrgeiz versucht, in alle Länder getragen, denn alle Länder haben sein Blut verschwendrisch vergossen, gründete und erhöhete sein durchdringender Wiz in treuer Arbeit den prächtigen Frieden, als aus seinem eigenen klaren Norden in stralenden Strömen der mitternächtliche Morgen glänzend über Europa hervorbrach.

O giebt es denn keinen Patrioten, in dessen Gewalt jene beßte, jene göttliche Wollust gestellt ist, Tausende, tausend noch ungebohrne, bis auf die späteste Nachkommenschaft zu beglükseligen? jemanden, dessen weite Sele, den niedergeschlagenen Fleiß zu ermuntern, dem kümmerlichen Bauersmanne eine doppelte Erndte zu verschaffen, und die arbeitende Hand die Süßigkeiten der Arbeit zu lehren wisse? wie man durch die feineste Kunst ein selbst gewachsenes Kleid webe, wie man so weiß, als Nordens Schnee, die klare Leinwand bilde; wie man mit kühnem Ruder die weite Welle schlage, und nicht schändlich leidend zuschauen dürfe, wenn Holländische Flotten uns des glänzenden Fischschwarmes berauben, der unsere Meerbusen aufschwellet, und sich an unsern Ufern dränget; wie man die alles beselende Handlung in Aufname bringe, und das glükliche Schif, von jeglichem entdekten Haven, rund um die vom Meer eingeschlossene Erdkugel, unangefochten beflügle; und der solchergestalt mit vereintem Geiste, wie dem Nahmen nach, Britannien als Gebieterin der Tiefe zu herrschen heisse?

Ja, es giebt solche. Und es kehret gerade auf dich, Argyle, seine Hofnung, seine Stüzze, seinen Günstling, und seinen Ruhm, von seinen ersten Patrioten und Helden entsprungen, dein brünstig flehendes Vaterland sein Auge; es siehet in dir, mit allem Triumph einer Mutter, alle seine Tugend, alle seine Zierde, seinen Geist, seine Weisheit, seine verpflichtenden Verrichtungen, seine stolze Ehre, und seinen geprüften Muth vereiniget, es siehet dich ruhig und unerschrokken, selbst in dem Rachen des schwefelreichen Krieges, auf Eleniers schreklichem Gefilde. Nicht minder umwinden die Palmen des Friedens deine Stirne: denn mächtig, als dein Schwerd, fliesset von deiner reichen Zunge Ueberredung, und gewinnet in den hohen Streitigkeiten; indem vermischt der

Reiz der Jugend, die Stärke der Mannheit, und die Gründlichkeit des Alters sich in dir vereinigen. Auch dich, Forbes, den jedes Verdienst begleitet, der du aufrichtig, als die Warheit, und als weinende Freundschaft gütig bist, dich warhaftig großmüthig, und im Stillschweigen groß, fühlet dein Vaterland, durch seine belebende Künste, die von deiner Weisheit entworfen, durch deinen Geist beselet sind, und selten hat es einen Freund gleich dir gefunden.

Doch siehe die welkenden mannichfachgefärbten Wälder, die einer über den andern sich vertieffenden Schatten, die rings umher belegene Landschaft schwärzen; eine gedrängte Schattirung, dunkel und braun, von jeder Farbe, vom blaßwerdenden Grün, bis zur rußigten Düsterheit. Diese leiten nun die einsame Muse leise flispernd auf ihre mit Laub bestreuten Spazziergänge, und stellen die Jahrszeit in ihrem lezten Anblikke dar.

Mittlerweile überziehet leicht beschattend, bei mäßiger Stille, ein Vließ den unbegränzten Himmel; dessen geringste Welle zitternd stehet, ungewiß, wohin den sanften Strohm zu drehn, indem überall erleuchtet, die vom Thau umschürzten Wolken, die Sonne eintrinken, und durch ihren hellen Schleier derselben gemäßigte Kraft über die friedvolle Welt ergiessen. Dann ist es Zeit für die, die Weisheit und Natur reizt, sich von dem aus der Art geschlagenen Hauffen abzustehlen, und sich über diesen kleinen Schauplaz der Dinge hinaufzuschwingen; das niedrigdenkende Laster unter ihre Füße zu treten; die klopfenden Leidenschaften schmeichelnd zum Frieden zu bringen; und der einsamen Ruhe in ihren stillen Spazziergängen nachzustreben.

Auf solche Art einsam, und in betrachtungsvoller Fassung, lasset mich oft über die röthliche Wiese wandern, und durch den traurigen Wald, wo man kaum einen sterbenden Ton höret, des Waldmanns Arbeit zu ermuntern. Es giesset etwan ein verwitweter Sänger, weit, durch den schwarzbraunen Wald seine Klagen in schwachem Zwitschern aus. Inzwischen daß versammlete Drosseln, Hänflinge, Lerchen, und jede wilde Kehle, deren kunstlose Gesänge, so neulich noch die ganze Musik der schwärmenden Schatten vermehrten, ihrer melodiereichen Selen beraubt, nun schauernd auf dem todten Baum sizzen, eine verdrossene muthlose Schaar, ohne den geringsten auf ihren Flügeln schwebenden Glanz, und nichts, als mishälliges Gezwitscher in ihren Noten tönend.

O lasset nicht das Schießgewehr, von etwan einem unmenschlichen Auge gerichtet, die Musik des kommenden Jahres vernichten; und leget nicht die schwachen Geschlechter, unschädlich, und kein Uebel argwöhnend, eine elende Beute, in vermischtem Morde flatternd auf den Boden!

Das bleiche, abwärtssteigende, jedoch noch gefallende Jahr, flößet einen angenehmern Laun ein; denn nun rasselt unaufhörlich das Laub von dem traurigen Walde, und zirkelt allgemach durch die wallende Luft hernieder, oft diejenigen, welche nachdenkend darunter wandeln, erschrekkend. Allein, wenn ein schnellerer Wind nun zwischen den Aesten seufzet, strömet die blätterigte Ueberschwemmung über den Himmel, bis von einem schreklichen Schauer verstopfet und verwirrt, die Gänge des Waldes bei jedem entstehenden Winde, weit über die verwelkte Wüste bleich daher rollend, pfeiffen. Entflohen ist das verwüstete Grün der Felder, und das Geschlechte der Blumen, in seinem Bette eingeschrumpft, giebt sein sonnigtes Kleid dahin. Ja was noch von stärkern Früchten übrig blieb, fällt von dem nakketen Baum, und Wälder, Felder, Blumen- und Baum-Gärten rings umher, durchboren in verheerter Aussicht die Sele.

Sie kömmt! sie kömmt! mit jedem Lüftgen kömmt die Macht der philosophischen Schwermuth! ihre nahe Ankunft verkündigen die schnell hervorspringende Thräne, die glühende Wange, das milde niedergeschlagene Ansehen, die zärtlicheren Gesichtszüge, und das von mancher tugendhaften Noth tief durchdrungene klopfende Herz. Ihr heiliger Einfluß haucht über die ganze Sele, entflammet die Einbildung, durchgiesset die Brust mit jeder Zärtlichkeit; und erhöhet weit über die blödsichtige Erde die erhabenen Gedanken. Viel tausend tausend behende Begriffe, dergleichen sich nie mit des Pöbels Träumen vermischten, drängen sich hurtig zu des Geistes schöpferischem Auge. So mannigfalt und so hoch, als geschwinde die damit übereinstimmenden Leidenschaften entstehen: die Andacht zur Entzükkung und göttlichem Erstaunen erhaben; die unbegränzte Liebe der Natur, und fürnämlich des menschlichen Geschlechts; der weite ehrgeizige Wunsch es glüklich zu machen, der Seufzer um das leidende in Dunkelheit verlorne Verdienst; die edle Verachtung tirannischen Stolzes; die fruchtlose große Entschliessung, die Bewunderung, welche der sterbende Patriot auf sich zieht, und welche noch durch die entferntesten Zeiten zum Ruhm begeistert; die für Tugend und Nachruhm er-

erwekten Schläge des Herzens, die Simpathien der Liebe und theuren Freundschaft; nebst allen geselligen Absprößlingen des Herzens.

O führet mich dann zu weit umlaubenden Schatten, dämmernden Wäldern und einbildungsreichen Thälern, zu weinenden Grotten und prophetischen Dunkelheiten, wo Engel-Gestalten quer durch die feierliche Dämmerung fürchterlich schweben, oder daher zu schweben scheinen; und mehr denn menschliche Stimmen tief durch das Leere erschallend, sich des begeisterten Ohrs bemächtigen!

Oder wenn dieses Dunkel zu viel ist; so leitet mich, ihr Mächte, die ihr über die Gärten und Feldsizze gesezt seid, welche das lustige Land durchscheinend, das glükliche Britannien in unzälbarer Menge siehet, o leitet mich zu den weitgedehnten Spazziergängen zu Stowens schönem majestätischen Paradiese! (*) Der Persische Cyrus sahe an den Jonischen Ufern nicht solche Wald-Scenen, eine so mannigfache Kunst vom Naturel befeuert, und von so brennendem Naturel, durch die kühlere kluge Kunst bezähmet, daß in dem Zwiste die durchaus schöne Natur übertroffen zu werden befürchten muß. Und dort, o Pit, deines Vaterlandes früher Ruhm, dort laß mich unter den beschirmeten Anhöhen sizzen, oder in jenem Tempel, (**) wo du in der Folgezeit einen vorzüglichen Nahmen gar wohl verdienen wirst, und mit deinem Umgange beseliget, das lezte Lächeln des, über die gelben Wälder stralenden, Herbstes auffangen. Indem ich dort mit dir das bezauberte Rund durchwandle, die regelmäßige Wildniß, so wird die frohe Phantasie in Gedanken die Wälder des Attischen Landes betreten, und nach dem Regelmaß deines Geschmaks ihren eignen verfeinern, sie wird ihren Pinsel nach der reinesten Wahrheit der Natur verbessern, oder ihn, die leidenschaftleeren Schatten verlassend, bis zum menschlichen Herzen erheben. Oder, wenn sie hiernächst mit richtigerer Hand tragische Auftritte schildern wird, so belehre du sie, die veränderlichen Bewegungen des Herzens, was jeder anständige Charakter erfordert, und jede Leidenschaft spricht, zu bezeichnen. O athme durch ihren Gesang deine bewegliche Beredsamkeit! welche die aufmerksame Rathsversammlung bildet, einnimmt, überredet, erhöhet, zornige Blizze eines redlichen Eifers daherwirft, und die Bestechung auf ihrem feilen Throne erschüttert. Indem wir so mit einander

(*) Der Siz des Lord Burggrafen Cobham.

(**) Der Tempel der Tugend im Stowischen Garten.

ander reden, und durch Elisäische Thäler entzükket herumirren, entwischet vielleicht ein Seufzer: Schade, daß du, o Cobham, allhier deine grünenden Reihen richtig gesezter Bäume, an statt über das Feld flammender Schwadern, und in langer Schlachtordnung gestellter Heere, unrühmlich ordnen solltest! da der stolze Feind, der treulose eitle Zerstörer des menschlichen Geschlechts, der unrechtfertige Gallier, die Welt zum Kriege erwekt hat; da eifrig jene geschminkten Räuber, jene ehrgeizige Sklaven, noch eins in ihre Gränzen zurükzunöthigen, die Brittische Jugend deinem weisen Befehle, deiner gemäßigten Hizze und deiner langen Diensterfahrenheit zujauchzen würde.

Die westliche Sonne entzieht uns den abgekürzeten Tag, und der feuchte Abend den Himmel übergüldend, wirft in seinem kalten Fortgange die verdikten Dünste zu Boden. Wo kriechende Wasser zu Morast werden, wo Sümpfe ohne Bewegung stehen, und wo sich Ströme winden, versammlen sich die zusammengerollten Nebel, und schwimmen die mit einem dunkeln Mantel behangene Ebene hinab. Mittlerweile der vollscheibigte Mond, durch die zerstreuten Wolken brechend, sein breites Antliz im karmesinfarbigten Osten zeiget. Der Sonne gerade entgegengekehret, giebt sein flekkigtes Rund, wo sich Gebirge erheben, schattenreiche Thäler hinablauffen, und tiefe Hölen sind, wie es ein Sehrohr uns entdekket, eine kleinere Erde, allen ihren Glanz wiederum zurük, von ihrer Flamme leer, und giesset einen sanftern Tag aus. Jezt scheint er sich durch die vorbeigehenden Wolken zu bükken, jezt auf dem reinen Blau hoch daher zu schweben. Die bleiche Ueberschwemmung fliesset weit umher, und milde über das himmelhohe Gebirge ins schattigte Thal hinabströmend, da Felsen und Fluthen den schaudernden Stral zurükwerfen, wird die ganze Luft von der uneingeschränkten Fluth eines Silberglanzes weiß, der rings um unsre Welt zittert.

Allein wenn, halb am Himmel ausgelöscht, sein schwaches Licht, dem Feuer der Sterne, mit schärferem Glanze durch die Tiefe des Himmels zu brennen, erlaubt, oder sein erloschener Kreiß völlig vertilget erscheinet, und kaum erscheinet, ein krankes stralenloses Weisses; dann schießet oft zu dieser Jahrszeit im stillen Norden ein flammendes Luftzeichen auf; das erst die niedren Lüfte durchfähret, dann ganz auf einmahl sich hoch zur Krone des Himmels wendet, auf einmahl so schnell herunterfällt, als es schnell wieder in die Höhe steiget, sich vermischet und durchkreuzet, ver-

verlischt und wieder neu entsteht, indem die ganze Luft in einem Labirinte von Licht sich herumjaget.

Es läuft von Blik zu Blik, anstekkend durch den Hauffen die eitle Furcht, und gießt die Erscheinung in wundersame Gestalten: Heere in der gehörigen Ordnung, mit hochaufgerekten Spiessen und feurigen Rossen einander drängend, bis die lange Linie des völlig ausgedehnten Krieges sich in blutigem Gefechte vermischet, und ein Strom von Blut in gewaltigem Morden, sich über die Ebenen des Himmels wälzt. Wenn sie also das Schauspiel in der Einbildung erwägen, so wächset alsobald von allen Seiten das abergläubische Getöse, und die geschäftige Raserei schwazzet von Blut und Schlacht, von überwundenen Städten, die spät gegen die Nacht im einschlukkenden Erdbeben versunken, oder gräßlich von der grimmig aufschlagenden Flamme umwikkelt sind, von blasser Hungersnoth, Ueberschwemmung, Sturm; von Pestilenz und jedem großen Unfall; von umgekehrten Reichen, wenn das herrschende Schiksal die unveränderliche Stunde anschläget: selbst die Natur wird verdammt, auf dem Rande der Zeiten zu wakkeln. Nicht also machts der Mann von philosophischem Auge, und kluger Einsicht; er überschauet neugierig den wallenden Schimmer, forscherisch die noch unbestimmten Ursachen und Stoffe dieser schönen und neuen Erscheinung einzusehen.

Nunmehr beginnt die Nacht schwarz und tief herabzufallen, ein unermeßlicher Schatten. Himmel und Erde sind prächtig, weit und breit in dem auslöschenden Dunkel dahingesunken. Ordnung lieget verwüstet, alle Schönheit ist leer, aller Unterschied verloren, und die fröhlige Mannigfaltigkeit ein allgemeiner Flekken: solch eine schöne Macht hat das Licht, das Ganze zu entzünden und zu erschaffen. Schreklich ist der Zustand des von der Nacht überfallenen Elenden, der alsdenn verwildert durch die Finsterniß wandelt, voll bleicher Phantasien und ungeheurer Einbildungen; auch nicht von einem leitenden Strale, der von der Hütte oder dem hohen Saal ausströmet, besucht. Wann er dann etwan ungedultig fortstolpert, streuet sich aus der Wurzel schleimigter Binsen hervorgerissen, blau das Feuer der Wüste um ihn herum, oder schleppet sich sammelnd eine lange betrügerische Flamme über das Moos, wodurch, und durch die phantastische Flamme, die sich bald verliert und bald wiederum erneuert, herbeigelokt, Reuter und Pferd verschlungen, mitten im schlammigten Abgrund versinket; indeß von einem Tag zum

andern sein gramvolles Weib und klagende Kinder, in wunderlichen Muthmassungen verloren, seine Wiederkunft erwarten. Zu einer andern Zeit, sizzet, von einem bessern Engel der Nacht, unschädlich ausgesandt, glänzend auf der Mähne des Pferdes die Lufterscheinung; und zeiget den schmalen Pfad, der gekrümmt durch die Klüfte des Todes hindurchleitet, oder belehret sonst, wie man die gefährliche Furth treffen soll.

Ist nun die verlängerte Nacht vergangen; so scheinet der Morgen heiter, in aller seiner thauigten Schönheit glänzend, den lezten Herbsttag schön entfaltend. Und nun vertreibet die steigende Sonne den Nebel; der starre Reif zerschmilzt vor ihrem Stral, und an jedem Zweiglein, an jedem Graßblättgen hangend, funkeln Miriaden Thautropfen umher.

Ach siehe, wie beraubt, und gemordet, in jener Grube der noch schwellende Bienenkorb lieget! bei Abendzeit unter der Dekke der schuldverhelenden Nacht weggerissen, und über Schwefel gestellet: indem von keinem Uebel träumend, das glükselige Volk in seinen wächsernen Zellen saß, die allgemeine Sorge in Acht nehmend, und Entwürfe der Mäßigkeit für den armen Winter machend; erfreuet, rings umher vollfliessend, seinen überflüßigen Vorrath zu bezeichnen. Schleunig steiget der schwarze überwältigende Dampf empor, und zu mildern Gerüchen gewohnt, taumelt das zarte Geschlecht bei Tausenden aus ihren Honiggewölbern heraus, verwikkelt, und im Staube den lezten Athem ziehend. Und geschah es denn darum, daß ihr im Frühlinge emsig von Blume zu Blume schwärmetet? darum, daß ihr unaufhörlich die brennende Sommerhizze hindurch arbeitetet? darum, daß ihr im Herbste die blühende Wüste suchetet, und keinen Sonnenstral versäumtet? um dieses traurigen Schiksals willen? o Mensch! tirannischer Herr! wie lang, wie lange soll die zu Boden geschlagene Natur, unter deiner Wuth, eine Verneuerung erwartend, seufzen? mußt du da verderben, da man dich verpflichtet? kannst du nicht von ihrer Götterkost borgen; und zur gerechten Vergeltung, ihnen Schirm gegen des Winters Winde verleihen; oder wenn das scharfe Jahr klemmet, mit ihrem eigenen sie hinwiederum an einem lächelnden Tage beschenken? Sieh, wie der Steingrund ihrer Stadt so wild und verwüstet aussiehet; hier und da mit einer hülflosen Anzahl, die den zerstörten Staat überlebet, ermattet wehklagend, und zum Tode herausgeworfen. Gleich also wird eine stolze Stadt, bevölkert und reich, überall voller Werke des Friedens, in Freuden erhöhet, beim Schauspiel, oder an einem

Feste, oder im Schlaf versunken, (als jüngst Palermo dein Geschikke war) von einem erschreklichen Erdbeben ergriffen, und stoßweise zerrüttet, schwanket sie aus dem unglükseligen Grunde, schwer in dem Abgrunde einer blauen Schwefelflamme verwikkelt.

Hinweg mit jedem rauhern Gesichte! dann nun entstehet, über Himmel und Erde ausgegossen, der warme und hohe Tag, ein unendlicher Glanz! der weit umher alles umgiebet. Wie still ist jezt der Wind! außer dem, der die häutigen Fäden verdünsteten Thaues von der Fläche streiffet. Wie klar der wolkenleere Himmel! wie tief mit einem ihm eigenthümlichen Blau gefärbt! wie unermeßlich erhöhet der Himmelsbogen! wie fröhlig die stralende Sonne, in dessen Blauem tronend! wie ruhig unten die vergüldete Erde! alle Schäzze des Herbstes sind nun eingesammlet, der Wuth der Stürme entnommen, dem Landmann sicher; der umzirkelnde Zaum ist verschlossen, und des bevorstehenden Winters äußersten Wuth Troz geboten. Inzwischen daß zu festlicher Freude entbunden, das Land umher mit der lauten Aufrichtigkeit der Fröhlichkeit lachet, und seine Sorgen in den Wind dahin schüttelt, springet die zur Arbeit geformte Jugend, blos durch die schnelle Empfindung der Musik gelehret, mit wildem Anstande im lebhaften Tanze. Jeden ihrer Reize hervorziehend, jung, lustig, erhizt und reich an angebohrner Schönheit, schiesset die Dorf-Schöne nicht unbedeutende Blikke; und wo ihr Auge ein genehmhaltendes Lächeln spüren lässet, dann rasseln die Knittel, und der Ringer umhälset, mit doppelter Kraft. Auch das Alter thut sich besser hervor, und rechnet schwazhaft seine Jugendstreiche her. So erfreuen sie sich; und denken nicht daran, daß mit der morgenden Sonne, ihre jährliche Arbeit wiederum ihren unaufhörlichen Kreißlauf anhebet.

O kennete doch der seine Glükseligkeit, der glüklichste unter den Menschen! welcher fern von der gemeinen Wuth, tief in das Thal mit wenigen Auserwählten entwichen, die reinen Vergnügungen des Landlebens trinket. Was ists, ob gleich ein Schloß ihm fehlt, dessen stolzes Thor jeden Morgen den kriechenden Hauffen falscher und an ihrer Seite gleichfals betrogener Schmeichler ausspeiet? ein verächtliches Gewerbe! was ists, obgleich ein schimmernd Kleid, das jede Farbe zurükspielen kann, entweder los dahin fliessend, oder steif von dichtem Golde, der Narren Stolz und Angaffung! ihn nicht drükket? was ists, ob gleich, von fernesten Ländern und Meeren angeschaft, nicht jedes seltene zinsbare Leben

für ihm blutet, und seinen unersättlichen Tisch mit Ueppigkeit und Tod anhäuffet? was ists, obgleich sein Trinkgeschirr nicht von kostbarem Safte flammet; noch er im Bette hingesunken, oft die frohen Sorgen die Nacht über von sich hustet, oder die gedankenleeren Stunden in eitelem Gepränge dahinschmelzen läßt? was ists, ob er gleich nicht jene phantastischen Freuden kennet, die einen Wollüstling stets unterhalten und stets betrügen; ein Gesicht voll Vergnügen, aber ein Herz voll Pein; unergözzend in ihren heuchlerischen Augenblikken? sein ist ein sichrer Frieden; ein vestgegründetes Leben, entfremdet von Ungemach und betrügerischer Hofnung: reich an Zufriedenheit, reich in der Güte der Natur, an Kräutern und Früchten. Was je im Frühling grünet, wenn der Himmel in Regenschauern herabsteiget, oder den Ast beuget, wenn der Sommer es röthet, und der Herbst stralet; oder was immer unter des Winters Erdschollen verborgen lieget, und von überflüssigem Safte fett wird, fehlt ihm nicht; nicht melkende Heerden, in Menge über das ganze brüllende Thal ausgebreitet; noch bläkkende Gebirge, noch das Murmeln der Bäche, und Summen der Bienen, das zu der schuldlosen Brust unter dem Schatten, oder unter duftende Hekken gemächlich hingestrekket, aufrichtigen Schlaf einladet, noch sonst irgend etwas, an Aussichten, Wäldern, Gesang, dunkeln Grotten, hellscheinenden Seen, und klaren Quellen. Hier wonet auch ungepuzte Warheit, aufrichtige Unschuld, unbeflekte Schönheit, gesunde unverdorbene Jugend, unverdrossen zur Arbeit, mit wenigem vergnügt; stetsblühende Gesundheit, unehrsüchtige Arbeit; ruhige Betrachtung, und dichtrische Gemächlichkeit.

Laß andre um Gewinnstes willen den Fluthen trozzen, und freudenlose Monathe hindurch die trüben Wellen schlagen. Laß jene die Verderben für Ruhm halten, zum Blutbade rennen, die Zerstörung der Städte suchen, ungerührt, bei der Wittwen Wehklagen, der Jungfern Angstgeschrei, und der Kinder zitterndem Geheule, frohlokkend. Laß einige weit entfernt von ihrem Vaterlande, entweder vom Mangel oder abgehärtetem Geize getrieben, andre Länder unter einer andern Sonne finden. Laß diesen durch Städte auf seinem fleissigen Wege fortarbeiten, durch gesezmäßige Gewalt und eingeführten Betrug die gesellschaftliche Empfindung auslöschend; und jenen die aufrührerische Heerde rasend zur Empörung aufbringen, oder zur Sklaverei hinabschmelzen. Laß diese den Elenden in den Nezzen der Gesezze bestrikken, Uneinigkeit unterhaltend,

und das Recht verkehrend, ein eisernes Geschlecht! und jene von schönerer Stirne, aber gleichmäßiger Unmenschlichkeit, an Höfen, an bethörendem Gepränge und finstern Cabalen sich vergnügen; sich in tieffen Beugungen winden, ein lügendes Lächeln verbreiten und das ermüdende Labirint des Staates betreten. Immittelst er, von allen stürmischen Leidenschaften, die den unruhigen Menschen umwinden, frei, das menschliche Ungewitter, in der Entfernung sicher, höret, aber auch nur brüllen höret, dicht in sich bewußtem Frieden eingehüllet. Der Fall der Könige, der Völker Rasen, und die Zertrümmerung der Staaten, bewegen nicht den Mann, der uns der Welt entwischt, in stiller Einsamkeit und blumenreichen Einöden die Stimme der Natur beachtet, von Monath zu Monath, von einem Tage zum andern, das sich wiederumwälzende Jahr hindurch, sie in jeglicher Gestalt bewundernd siehet; alle ihre süßen Bewegungen in seinem Herzen fühlet, das, was sie freigebig giebt, empfängt, und nicht auf mehreres denkt. Er bemerket, wenn der junge Lenz seine aufberstenden Edelgesteine hervorstößt, die erste Knospe, und sauget den gesunden Wind in seine erfrischte Sele. Er geniesset aufs vollkommenste dessen fröhlige Stunden, und keine Schönheit blühet, keine sich öfnende Blüte duftet vergebens. Im Sommer lieset er, unter dem lebendigen Schatten, dergleichen über das kalte Tempe, oder den kühlen Hemus zu schweben pflegte, was die Muse davon etwan in unsterblichen Versen gesungen hat, oder schreibet, was sie ihm in die Feder gibt, und oft erfreuet er sich, das Auge umherwerfend, über das kraftreiche Jahr. Wenn des Herbstes gelber Glanz die Welt vergüldet, und den Bauersmann mit der Sichel ins Feld lokket, wird von der allgemeinen Freude ergriffen, sein Herz durch sanfte Schläge erweitert; und dann bringt er, in den lauen Stralen tief nachsinnend, am beßten sein Lied heraus. Selbst der wilde Winter ist für ihm voller Glükseligkeit. Das mächtige Ungewitter, und des Reifes Verwüstung, die sich mit einmal tief über die begrabene Erde ausbreiten, erwekken ihm feierliche Gedanken. Bei Nacht giesset der aufgedekte, und durch den läuternden Frost entzündete Himmel, jeden Glanz ins aufgehabene Auge. Ein Freund, ein Buch bemächtigen sich der hinwegschleichenden Stunden, und bezeichnen ihre Flucht mit Weisheit. Mit schnellen Schwingen streichet die Einbildungskraft über Land und Meer; oder die Wahrheit, göttlich in seine Sele hineinbrechend, erhöhet sein Wesen, und entfaltet seine Kräfte; oder es brennet auch in seiner

Brust heldenmäßige Tugend. Auch fühlet er den Zug der Verwandschaft und Liebe; da das sittsame Auge, dessen Stralen blos auf das seinige entzükkend scheinen; die kleine nachdrükliche Umarmung plappernder Kinder, die, um seinen Hals gewunden, ihm zu gefallen wetteifern, die zärtliche väterliche Sele hervorrufen. Kein freudiger Vorsaz, Zeitvertreib, Tanz oder Gesang wird dann strenge von ihm zurükgewiesen; denn die Glükseligkeit und wahre Weltweisheit war, und ist noch stets von geselliger und lächelnder Art. Dies ist das Leben, das jene, die in verschuldeten Städten, über ihre Verschuldungen unruhig sind, nie kannten; das Leben, das unverdorben, durch die ersten Zeitalter, da die Engel und Gott selbst bei den Menschen wohnten, hindurchgeleitet ward.

O du über alles! allgenügsame Natur! bereichere mich mit der Erkänntniß deiner Werke! reisse mich gen Himmel, dort deine rollenden Wunder, Welten über Welten ins unendliche ausgedehnt, verschwenderisch über das unermäßliche Blaue ausgestreuet, mir zu zeigen; laß mich ihre Bewegungen, ihre Abwechselungen und Gesezze erforschen; leite meinen blinden Weg durch die aufgeschlossene Tiefe, dorthin zur Strasse der Erzarten; wodurch die Pflanzenwelt blühet und hervorgestoßen wird; das über jene noch erhöhete, mehr begreiffende, Lehrgebäude von den Thieren; und was noch höher geht, die Sele, der veränderliche Auftritt schnell vereinigter Gedanken, und wie die vermischten Leidenschaften sich unaufhörlich verändern, alles dieses öfne auf immer meinem entzükten Auge: Ein Forschen, das auch die Flucht der Zeit nimmer erschöpfen kann! doch wenn ich diesem nicht gewachsen, wenn das um mein Herze träge strömende Blut, mir diesen beßten Ehrgeiz untersaget; so lege mich unrühmlich unter dichten Schatten, bei niedern Bächlein, und flispre meinen Träumen zu. Von dir beginne, dir sei ganz einverleibt, und mit dir endige sich mein Gesang; so daß ich nimmer mich von dir verirre.

Der Winter.

Inhalt.

Fürstellung des Gegenstandes. Zuschrift an den Grafen von Wilmington. Die erste Annäherung des Winters. Verschiedene Stürme, dem natürlichen Laufe der Jahrszeit gemäß, beschrieben. Regen. Wind. Schnee. Schneegestöber: ein Mensch, der darunter umkömmt; welches Betrachtungen über die Mängel und das Elend des menschlichen Lebens veranlaßt. Die von den Alpen und Appenninischen Gebirgen herabstürzenden Wölfe. Ein Winter=Abend, wie ihn die Weltweisen, das Landvolk, und die Stadt zubringet, wird beschrieben. Der Frost. Eine Aussicht auf den Winter unter den Polarkreisen. Eine Thauwitterung. Den völligen Beschluß machen sittliche Betrachtungen über den zukünftigen Zustand.

Crusius del. et sc.

Der Winter.

Siehe, der Winter kömmt, das veränderliche Jahr zu beherrschen, mürrisch und traurig, mit seinem ganzen sich erhebenden Gefolge; mit Dünsten, Wolken und Stürmen. Diese seien mein Gegenstand, diese, die die Sele zu feierlichen Gedanken und himmlischen Nachsinnen erhöhen. Willkommen, ihr verwandten Dunkelheiten! Heil euch vermählten Schreknissen! oft hat mein Fuß vergnügt, im muntern Morgen meines Lebens, als ich von sorgloser Einsamkeit genährt lebte, und von der Natur mit nie aufhörender Freude sang, vergnügt hat er euer rauhes Gebiete durchwandert; den reinen jüngferlichen Schnee, der so rein als ich selbst war, betreten; ich habe die Winde brüllen, und den schwangern Wasserguß zerberſten gehöret, oder das tiefgährende vermengte Ungewitter in der zornigen Abend-

Abendwolke gesehen. So vergieng mir die Zeit, bis der frohe Frühling durch die hellleuchtenden Kammern des Mittags hindurchgukte, gukte und lächelte.

Dir, als dem Beschüzzer dieses ersten Versuches, Wilmington! erneuert die Muse ihren Gesang. Bisher ist sie mit dem sich herumwälzenden Jahre im Zirkel gegangen: hat den frohen Lenz berührt, hat auf Adlersflügeln getragen, versucht, sich durch des Sommers Flamme empor zu heben, dann mit der schattenreichen Luft über den Herbst hinweggeschweift; und jezt versucht sie wieder, unter den Winterwolken, im verdoppelten Sturm daherrollend, sich in die Höhe zu schwingen; ihre Töne mit allen aufsteigenden Winden anzuschwellen, deren schallenden Wohllaut den Fluthen gemäß einzurichten, und wie ihr Vorwurf, so sei auch ihr Tonmaß von wilder Größe: dreifach glüklich! könnte sie dein richtendes Ohr mit kühnen Schilderungen und männlichen Gedanken einnehmen. Denn du bist nicht allein erfahren, verehrungswürdige Entwürfe, und wie einem mächtigen Volke aufzuhelfen sei, zu machen, sondern eine stets gleichförmige Gutheit, eine vollkommene Redlichkeit, eine standhaft unerschütterte unverdorbene Sele, bei einem schlüpfrigen Zeitalter; und ein gesezter regelmäßiger freier Geist, der stark brennend, doch nicht pralerisch für deines Vaterlandes Wohl flammet; diese, eines das andre erhöhend, feuren den Staatsmann zum Patrioten auf, diese die allgemeine Hofnung und aller Augen auf dich kehrend, heissen die Muse aufzeichnen, was selbst der Neid Schmeichelei zu nennen sich nicht erkühnet.

Nun da der Centaur Schüzze die freudenlose Herrschaft des Himmels dem Steinbokke überläßt, und der grimmige Wassermann das umgekehrte Jahr beflekket, streuet die über die fernesten Grenzen des Himmels hangende Sonne kaum über die Luft den traurigen Tag. Ihr Licht ist schwach, und ihre arbeitenden Stralen schiessen ohne Wirkung in wagrechten Linien durch die dikke Luft, wenn sie in einem bewölkten Sturm gekleidet, matt, blaß, und breit, den südlichen Himmel streifet, und bald zu der langen dunkeln alles weit überschattenden Nacht hinabsteigend, die gedemüthigte Welt dahin giebt. Doch kömmt die Nacht nicht ungewünscht, da die Lebenswärme, Licht, Leben und Freude, den zweifelhaften Tag verlängern. Mittlerweile umwikkeln in schwarzer Umzinglung, weite tiefgefärbte dumpfigte Schatten, und versammlete Wolken,

ken, und alles dunstige Ungestüm des Himmels, die Fläche der Dinge. So fällt der Winter, ein schweres unterdrükkendes Dunkel, über die Welt, seinen schädlichen Einfluß über die Natur ausgiessend, und erwekt den Samen dunkler Krankheiten. Die Sele des Menschen, des Lebens überdrüßig, und von mehr als melankolischen Aussichten schwarz, erstirbet in ihm. Das Vieh läßt den Kopf hangen, und die braunen schmuzzigen Schafe, ungehütet sich über das vom Pfluge frisch in Furchen gelegte Land ausbreitend, rupfen die gesunden Wurzeln ab. Es seufzet längst den Wäldern und morastigen Sümpfen der traurige Geist des kommenden Sturms, und die lärmenden Bäche und Hölen senden wild zwischen den mürben gespaltenen Klippen, und zerborstenen Gebirgen, ein holes Aechzen, vorherbedeutend, empor, das in dem Ohre der horchenden Phantasie lang wiederschallet.

Dann kömmt des Ungewitters Vater in schwarzem Dunkel eingehüllt hervor. Zuerst treiben unfreudige Regen finster durch das mit faulen Dünsten vermengte Firmament daher, schlagen auf die Stirne des Gebirges, und erschüttern die Wälder, die unten murrend schwanken; das nicht sichtbare Feld lieget, eine braune Ueberschwemmung, da die niedrig hangenden Wolken Fluth auf Fluth gießen, noch unerschöpflich sich immer vereinigen, und sich bis zur Nacht vertiefen, das schöne Antliz des Tages verschliessen. Die Pilgrimme des Himmels ziehen sich ein jeder nach seiner Heimat, ohne die, die ihre Kurzweil in der trüben Luft zu haben lieben, oder streifend rings um den grübgenreichen Teich flattern. Das Vieh kehret von dem ungekosteten Felde zurük, und heischet mit vernehmlichem Gebrülle seinen gewohnten Stall, oder wiederkäuet auch im daran gränzenden Schatten. Dahin dränget sich auch das Federvolk der Haushaltung, der bekammte Hahn, mit seinem ganzen weiblichen Gefolge, traurig und triefend; unterdeß der Knecht der Hütte über die belebende Flamme hanget, und erzählungsreich allda seine einfältigen Streiche herrechnet: er schwazzet viel und lacht beständig, und bekümmert sich nicht um den Sturm, der draussen wehet, und um das niedre Dach brauset.

Weit über den Rand gießt endlich der aufgetriebene, mit manchem Bache angeschwellte, und die vermischten Trümmer seiner Gestade überspreitende Fluß, daher. Unwiderstehlich, brüllend und schreklich, stürzt er von dem rauhen Gebirge und bemoosten Wüsten hernieder, durch jähe

Felsen taumelnd, und in die Weite schallend; dann fließt er, sich über das sandigte Thal ausbreitend, still, ruhig und träge; bis er wiederum von zween begegnenden Hügeln eingezwängt, dahin durchbricht, wo Felsen und Wälder über dem trüben Strom hangen; allda dreifache Kraft gewinnend, kochet, und windet, und schäumet, und donnert er sich reissend und tief hindurch.

Natur! du große Mutter! deren nie unwirksame Hand die Jahrszeiten des veränderlichen Jahrs rings herum rollet, wie mächtig, wie majestätisch sind deine Werke! mit welchem angenehmen Schrekken schwellen sie die Sele! die erstaunend siehet! und mit Erstaunen singt! auch ihr, ihr Winde! die ihr nun beginnet mit ungestümen Stößen zu wehen, ich erhebe meine Stimme zu euch. Wo sind eure Vorrathshäuser, ihr gewaltigen Wesen! saget, wo werden eure Luft-Behältnisse aufbewahret, die brütenden Schreknisse des Sturmes anzuschwellen? in welcher weit entlegenen Himmelsgegend schlafet ihr zu tiefer Stille geschweiget, wenn alles stille ist?

Wenn von dem blassen Himmel, die mit manchem Flekken, der über ihre funkelnde Scheibe ungewiß wandert, beschmizte Sonne, herabsteiget, beginnen rothe feurige Streifen rings umher zu glühen. Die drohenden Wolken, taumeln in schwindeligtem Gewichte, als ob sie annoch zweifelten, welchem Herrn sie gehorsamen müßten; indem langsam aufgehend, der blanke Mond in dem bleifärbigten Osten einen blassen Cirkel um seine stumpfen Hörner träget. Durch die trübe zweifelhafte Luft erblikt, schikken die geschwächten Sterne nur einen zitternden Stral, oder scheinen auch zum öftern quer durchs Dunkle zu schiessen, und schleppen die weißerscheinende Flamme lang hinten nach. Es spielet in kurzen Wirbeln herumgerissen, das verwelkte Laub, und die tanzende Feder fließet in dem Strome. Mit weitgeöfneten und in die Höhe gekehrten Naselöchern, schnaubet die junge Kuh vorherwissend die stürmische Luft ein. Gleichwie, wenn die Matrone, bei ihrer nächtlichen Beschäftigung in gedankenvoller Arbeit den flächsernen Faden ziehet, das lauffende Licht und die knasternde Flamme den Sturm vorhersaget. Aber fürnämlich giebt das federreiche Geschlecht, die Bewohner der Luft, dessen Veränderung zu erkennen. Von den Ebenen, woselbst sie den ganzen Tag über ihre kärgliche Kost auflasen, sich hinweg begebend, verfolget ein sich schwärzendes Gefolge krächzender Krähen, dik auf einander, seinen trä-

trägen Flug, und suchet den verbergenden Schirm des Waldes. Der heulende Uhu treibt in seiner Laube unverdrossen seinen traurigen Gesang. Der Wasserrabe windet sich aus der Tiefe in die Höhe, und schwirret übers Land dahin. Laut schreiet der steigende Reiger; die kreiselnde Seemeve spaltet mit wildem Flügel die abschälenden Wolken. Das ungleich gedrängte Weltmeer, schwillet mit gebrochenen Wogen, und blinder Bewegung; inzwischen daß von dem durch die rastlosen Wellen zu Hölen ausgefressenen Ufer, und aus dem vom Walde prasselnden Gebirge, eine Stimme kömmt, die feierlich schallend die Welt sich rüsten heißt. Dann rükt der Sturm mit plözlicher Zersprengung fort, und schmeisset die ganze herabgestürzte Luft mit Ungestüm danieder. Auf das nachgebende hohe Meer steiget die Gewalt des Himmels herab, und treibet mit starkem Stoße die trübe Tiefe aus ihrem Grunde herauf. Das grimmig kämpfende Meer, durch die schwarze Nacht hin, die unermäßlich umher sizt, zu Schaum gepeitschet, scheinet über tausend wüthende Wellen zu brennen: inzwischen daß die Gebirgen gleichen Wogen, in fürchterlicher Empörung bis zu den Wolken angeschwollen, eine Woge über der andern, mit erschreklichem Gebrülle im Chaos sich zersprengen, und geankerte Schifsflotten aus ihren Häven, wild als die Winde, quer durch die heulende Wüste mächtiger Gewässer treiben: so daß sie bald erhöhet die aufgeblähete Welle hinansteigen, bald aber mit Ungestüm in die geheimen Kammern der Tiefe herabschiessen, da der wintrige Belt über ihre Häupter daher donnert. Von dannen wiederum emporkommend, beflügeln sie vor dem Hauche des alles anstrekkenden Himmels ihren Lauf, nach entfernten Küsten fortgeschleudert; daferne nicht etwa ein scharfer Felsen oder tükkischer Sand ihren Schnelllauf unterbricht, und sie in zerschellten Trümmern rund umherfließend dahin wirft.

Nicht minder herrschet zu Lande das entfesselte Ungewitter. Das Gebirge donnert, und seine starken Söhne beugen sich gegen den Boden des Felsen, den sie beschatten. Einsam und ganz bestürzt, arbeitet der den dunkeln Weg wandernde Fremdling, athemlos gegen die mitternächtliche Steile hinan; oft fällt er, und klettert wieder dem Sturm entgegen. Niedrig schwebet der bewurzelte Wald, geängstiget, und giebet, was von seiner vernichteten Ehre noch übrig war, dahin, indem durch der zerrenden Winde unaufhörliches Toben seine riesenmäßigen Glieder daniedergeschlagen und zerstreuet werden. Also durch das zerstörte

Gehölz sich hindurchkämpfend, raset das wirbelnde Ungewitter längst der Ebene, und sich an der strohgedekten Hütte oder auch wohl an einem stattlichen Dache vestheftend, erschüttert es beide bis in ihrer Grundveste. Der Schlaf fliehet für Schrekken, und es heulet der wilde Sturm, begierig einen Eingang zu finden, rings um die gewiegten Palläste. Man saget, daß auch dann durch die belastete Luft ein langwieriges Winseln, helle Töne, und entfernte Seufzer gehöret werden, die durch den Geist der Nacht ausgestoßen, die abergläubischen Elenden für Tod und Unglük warnen.

Eine überaus starke Empörung herrschet durchgängig. Die Wolken mit schnell gleitenden Sternen vermengt, fahren über den Himmel hin. Die ganze Natur taumelt. Bis der König der Natur, der oft allein mitten unter der ungestümen Dunkelheit wonet, und auf den Flügeln schneller Winde schreklich heiter wandelt, eine Stille geheißt; alsdann sind straks Luft, Meer und Erde mit einmahl geschweiget.

Noch ist es tiefe Mitternacht. Die trägen Wolken, die langsam einander begegnen, vermengen sich in ein vestes Dunkel. Nun, da die schläfrige Welt im Schlaf verloren lieget, laßt mich der ernsten Nacht, und ihrer stillen Gefährtin der Ueberlegung mich zugesellen; laßt mich die zudringlichen Sorgen des Tages abschütteln, und die vermengenden Sinnen gänzlich ablegen.

Und wo, ihr falschen Eitelkeiten des Lebens! stets versuchendes und stets betrügendes Gefolge! wo seid ihr nun? und worauf läufts mit euch hinaus? auf Quälerei, Ungemach und Reue. Trauriger niederschlagender Gedanke! und dennoch erhebt sich der betrogene Mensch, nach vorübergegangenen Auftritten roher zerrissener Täuschereien und unterbrochenen Schlummers, noch entschlossen empor, mit neublühenden Hofnungen das schwindeligte Rund durchzurennen.

Vater des Lichts und Lebens! du höchstes Gut! o lehre mich, was gut ist! lehre mich dich selbst! bewahre mich für Thorheit, Eitelkeit und Laster, für jeglichem niederträchtigen Bestreben! und nähre meine Sele mit Erkäntniß, innern Frieden, und reiner Tugend, mit heiliger, wesentlicher und nie verwelkender Glükseligkeit.

Die strengern Ungewitter kommen: und aus dem schwarzgelben Osten oder scharfen Norden dunkel daherdunstend, steigen dikke Wolken auf, in deren geräumige Schooß eine Ueberschwemmung von Dünsten,

zu Schnee zusammengefroren, lieget. Schwer rollen sie das Vlies ihrer Welt dahin; und der Himmel wird traurig von dem versammleten Sturm. Durch die geschweigte Luft steiget ein weißer Schauer, zuerst dünn zitternd herab; bis zulezt die Flokken weit und breit, und eilends, den Tag verdunkelnd, in einer beständigen Fluth herunter fallen. Die geliebten Felder legen ihr Winterkleid vom reinesten Weißen an. Es ist alles Glanz, blos da nicht, wo der neue Schnee längst dem labirintischen Strome dahin schmilzt. Die Wälder beugen ihr bereiftes Haupt niedrig hinab; und ehe die kraftlose Sonne aus dem Westen, schwach ihren Abendstral sendet, ist das allgemeine Antliz der Erde, tief verborgen, und erfroren, eine wilde blendende Wüste, die die Werke der Menschen weit umher vergräbt. Mit hangendem Kopf stehet der Pflugochse vom Schnee überdekt, und fordert dann die Frucht aller seiner Arbeit. Die Vögel des Himmels durch die grausame Jahrszeit zahm gemacht, schwärmen schaarenweise um die worfelnde Scheure, und heischen die kleine Gabe, welche die Fürsicht ihnen anweiset. Nur eines, das den Hausgöttern geheiligte Rothkehlgen, weislich den sich verwirrenden Himmel beachtend, läßt in freudenlosen Feldern und dornigten Gebüschen seine schauernden Gespielen, und leget vertraulich beim Menschen seinen jährlichen Besuch ab. Halb erschrokken schlägt es erst an die Fenster; dann fliegt es herzhaft zum warmen Heerd herab; dann über die Diele hüpfend, schauet es alle lächelnden Hausgenossen überzwerch an, und pikket und fähret zusammen, und wundert sich, da zu sein: bis daß, wenn es nun bekannter geworden ist, die Brokken vom Tische seine zarten Füßgen anlokken. Die nahrungslosen Wüsteneien stoßen ihre braunen Bewoner hinaus. Der Hase, obgleich von furchtsamen Herzen, und vom Tode unter verschiedenen Gestalten, von dunkeln Schlingen, und Hunden, und minder mitleidigen Menschen, hart besezt, suchet den Garten, vom furchtlosen Mangel angetrieben. Das bläkkende Geschlecht schauet den bleichen Himmel und gleich darauf das glänzende Feld an, mit Blikken stummer Verzweiflung; dann traurig zerstreut, gräbt es durch Schneehauffen nach dem verwelkten Kraute.

Nun, Schäfer, seid gütig für eure hülflose Sorge, hintergehet das wüthende Jahr, und füllet ihre Hürden mit so viel Futter, als sie wollen; machet ihnen Wohnung für dem Sturm, und bewacht sie genau: denn, in dieser grausamen Jahrszeit rast oft, aus dem brüllenden Osten,

der Flügel des Wirbelwindes, die Last ganzer Winterflächen, weit daherwebend, auf, und überdekket die unglükseligen Schafheerden, in der Hölung zweener benachbarter Hügel verborgen, mit dem wollengleichen Ungewitter; bis das Thal empor getrieben zu einem glänzenden Gebirge hinanschwillt, mit einer Drehsäule, die sich hoch gen Himmel kräuselt, versehen.

Wenn nun so das Schneegestöber sich erhebt; und garstig und grimmig der vollkommene Winter in der verfinsterten Luft daher treibet; dann stehet der Bauersmann auf seinen eigenen unordentlich sich wälzenden Feldern, trostlos; siehet neue Hügel, von unbekannter freudenloser Stirne, emporsteigen; und neue Auftritte, graulich anzuschauen, die ungebahnte Ebene verunstalten: unter der gestaltlosen Wüste verborgen, findet er weder Fluß noch Wald; sondern wandert von Hügel zu Thal, immer mehr und mehr irre: durch die zusammengetriebenen Hauffen ungeduldig herdurchwatend, von Gedanken nach seiner Heimat angespornet, dringen die Gedanken nach der Heimat in seine Nerven, und fordern deren Kräfte in manchem vergeblichen Versuche auf. Wie sinket seine Sele! welche schwarze Verzweiflung, welches Grausen erfüllet sein Herz! wenn statt des dunkeln Flekkens, welchen die Phantasie ihm als sein aus dem Schnee hervorragendes rauhes Hüttgen vorbildete, er die rauhe Mitte einer Wüste, fern von der Bahn und dem glükseligen Aufenthalt der Menschen antrift; immittelst daß rings um ihn die Nacht unwiderstehlich dicht sich schliesset, und jedes über sein Haupt daher heulendes Ungewitter die grausame Wüste noch wilder macht: dann dringen in sein Gemüth geschäftige Gestalten, von verdekten unergründlich tiefen Gruben, eine schäusliche Kluft! treuloser die Gewalt des Frostes verkennender Sümpfe, und erstaunlicher durch Schnee geebneter Abgründe, und was es um ein unbekanntes Land, um ein Wasser, von der noch ungefrohrnen Quelle, in dem lokkern Moraste oder abgelegenen See, wo der frische Spring von dem Grunde aufsiedet, sei. Diese hemmen seine furchtvollen Schritte; und er sinket unter der gestaltlos daher treibenden Ueberdekkung dahin, alle Bitterkeiten des Todes, mit der zärtlichen Angst, die die Natur durch den zerrissenen Busem eines von seinem Weibe, Kindern und Freunden unangeschaut sterbenden Mannes, schiesset, vermenget, überdenkend. Umsonst bereitet für ihn das geflissene Weib ein schön loderndes Feuer und warme Kleidung; umsonst heischen seine Kindergen,

dergen, nach dem vermischenden Sturm hinausgukkend, mit Thränen kunstloser Unschuld ihren Vater. Leider! weder Weib noch Kind, noch Freunde, noch die geheiligte Heimat, soll er mehr schauen. Eine jegliche Nerve ergreift der tödtliche Winter; hemmt die Sinne; und kalt über seine innersten Lebensgeister daherkriechend, legt er ihn, einen erstarrten Leichnam, ausgestrekt, und unter dem nördlichen Blaßen ausbleichend, in den Schnee dahin.

Ach wenig denkt der freudige ruchlose Stolze, welchen Vergnügen, Gewalt und Ueberfluß umgeben, wenig denken die, die ihre gedankenlosen Stunden in schwindeligter Fröhligkeit und muthwilliger oft grausamer Ueppigkeit verschwenden, daran, wie manche in demselbigen Augenblikke, da sie dahertanzen, den Tod, und alle traurige Mannigfaltigkeit der Pein fühlen. Wie manche unter der verschlingenden Fluth oder noch mehr verschlingenden Flamme dahinsinken. Wie manche durch schändliche Zwietracht der Menschen unter einander bluten. Wie manche im Mangel und in der Dunkelheit der Kerker sich abmergeln, von der gemeinschaftlichen Luft und dem gemeinschaftlichen Gebrauche ihrer eigenen Glieder ausgeschlossen. Wie manche den Kelch trauriger Trübsal trinken, oder das bittere Brod des Elendes essen. Wie manche von wintrigen Winden heftig durchdrungen, in der schmuzzigen Hütte freudenloser Armuth erstarren. Wie manche, von den grausamern Martern des Geistes, ungebundener Leidenschaft, Raserei, Verschuldung, Gewissensbissen, geschüttelt, und dadurch von der Höhe des Lebens über Kopf heruntergewälzt, der tragischen Muse Stof darbieten. Wie manche selbst in dem Thale, wo Weisheit, mit Freundschaft, Frieden und Betrachtung vereint, zu leben liebt, von anständigen Leidenschaften gefoltert, in tiefverborgenem Elende dahinwelken. Wie manche rings um das Todtenbette ihrer theuresten Freunde stehen, und die Angst des sterbenden ausrechnen. Dächten die thörigter Weise in sich vernarrten Menschen, an diese und ganze Tausende namenloser Uebel, die das Leben zu einem unaufhörlichen Ringen, und zu einem Auftritte von Arbeit, Leiden und herbem Schiksale machen, so würde das Laster in seinem vollen Laufe erschrokken stehen bleiben, und ihr unachtsam umherschweifender Trieb denken lernen; das schuldige Herz würde von Mildthätigkeit erwärmen, und Wohlgewogenheit würde ihren weiten Wunsch erweitern; die gesellige Thräne, der gesellige Seufzer würden emporsteigen; und eine

stuffenweise sich läuternde Glükseligkeit würde die gesellschaftlichen Leidenschaften zu reiner Vollkommenheit ausarbeiten.

Und kann ich hier der großmüthigen Versammlung (*) vergessen, die vom menschlichen Elende gerührt, für die Schreknisse des dunkeln Kerkers, unbemitleidet und ungehört, wo der Jammer winselt; wo Krankheit sich abmergelt; wo Durst und Hunger brennt, und das armselige Unglük die Geissel des Lasters fühlet, Verbesserungen suchte. Indeß, daß in dem Lande der Freiheit, wo jede Gasse und öffentliche Versammlung von ofner Freiheit glühet, kleine Tirannen raseten; den armseligen Bissen von dem sterbenden Munde hinweggerissen; das zerlumpte Gewand von den winterkalten Gliedern zerreten; ja sie so gar des lezten Trostes des Schlafs beraubeten, den freigebornen Britten, in dem Kerker anfesselten, oder wenn die Lust zur Grausamkeit sie übernam, nach Belieben den mit schimpflichen Streichen zeichneten; oder durch geheime barbarische Mittel solchen das Leben heraustilgeten, die für ihr Vaterland gearbeitet und geblutet haben würden. O großer Anschlag! wenn er mit gedultiger Sorgfalt und weise gemäßigtem Eifer wohl ausgeführet würde. Ihr Söhne der Barmherzigkeit! nehmet noch die Untersuchung wieder vor, schleppet die gesezmäßigen Ungeheuer ans Licht, windet aus ihrer Hand die eiserne Geissel der Unterdrükkung, und heisset die Grausamen die Qualen fühlen, die sie verursachen. Noch viel bleibt unberührt; zu dieser unkrautsreichen Zeit, wird des Patrioten ausjätende Hand sehr erfordert. Die starken Nezze der Gesezze, (was finstere hinterlistige Menschen beschwerlich hinzugefüget haben, die Warheit zu verwirren, und die einfache Gerechtigkeit zum Gewerbe auszudehnen) wie herrlich wäre der Tag! der diese zerbrochen, und jedermann das Recht zu erreichen fähig sähe.

Durch des Winters Hungersnoth aufgetrieben, fahren aus der ganzen Strekke der gräulichen Gebirge, welche die scheinenden Alpen, und wogengleichen Apenninen und Pirenäen erstaunlich in entfernete Länder ausbreiten, grausam als der Tod, und hungrig wie das Grab! für Blutdurst brennend! hager als ein Gerippe und grimmig! versammlete Wölfe in wüthenden Truppen herab, und sich über das Land ergiessend, fegen sie eifrig daher, gleichwie der Nordwind mit dem glänzenden Schnee. Alles ist ihre Beute. Sie klammern sich an den Hengst, ziehen

(*) Die Kerker-Versammlung vom Jahr 1729.

hen ihn zur Erde, und durchbohren sein starkes Herz. Selbst der Stier kann nicht seine fürchterliche Stirne vertheidigen, noch die mörderischen Raubthiere hinwegstossen. Räuberisch fliegen sie zur Gurgel der Mutter, und reissen das wimmernde Kind von ihrer Brust. Das gottähnliche Antliz des Menschen nuzzet ihm zu nichts. So gar Schönheit, eine göttliche Macht! bei deren hellem Glanze der großmüthige Löwe erweicht, angaffend steht, blutet hier, eine unglükselige nicht ausgenommene Beute. Doch wenn man, von dem scharfen Anfall unterrichtet, das Land geschlossen hat, so fallen (es ist unmenschlich zu erzählen!) durch den Geruch angelokt, die verhinderten Räuber aufs gräulichste den Kirchhof an, und graben den eingescharrten Körper aus dem Grabe, über welches sie, mit besudelten Schatten und erschrokkenen Geistern vermischet, heulen.

Zwischen jenen hügelvollen Gegenden, wo von friedfertigen Thälern umarmt, die glüklichen Graubündter wohnen, rollen oft, plözlich von den überladenen Klippen herabschiessend, Gebirge von Schnee ihre sich sammelnden Schreknisse. Sie kommen laut donnernd von einer Spizze zur andern hernieder, eine ganze Winterverwüstung, überall in gräulicher Bewegung, und Heerden und Schafe, und Reisende und Bauren, zuweilen auch ganze Abtheilungen marschirender Kriegsvölker, oder in der tiefsten Mitternacht schlafende Flekken, werden tief unter dem erstikkenden Einsturz bedekket.

Nun mitten in des Jahres Strenge, in der wilden Tiefe des Winters, da draußen unaufhörliche Winde Eis wehen, sei mein Zufluchtsort zwischen dem ächzenden Walde und dem, von der schrankenlosen Menge der Wellen geschlagenen Ufer, eine sichere einsame Landscene; wo rothes Feuer und stralende Herzen sich vereinen, die Dunkelheit aufzumuntern. Da laßt mich emsig sizzen, und einen hohen Umgang mit den mächtigen Todten haben, den Weisen alter Zeiten, als Götter verehrt, und als Götter wohlthuend, die das menschliche Geschlecht mit Künsten und Waffen beglükseligten, und eine Welt zu Menschen machten. Von den begeisternden Gedanken erwekt, werfe ich das lange lebende Buch hinweg, und segne tiefdenkend die geheiligten Schatten, welche langsam sich erhebend, meine wundernden Augen vorbei gehen. Der erste ist Sokrates, der vest in einem verdorbenen Staate stand, gegen die Wuth der Tirannen allein stand, unüberwindlich! der ruhigen Vernunft heiligem Gesezze, jener Stimme Gottes in einem aufmerksamen Geiste, gehorsam, sowohl im

Leben als im Tode furchtlos: ein großer Sittenlehrer! der weiseste des menschlichen Geschlechts! ihm folget Solon zunächst, der sein gemeines Wesen auf der Billigkeit weiten Grundveste erbauete; durch zärtliche Gesezze ein lebhaftes Volk zähmend, und dennoch unerstikt jenes muntere besondere Feuer bewahrend, wodurch es in dem belorbeerten Felde feinerer Künste und kühner Freiheit, sonder gleichen glänzete, der Stolz des lächelnden Griechenlandes und des menschlichen Geschlechts. Hierauf Lycurgus, der auf eine strenge Art weise, alle menschliche Leidenschaften unter der Kraft der genauesten Zucht beugte. Ihm folgend sehe ich, so als er bei Thermopylä preißlich fiel, den standhaft sich verlobten Feldherrn, (*) welcher durch Thaten die härtesten Regeln bewährte, die der andre lehrte. Alsdenn erhebt Aristides seine redliche Stirne unbeflekt von Herzen, er, dem die unschmeichelnde Stimme der Freiheit den edlen Nahmen des Gerechten gab; in untadelicher majestätischer Armuth verehrt; der selbst seinen Ruhm dem Wohl seines Vaterlandes nachsezzend, eines stolzen Nebenbulers (**) Ruf erhöhete. Durch seine Sorgfalt auferzogen, erscheint mit sanfterm Stral ein Cimon, von liebreicher Sele; dessen Geist sich stark erhebend, die Last der jugendlichen Ueppigkeit abschüttelte; draußen die Geissel des Persischen Stolzes, und daheim ein Freund eines jeden Verdienstes und jeder stattlichen Kunst; bei dem Gepränge des Reichthums sittsam und ungeziert. Drauf erscheinen die lezten Würdigen des sich zum Ende neigenden Griechenlandes, tiefsinnig, zu ungleichen Zeiten, und spät zum Ruhm gerufen. Corinthus schönster Preis, Timoleon, von einer glükseligen, milden und standhaften Gemüthsart, der den Bruder beweinte, indem der Tirann blutete. Und das den beßten gleiche Thebische (***) Paar, deren Tugenden in heldenmüthiger Eintracht vereint, ihr Vaterland zu Freiheit, Gewalt und Ruhm empor brachten. Auch er, mit dem der Athenienser Ehre dahin sank, und einen Klumpen gärstigen Hefens übrig lies, Phocion der Gute; in seinem öffentlichen Posten strenge, der Tugend stets unerbittlich anhangend; doch wenn unter seinem niedrigen berühmten Dache, süßer Friede und glükselige Weisheit seine Stirne entrunzelten, dann war keine Freundschaft sanfter, keine Liebe freundlicher. Und er, der lezte von des alten Lycurgs Söhnen, das großmüthige Opfer für jenen eitlen Versuch, einen verdorbenen Staat zu retten, Agis, der selbst Sparta zu einem knech-

(*) Leonidas. (**) Themistocles. (***) Pelopidas und Epaminondas.

knechtischen Geize versunken sahe. Die beiden Achaischen Helden schliessen den Zug. Aratus, welcher auf eine Zeit lang den Geist, der durch Nachsicht schmachtenden Freiheit Griechenlandes, wieder entzündete: und er, dessen theureste und lezte Hofnung, der tapfere Philopemon, welcher die schwelgerische Pracht, die er nicht heilen konnte, zu den Waffen kehrete, entweder auf seinem Meierhofe als ein schlechter Bauer arbeitete, oder kühn und geübt auf dem Felde donnerte.

Es kömmt ein mächtiges Volk von rauherer Stirne! ein Geschlecht von Helden! aus jenen tugendhaften Zeiten, die von keinem Flekken wußten, ohne daß sie mit partheischer Flamme ihr theureſtes Vaterland zu inniglich liebten. Ihr besserer Stifter, Numa, das Licht von Rom, der ihre räuberischen Söhne geschlachter machte, zuerst. Servius, der König, welcher die starke Grundveste legte, auf welcher die mächtige Republik sich über die Erde ausbreitete. Denn erheben sich ehrwürdig die großen Bürgermeister. Der gemeine (*) Vater, der den besondern unterdrükte, als auf dem fürchterlichen Richterstuhle ernst und traurig. Er, der sein undankbares Vaterland nicht entbehren konnte, Camillus, der sich nur an dessen Feinden rächete. Fabricius, des alles besiegenden Goldes Verächter, und Cincinnatus, der vom Pfluge fürchterlich ward. Dein (**) williges Opfer, Carthago, sich von allem, was die wider ihn redende Natur ihm entgegen sezzen konnte, von den Thränen einer ganzen Stadt, durch eine strenge Treue und den grausamen Befehl der Ehre herrscherisch gerufen, losreissend. Scipio, der trefliche Feldherr, welcher auf eine leutselige Art brav, frühzeitig in den Schranken eines unbeflekten Ruhms rennete, und von Jugend warm, mit der Freundschaft und Weltweisheit, zu poetischen Schatten seine Zuflucht nam. Tullius, dessen mächtige Beredsamkeit eine Zeit lang das reissende Schiksal des dahinschiessenden Roms zurükhielt. Der unbezwungene Cato, der bis zur Uebermasse tugendhaft war. Und du, unglüklicher Brutus, von gütigem Herzen, dessen vester Arm, von fürchterlicher Tugend gereizet, den Römischen Stahl gegen seinen Freund aufhub. Noch Tausende überdem fordern den Zins eines Verses; doch wer kann die Sterne des Himmels zählen? wer ihren Einfluß auf diese Unterwelt besingen?

Sehet, wer dort herkömmt! in sittsamen Gepränge, schön, mild und stark, wie die Frühlingssonne ist: es ist Phöbus selbst, oder auch der

(*) Marcus Junius Brutus. (**) Regulus.

der Mantuanische Hirte! auch der große Homer, mit wagenden Schwingen, der Vater des Gesanges! erscheinet, und ihm ähnlich an seiner Seite die Brittische Muse. Sie wandeln Hand an Hand, im Dunkeln gerade die Bahn des Nachrufs hinan. Und weder die Schatten, deren kunstverständiger Grif das leidenschaftsvolle Herz beweglich an sich lokte, und die entzükten Athenienser durch sittliche Auftritte reizete, noch auch jene, die wohlklingend die bezaubernde Leier rege machten, sind von ihnen getrennet.

Ihr ersten in eurer Art! göttliche Gesellschafter! besuchet noch also meine für euch aufgesparten Nächte, und erhebet meine sich schwingende Sele zu Gedanken gleich den eurigen. O Stille, du einsame Macht! dein sei die Thüre; siehe auf die geweihete Stunde, daß sich außer einigen wenigen auserlesenen Freunden, die zuweilen mein niedriges Dach mit geläutertem Geiste, wohlverdaueter Gelehrsamkeit, fürtreflicher Treue, ungezwungenem Wizze, und stets freudigem Gemüthe beseligen, keiner hereindringe. Oder will etwan Pope von den Hügeln der Musen hinabsteigen, die heilige Stunde zu erhöhen, sie lächeln zu heissen, und mit dem geselligen Geiste das Herz zu erwärmen: denn ob gleich sein eigener Homer nicht süßer singet, kann doch sein Leben den Gesang noch beliebter machen.

Wo bist du, Hammond? du der Lieblingsstolz, der Freund und Liebhaber des singenden Hauffens! ach warum, theurer Jüngling, wurdest du in der vollen, schönsten Blüthe des Frühlingsgeistes, worinn jedweder wirksame Werth, jede männliche Tugend sich schnell entfaltend lag, so bald unserer Hofnung geraubet? Was nuzzet nun jener edle Durst nach Ruhm, welcher deine hizzige Brust anstach? jener so früh gewonnene aufgesammlete Vorrath von Erkänntniß? jener begierige Eifer deinem Vaterlande zu dienen, in der Verbindung jugendlicher Patrioten, welche dessen Namen aufrecht erhalten, glühend? ach was nüzzet nun jener Leben ausgiessender Reiz eines muntern Wizzes? jene Entzükkung für die Musen, jenes Herz von Freundschaft, und jene Sele der Freude, die mit den sanftesten Seufzern deine Tugenden lächeln hieß? leider blos gezeiget, unsere begierigen Nachjagungen zu hemmen, und unsrer gedemüthigten Hofnung zu lehren, daß das Leben eitel sei!

Also wollte ich irgendwo in tiefer Einsamkeit, des Winters Dunkelheiten, mit Freunden von biegsamer Sele, entweder fröhlig oder feierlich,

erlich, nachdem der Vorwurf uns begeisterte, zubringen: mit ihnen, ob der Natur uneingeschränkte Form, spät aus dem Leeren der Nacht sich erhebend, hervorgerufen ward, oder ewig von dem ewigen Geiste entsprang, ihr Leben, ihre Gesezze, ihren Fortgang und ihr Ende untersuchen. Daher würden sich weitere Aussichten auf das schöne Ganze stufenweise unsern sich öfnenden Selen öfnen; und jede zerstreuete Uebereinstimmung in gänzlicher Vollkommenheit dem staunenden Auge sich vereinigen. Dann wollten wir versuchen, die sittliche Welt, welche, ob sie uns gleich verwirret scheinet, in höherer Ordnung sich fortbeweget, durch der Weisheit feineste Hand zugerichtet und angetrieben, und überall in dem allgemeinen Guten sich endiget, zu erforschen. Die kluge Muse der Geschichte sollte uns danächst durch die Tiefen der Zeit leiten: uns zeigen, wie ein Reich wuchß, abnam, und in zerstreuete Staaten zerfiel, was Völker lächeln machet, ihren Boden verbessert, und ihnen doppelte Sonnen giebt; und warum sie unter den glänzendsten Himmelsstrichen, im reichsten Schooße der Natur schmachten. Wenn wir so uns besprächen, würden unsere Herzen in uns brennen, jenes Antheil der Gottheit, jenen Stral des reinesten Himmels, welche die gemeinnüzzige Sele der Patrioten und Helden erleuchtet, einhauchen. Doch wo verdammt, bei machtlosem niedrigem Glükke, diese brennenden Erhebungen des entzündeten Geistes zu unterdrükken; alsdann, selbst über den Ehrgeiz erhaben, wollten wir die eingeschränktern Tugenden lernen; wie man durch Schatten und Ebenen den sanftesten Strom des Landlebens heruntergleiten müsse; oder von der Hofnung durch den dunkeln Raum der Zukunft hinweggerissen, mit ernstem Auge, jene Auftritte von Glükseligkeit und Wundern; wo der Geist in endlosem Wachsthume und unendlichem Aufsteigen, von einem Stande zum andern, von Welten zu Welten sich emporhebet, vorweghaschen. Wenn aber hiemit die ernsthaften Gedanken gezieret sind, so wollten wir zur Erleichterung uns verändernd, mit den Gestalten der fröhligen Phantasie spielen; und stets jene schnellen Gemälde, jenes versammlete Gefolge flüchtiger nie vorher vereinter Begriffe bilden, wodurch der lebhafte Wiz zu einer lustigen Ueberraschung reizet, oder ein Thorheit malender Einfall auf eine ernsthafte Art, ein jeden Nerven tief erschütterndes Gelächter hervorrufet.

Mittlerweile schürt die Dorfschaft das Feuer an, indessen daß stark bekräftiget und eben so stark geglaubt, feierlich angehört, die Gespenster-

geschichte in die Runde gehet; bis ein abergläubischer Schrekken über alle kreucht. Oder sie heben auch häuffig auf der schallenden Diele die Feldluftsprünge an. Eine bäurische Fröhligkeit; ein einfältiger, des leicht zufrieden gestellten Schäfers Herz einnehmender Scherz, ein langes lautes aufrichtiges Gelächter; ein eilfertig dem krummsizzenden, sich vorsezlich nicht hütenden, oder sich schlafend stellenden Mädgen, weggerissener Kuß, ein Sprung, ein Streich, und ein Geschrei; nebst dem den Noten ihrer natürlichen Musik gleichförmig herausgebrachten Tanz gehen rings umher. So lustig fließt ihnen die Winternacht dahin.

Die Stadt schwärmt emsig herum. Die öffentlichen Plätze, von jedem Gegenstande voll, und vom vermischten Geschwäzze erhizt, summen auf eine unvernehmliche Art. Die Söhne der Schwelgerei, fliessen den ofnen Strom falscher bezauberter Freude zum schnellen Verderben hinab. Es fällt die Spielfurie auf die eiternde Sele; und Ehre, Tugend, Friede, Freunde, Familie, und Glük, sinken über Kopf in den Schlund eines gänzlichen Unterganges. Es springt über den erleuchteten Saal der auf tausenderlei muntere Arten vermischte und auseinandergewikkelte Tanz. Der gleissende Hof ergiesset jede Pracht; seine Zirkel werden gedehnter, und es schwebet von prächtigen Kleidern, Kerzen, funkelnden Edelgesteinen, und blinzenden Augen, ausstralend, ein sanfter Abglanz über den Pallast, inzwischen daß ein fröhliges Insekt in seinem Sommerschein, ein Gek, leicht flatternd, seine gezierten Schwingen ausbreitet.

Es schreitet der Geist des Hamlet schreklich über den Schauplaz; Othello wüthet; die arme Monimia härmet sich; und Belvidera giesset ihre Sele in Liebe aus. Schrekken empöret die Brust; die anständige Thräne schleicht sich über die Wange: oder es hält auch die comische Muse der Welt ein Gemälde von ihr selbst vor, und erwekket schlau ein aufrichtiges unpartheiisches Gelächter; zuweilen erhebt sie ihren Ton, und schildert Auftritte eines schönen Lebens; was immer das menschliche Geschlecht zu zieren, oder das Herz zu reizen vermag, im großmüthigen Bevil (*) zeigend.

O du, dessen gründliche doch feine Weisheit, dessen patriotische Tugenden, und vollkommene Erfahrenheit die feinern Triebfedern, welche die Welt erregen, in Bewegung zu bringen, mit allem, was je die Gratien und Apollos beselendes Feuer gewähren mag, vereinte, laß dir ge-

(*) Ein Charakter in den sich verstehenden Liebhabern, des Herrn Richard Steele.

gefällig sein mit anmuthiger Würde, zugleich der Vormund, die Zierde und Freude der feinen Lebensart, zu glänzen, erlaube der Feldmuse, o Chesterfield, mit dir ihren Gesang auszuschmükken! ehe sie demüthig wieder zu den Schatten fliehet, vergönne ihrem begierigen Ehrgeize, in deinem Gefolge (denn jede Muse hat in deinem Gefolge einen Plaz) deinen mannigfalt vollkommensten Verstand zu beobachten, jenen Geist zu beobachten, welcher mit Brittischer Verschmähung die Anlokkungen einer verderbten Gewalt verwirft; jene artige Höfligkeit, welche selbst nach dem Urtheile des einbilderischen Frankreichs, die so ausgepralten Manieren ihres glänzenden Hofes übertrift; jenen Wiz, den lebhaften Nachdruk des Verstandes, die Warheit der Natur, welche mit Attischer Schärfe, und freundlich wohl gemäßigter Satire, sanft durchdringend, durch die Sele schleichen, und ohne Schmerzen bessern. Oder wenn du dich von dannen mit einer noch hellern Flamme erhebst, o laß mich dich, an etwa einem herrlichen Tage, wenn sich Britanniens Söhne, eifrig zu der zuhorchenden Rathsversammlung drängen, seine vertheidigte Sache zu hören, segnen. Dann trägt von dir bekleidet, auf eine noch liebreizendere Art schön, die Warheit den sanften Rok der milden Ueberredung, du giebst der beistimmenden Vernunft ihre eigene erhellten Gedanken wiederum zurük, die gehorsamen Leidenschaften, aus dem Herzen hervorgerufen, folgen deiner Stimme; und selbst die entgegenstrebende Parthei fühlet eine Zeit lang deine holde Macht, wenn du durch das veränderliche Labirint der Beredsamkeit, nun sanft, nun schnell, nun stark gründlich und deutlich, die volle Fluth daherrollst.

Kehre, meine glükliche Muse, zu deinem geliebten Sizze zurük: denn siehe, nun folgen frostig die freudigen Wintertage, und es fliegt durch das heitre Blaue, dem Gesichte zu fein, der lüftige Salpeter, anstekkende Dünste tödtend, und die erschöpfte Luft aufs neue mit elementarischem Leben versehend. Der glänzende Luftkreiß dränget sich dicht ineinander; und ziehet unsere gestärkten Leiber in seiner kalten Umarmung vest zusammen; nähret und beselet unser Blut; verfeinert unsere Geister, die durch die neugespannten Nerven mit schnellerem Antriebe ins Gehirne schiessen; in welchem die Sele emsig, in sich gezogen, frisch, glänzend, als der Himmel, und scharf, als die Jahrszeit, sizzet. Die ganze Natur fühlt die erneuernde Kraft des Winters, die nur das gedankenlose Auge als Zerstörung siehet. Die vom Frost verdauete Erdscholle

ziehet

ziehet im Ueberfluß die wachsthümliche Sele ein, und sammlet Stärke für das kommende Jahr. Eine stärkere Glut sizzet auf der lebhaften Wange von blutrothem Feuer: und die reinern Flüsse fliessen klar dahin; ihre trüben Tiefen öfnen sich durchsichtig dem anstarrenden Schäfer, und murmeln heiserer bei dem anklammernden Froste.

Was bist du, Frost? und woher leitet sich dein scharfer Vorrath, du geheim alles anfallende Macht, welcher selbst das täuschende Flüßige nicht entfliehen kann? bestehet nicht deine mächtige Kraft ungesehen, in Miriaden kleiner Salztheilgen, die entweder zakkigt, oder als doppelte Keile gestaltet sind, und unermäßlich durch Wasser, Erde und Himmelsluft ausgegossen sind? daher dampfet des Abends stark, rings um den rothen Gesichtskreiß, mit der grimmigen Wuth des Winters durch und durch untermischt, eine oft veränderliche Eisluft, hauchet überm Teich ein blaues Häutlein, und hält den zänkischen Strom in seinem vollen Laufe auf. Das entfesselte Eis lässet die Fluth hinabfliessen, und rasselt, bei Tage halb aufgelößt, nicht mehr; doch wächset es schnell an dem binsigten Ufer, oder sammlet um den spizzigen Stein ein kristallenes Pflaster, durch den Hauch des Himmels vest zusammengekittet; bis von Ufer zu Ufer ergriffen, der ganze eingekerkerte Fluß darunter murmelt. Laut tönet die gefrorne Erde, und giebet stark ein verdoppelt Getöse zurük; wenn bei seiner Abendwache der Dorfhund den nächtlichen Dieb entdekket; die junge Kuh brüllet; der entfernte Wasserfall mit dem Winde heranschwillt, und von dem schnellen Tritte des Wanderers die hohl schallende Ebene von ferne erschüttert. Das ganze himmlische Rund dem Blikke unendliche Welten aufdekkend, scheint überaus scharf hervor, und alles am Firmamente glühet im gestirnten Schimmer von Pol zu Pole. Von Pol zu Pole fällt der starre Einfluß, durch die stille Nacht, unaufhörlich, schwer und stark, und heftet die Natur veste. Es frieret fort; bis der Morgen, spät über die welke Welt hervorgehend, sein blasses Auge freudenlos erhebt. Alsdann erscheinet die mannigfaltige Arbeit der stillen Nacht: der herabwärts von der tröpfelnden Traufe, und dem stummen Wasserfalle, dessen müssige Bäche nur zu rauschen scheinen, hangende Eiszapfe; das schöne Frostwerk, auf welchem durchschimmernde Farben und eingebildete Figuren hervorkommen; der weit über dem Hügel gequollene gefrorne Bach, ein schwarzgelber dem Morgen kalt entgegenstralender Strich; der Wald unter der schwebenden Federlast niederge-

gebeuget; und vom Frost geläutert, der noch weißere Schnee, hart berindet, und bei dem Tritte des frühen Schäfers knarrend, wenn er sorgsam seine kraftlosen Schafe suchet, oder von dem Gipfel des Berges, an der glatten Oberfläche sich vergnügend, schnell herabgleitet.

Zur raschen Fröhligkeit geneigt, begiebt sich das junge Bauervolk, da jede Arbeit der Menschen rastet, begierig und hauffenweise auf den Fluß, in mancherlei Kurzweil und Schwänken auseinanderfließend; da denn sich lustig zu ihnen gesellend, der glüklichste des ganzen Trupps! der entzükte Junge den wirbelnden Kräusel peitschet. Oder es schiesset aus jeder Provinz hervorschwärmend, sorgenlos, da wo der Rhein in manchen langen Canal zertheilet, sich ausbreitet, der Bataver daher; und wenn er auf tönenden Schrittschuhen durch tausenderlei Wege, in abgezirkeltem Gewichte, schnell, wie der Wind vorbeifährt, ist das dann lustige Land bis zur Raserei fröhlig. Nicht minder ergiessen die nördlichen Höfe weit über den Schnee einen neuen Pomp. Begierig, drehet, auf schnellen Schlitten, ihre frische Jugend, in kühner Wetteiferung, die weitschallende Fahrt, mittlerweile den männlichen Streit zu erhöhen, mit hochblühenden, von der Jahrszeit gefärbten Reizen, Skandinaviens Damen, oder Rußlands fröhlige Töchter, umher glühen.

Rein, lebhaft und ergözlich ist der gesunde Tag, allein auch bald vergangen. Die vom Gesichtskreise nicht ferne Sonne, nur im Süden glänzend, hängt in ihrem tiefsten Mittage, und trift unwirksam die kalten Felsspizzen. Das Gebirge behauptet noch seinen lichtblauen Glanz, und fühlet die schwache Berührung nicht. Vielleicht giebt das Thal eine Weile dem zurükgeworfenen Strale nach; oder es fällt von dem Walde der aneinanderhangende Schnee, Miriaden Edelgesteine, die in dem wallenden Strale, so als sie sich zerstreuen, fröhlig funkeln. Umher donnert häufig die Lustbarkeit derjenigen, welche mit dem Schießgewehre, und dem beim Schusse ungeduldig aufspringenden Hunde, ärger als die Jahrszeit, die Felder verheeren; und die Zerstörung des Jahres noch vermehren, so wohl das Spür- als Federwildpret in Aengsten sezzen.

Doch was ist dieses? als ein Kinderspiel sinket unser Winter, seiner Größe entkleidet, dahin, wenn wir unser Auge staunend einmal in den kalten Erdgürtel, wo statt unbarmherziger Monate, beständige Nacht über die glänzende Wüste ihr gestirntes Regiment hält, schiessen lassen.

Dort streichet durch den Kerker gränzenloser Wildnisse, von der Natur für aller Entrinnung verriegelt, der Rüssische Verbannete weit umher. Ringsherum fällt nichts in sein trauriges Auge, als in Schnee verlorne Wüsten; und schwer belastete Wälder, und veststehende Fluthen, die quer durch die einsame Weite, ihre Schreknisse von Eiß bis zu dem gefrornen Meere erstrekken, und freudenlose, weit entfernte, nie als dann, wenn die Caravane ihre jährliche Farth zu den goldenen Gränzen des reichen Cathay (*) wendet, mit Neuigkeiten von dem menschlichen Geschlechte erfreuete Städte. Dennoch glühet das Leben daselbst, dennoch herbergen allda genähret, unter der glänzenden Wüste, die Rauchwerks Völklein: die schönen Hermelinthiergen mit Agat gleichsam beschlagen, so unbeflekt als der Schnee, den sie treten; Zobeln von glänzendem Schwarz, und dunkelm Braun, oder mit mannichfach gemischter Farbe phantasirt, nebst noch Tausenden, der kostbare Prunk des Hofes. Es schlafen allda auf dem frischgefallenen Schnee, warm zusammengedrukt, die heerdenweise gehenden Thiere, und kaum das Haupt über die bei Hauffen gestrekten Kronen emporhebend, liegt das hörnigte Elendthier in dem weißen Abgrunde, traurig schlummernd. Der unbarmherzige Jäger bedarf weder Hunde noch Nezze, noch treibt er das furchtvoll fliehende Geschlecht durch das Schrekken des schallenden Bogens; mit wichtigen Knitteln leget er sie, wenn sie schwach gegen die gebirgigten Hauffen, ihre klopfende Brust vergebens fortschieben, und jämmerlich schreien, zitternd auf den blutigen Schnee danieder, und träget sie mit lautem Jauchzen frohlokkend heim. Es trabet daselbst verloren, durch den halb verschlungenen Fichtenwald, der rauche Bewohner dieser Schatten, von schlotterndem Eise schäuslich, der ungestalte Bär; träge daherschreitend, und bei zunehmenden Ungewitter erbitterter, macht er sein Bette unter den rauhen Eisschollen, und mit strenger Gedult schwache Klagen verachtend, härtet er sein Herz gegen den ihn überfallenden Mangel ab.

Weit über Nordens geräumige Landschaften, welche den Bootes seinen langsamen Niedergang verfolgen sehen, schwärmet ein ungestümes Geschlecht, vom frostigen (**) Caurus durchdrungen, das Vergnügen wenig kennet, und keine Noth fürchtet, reich an Kindern umher. Es ent-

(*) Der alte Nahme von China.
(**) Der Nordwestwind.

entzündete einstmals wieder die Flamme, des in seine Sklaverei versunkenen verlornen menschlichen Geschlechts; trieb kriegerische Horden auf Horden (*) heran, mit einem fürchterlichen Schweife, unwiderstehlich über das geschwächte Süden daher fallend, und gab der überwundenen Welt eine andere Gestalt. Ganz anders machens Lapplands Söhne: klüglich verachten sie das unsinnige barbarische Handwerk des Krieges. Sie verlangen nicht mehr, als die bloße Natur giebt, sie lieben ihre Gebirge, und freuen sich ihrer Stürme. Keine falschen Begierden, keine stolz erschaffene Mängel trüben den friedsamen Bach ihrer Zeit; und heissen ihn, durch das unruhige stets gequälte Labirint des Vergnügens oder des Ehrgeizes, hindurch rasen. Ihre Rennthiere machen ihre Reichthümer aus. Diese verschaffen ihnen ihre Zelte, ihre Rökke, ihre Betten, und all ihr häusliches Vermögen, ihre heilsame Kost, und fröhlige Becher. Ihrem Rufen gehorsam, giebt das folgsame Geschlecht seinen Nakken dem Schlitten, und drehet ihn hurtig über Hügel und Thal in einer Strekke fort mit gemarmeltem Schnee aufgehäuffet, oder so weit, als das Auge zu schweiffen vermag, mit einer blauen Rinde von Eis überall überzogen. Sie finden dann bei tanzenden Luftzeichen, welche unaufhörlich eine schwebende gebrochene Flamme über den Himmel schütteln, und bei lebhaften Monden, und Sternen, welche schärfer, mit gedoppeltem Glanze, auf der schimmernden Wüste spielen, sogar in der Tieffe der Nacht am Pole, einen wunderswürdigen Tag, zureichend der Jagd zu leuchten, oder ihre kühnen Schritte zu Finlands Schönen zu leiten. Der gewünschte Frühling kehret wieder, und die in dem nebligten Süden, da die dunkle Morgenröthe sich langsam vor ihr her beweget, eben zuerst aufgehende willkommene Sonne, dehnet allmählig ihre wachsende Krümme aus, bis sie zulezt lustige erfreuliche Monathe hindurch gesehen, immer ründer und runder ihren wandelbaren Kreislauf windet, und wenn sie ihre flammende Scheibe eintauchet, nahe dabei sich wieder herauf drehet, und den Himmel wieder hinansteigt. In jener fröhligen Jahrszeit, ziehen sie aus den Seen und Flüssen, wo des reinen Niemis (**) bezaubernd angenehme Gebirge

 sich

(*) Die wandernden Scytischen Geschlechter.

(**) Der Herr von Maupertuis saget in seinem Buche von der Figur der Erde, nachdem er den schönen See und das Gebirge von Niemi in Lappland beschrieben hat: " von dieser Höhe hatten wir verschiedentlich Gelegenheit, jene Dünste, „welche das Volk des Landes Haltios nennet, und welche sie für die Schuzgeister „der

sich erheben, und mit Rosen verbrämt, Tenglio (*) seinen Strom rollet, häuffigen Fischrogen. Hiemit begeben sie sich des Abends fröhlig beladen, nach ihren Gezelten; woselbst den ganzen Tag über, in nüzlichem Fleiße beschäftiget, ihre freundlichen untadelhaften Weiber, das Feuer in Bereitschaft halten. Dreifach glükliches Geschlecht! durch Armuth für gesezmäßigem Raube und räuberischer Gewalt gesichert: in welchem unmenschlicher Eigennuz noch nie die Samen der Laster ausgestreuet hat, dessen unsträfliche Hirten nie unrechtfertige Thaten, so wenig als ihre blühenden Töchter, durch den Hauch treuloser Liebe verseeret, einiges Ungemach kannten.

Noch immer angetrieben, dehnet die Muse, über den See von Tornea, über den durch eine Wüste von Schnee flammenden Hecla, und das ferneste Grönland, selbst bis zum Pole, wo das stuffenweise schwächer werdende Leben zulezt aufhöret, ihren einsamen Flug aus; und schauet über die wilde erstaunliche Scene hangend, neue Seen unter einem andern (**) Himmel. Hier hält der Winter, in seinem Pallaste von himmelblauem Eise thronend, seinen unerfreulichen Hof; und man höret auf immer durch seine lüftige Halle die laute Unordnung des daherjagenden Ungewitters. Hier sinnet der sauersehende Tirann seinem Zorne nach; hier bewafnet er seine Winde mit dem alles bezwingenden Froste; formet seinen grimmigen Hagel, und häuffet seinen Schnee auf, mit welchem er nun die halbe Erdkugel unterdrükket.

Von dannen sich ostwärts zu den Tartarischen Küsten drehend, streift er über den heulenden Rand des hohen Meeres, allwo von den ersten Zeiten an, unaufgelöset, Schnee auf Schnee erstaunlich bis zum Himmel hinanwächst, und Eisgebirge hoch auf Gebirgen gehäuffet, dem schauernden Schiffer von ferne unförmlich und weiß, eine Dunstkugel von Wolken scheinen. Ungeheur und gräßlich über die hohe Welle hergeworfen, starren Alpen andre Alpen an; oder schäuslich herniederschießend, als wenn das alte Chaos zurükgekehret wäre, zertheilen sie weit die

Tiefe,

„der Gebirge halten, auffsteigen zu sehen. Wir waren mit Geschichten von Bären, „die diese Pläzze besuchten, erschrekt worden, allein wir sahen keine. Es schien „eher eine Zuflucht von Nimpfen und von Geistern zu sein, als von Bären.

(*) Eben dieser Schriftsteller merket an: „Ich ward bestürzt, an dem Ufer dieses „Flusses (des Tenglio) Rosen von einem so lebhaften Roth, als je eine in unsern „Gärten zu sehen.

(**) Der andre Theil der Erdkugel.

Tiefe, und erschüttern die veste Weltaxe. Selbst das Weltmeer kann nicht länger der bindenden Wuth widerstehen; sondern von dem unumschränkten Frost, in der völligen Raserei seines Ungewitters ergriffen, wird manches Klafter an dem Grunde angefesselt, und geheissen nicht mehr zu brüllen: eine frostige Strekke, mit welligten Felsen überharschet, freudenlos und leer von allem Leben, das vor den gräulichen vorhergesehenen Monaten, südwärts fliegt. Bejammernswürdig sind diejenigen! die hier in dem sich sammlenden Eise verwikkelt, von der untergehenden Sonne den lezten Blik empfangen; da vom Tode erfüllt, und grimmig von zehnfachem Froste, die lange lange Nacht erschreklich über ihre Häupter hangend, herabfällt. Das war das Schiksal des Britten, (*) als er mit dem ersten Segel (was haben Britten nicht gewaget!) die Durchfart suchte, die man seither so oft vergebens versucht hat, und die von der eifersüchtigen Natur mit ewigen Riegeln verschlossen zu sein scheinet. In diesen grausamen Ländern, in Arzina gefangen, und da sein schwaches Schif alsofort an der steinigten Tiefe gesiegelt ward, fror er nebst seinem unglükseligen Volke, ein jeder in vollem Werke bei seiner verschiedenen Arbeit, zu Bildsäulen; der Schiffer an dem Tauwerke, und der Steuermann am Steuer angeleimet.

Nahe an diesen Gestaden, wo kaum der wilde Oby seinen gefrierenden Strom rollet, leben die schlechtesten der Menschen, und nur halb von der entferneten Sonne, die Menschen sowohl als Pflanzen erhebet und reif machet, belebet, träget hier die Natur ihre rauheste Gestalt. Vor der durchdringenden Jahrszeit tief in Hölen versunken, verbringen sie hier bei traurigem Feuer und unlabender Kost die unangenehme Dunkelheit. In Pelzwerk eingehüllt, verdummet das tölpische Geschlecht. Sie kennen weder einen muntern Scherz, noch Gesang, noch Zärtlichkeit, noch irgend etwas lebendiges, außer ihre Verwandten, die draußen limpenden Bären. Bis zulezt der Morgen, da alle ihre Rosen verwelken, glänzend eine lange Dämmerung über ihre Felder gießet, und den beköcherten Wilden zur Jagd rufet.

Was kann nicht eine wirksame Regierung zuwege bringen, die den Menschen neu umformt? ein sich weit von diesen Gestaden ausbreitendes, von den fernesten Zeiten her wildes Volk, ein ungeheuergroßes vernach-

(*) Sir Hugh Willougby, den die Königinn Elisabeth ausgesand hatte, die Durchfart im Nordost zu entdekken.

lässigtes Reich, rief ein einziger weitsehender Verstand, vom Himmel begeistert, aus der Gothischen Dunkelheit hervor. Ein unsterblicher Peter! der erste der Monarchen! er wars, der sein halsstarriges Land, sammt seinen Felsen, Morästen, Fluthen, Seen, und widersezlichen Söhnen, zahm machte; und indem er die grimmigen Barbarn unters Joch brachte, erwekte er in den Menschen erhabnere Selen. Ihr Schatten alter Helden, ihr, die ihr lange Folgen von Zeitaltern durcharbeitetet, den Plan eines wohlgeordneten Staats aufzubauen, schauet, wie auf einmahl das Wunder verrichtet ist! schauet den unvergleichlichen Prinzen an! welcher seinen angebornen Thron, wo bis dahin ein mächtiger Schatten nichtsheissender Macht regierte, verließ, welcher den trägen Pomp der Höfe auf eine große Art von sich stieß, und da er jedes Land durchstrich, in jedem Hafen seinen Zepter bei Seite legte, die glorreiche Hand, unüberdrüssig an das mechanische Werkzeug legend, und die Samen der Handlung, nüzlicher Künste, bürgerlicher Weisheit und kriegerischer Erfahrung einsammlend. Beladen mit dem Vorrate von Europa gehet er heim! dann erheben sich Städte mitten in der erleuchteten Wüste; über freudenlose Einöden lächelt die ländliche Herrschaft; weit entfernte Fluthen werden mit Fluthen gesellschaftlich vereint; der erstaunte Euxin höret die Ostsee brüllen; stolze Schifsflotten schweben auf Seen, die niemals vorher vom kühnen Kiel geschäumet haben; und Kriegsheere breiten allenthalben ihre schimmernde Glieder aus, hier den allzukühnen Nordischen Alexander zurüktreibend, und dort des strengen Ottomanns zitternde Söhne in Furcht haltend. Trägheit fliehet das Land, und Unwissenheit und Laster, auf alte Schande stolz: es glühet rings umher, durch die königliche Hand, die das ganze erwekte, gelehret, eine Scene von Künsten und Waffen emporkommender Handlung. Den Anschlag seiner Weisheit und verstärkten Macht zeigte noch kräftiger sein großes Beispiel.

Erst murmelnd, blasen des Abends mit abgestümpfter Spizze, die Winde hohl sausend aus Süden. Der bezwungene Frost löset sich in eine träufelnde Thauwitterung auf, die Gebirge scheinen flekkigt, zerschmelzende Schlakken fallen herab, und überschwemmen das Land umher. Der Bande überdrüßig, schwellen die Flüsse an. Plözlich schiessen von den Hügeln über Felsen und Wälder, in breiten braunen Wasserfällen, tausend vom Schnee genährte Gießbäche auf einmal herab; und lassen da, wo sie daherstürzen, die weite wiederschallende Fläche, eine schleimige

Wüste zurük. Jene murrende Seen, die den unfreudigen Pol waschen, wollen nicht länger unter den Fesseln des mächtigen Nordens bleiben; sondern heben sich, da sie alle ihre Wellen anreizen, unwiderstehlich — und höre! das sich verlängernde Brüllen läuft unaufhörlich quer über die gerissene Tiefe: auf einmal zerbirstet sie, und thürmet tausend Gebirge gegen die Wolken. Uebel fähret das mit zitternden Elenden beladene Schiflein, das zwischen den fliessenden Trümmern hin und her gestoßen, unter dem Schirm eines Eiseilandes ankert, mittlerweile die Nacht die See überwältiget, und das Schrekken selbst noch schreklicher scheinet. Kann menschliche Kraft das versammlete Unglük, das sie ringsum belagert hält, ausdauren? herznagenden Hunger, ohnmächtige Mattigkeit, das Brüllen der Winde und Wellen, das Krachen des Eises, das bald nachläßt, bald mit noch lauterer Wuth sich erneuert, und in gräulichem Wiederhallen rings um das Weltmeer bellet. Die Tiefe noch mehr zu verwirren, durchstürmet Leviathan mit seinem plumpen Gefolge, in fürchterlichem Scherze das entbundene Meer; inzwischen daß durch die Dunkelheit, fern von dem kalten unwirtbaren Ufer, auf Flügeln des Windes, das gierige Geheul ausgehungerter Ungeheuer, dort auf Schifbrüche wartend, gehöret wird. Doch die Vorsicht, jenes immerwachende Auge, siehet mit Erbarmen auf die schwache hofnungslose Arbeit der Sterblichen nieder, und führet sie wohlbehalten, durch den ganzen schreklichen Labirint des Todes hindurch.

Es ist vollbracht! — der schrekliche Winter verbreitet seine lezten Dunkelheiten, und herrschet fürchterlich über das eroberte Jahr. Wie todt doch das Reich der Pflanzen, wie stumm das Reich der Töne liegt! Das Schrekken dehnet weit sein ödes Gebiet aus. Siehe, begieriger Mensch! siehe hier dein gemaltes Leben, verbringe einige wenige Jahre deinen blühenden Frühling, deines Sommers hizzige Kraft, deinen mäßigen Herbst, der ins Alter dahinwelkt, und der bleiche beschließende Winter kömmt zulezt, und zieht den Vorhang zu. Ach! wohin sind nunmehr jene Träume von Hoheit geflohen? jene übelgegründeten Hofnungen von Glükseligkeit? jenes Gelüsten nach Ehre? jene rastlosen Sorgen? jene geschäftigen geräuschvollen Tage? jene fröhlig verschwendeten heiteren Nächte? jene wechselnden Gedanken zwischen Gutem und Bösen verlohren, die dein Leben theileten? alles ist nun verschwunden! die Tugend allein, die unsterbliche, niemals fehlende Freundin des Menschen, seine

Füh-

Führerin zur Seligkeit dort oben, überlebet sie allein, und siehe! es ist gekommen, der herrliche Morgen! die zwote Geburt des Himmels und der Erde! die erwachende Natur höret das neu erschaffende Wort, und springet zum Leben, in jeglicher erhabenen Gestalt, von Tod und Pein auf immer befreiet, hervor. Der große ewige Entwurf, der alles in sich fasset, und zu einem vollkommenen Ganzen vereiniget, kläret sich, so als sich die Aussicht weiter erstrekket, dem erheiterten Auge der Vernunft geschwinde auf. Ihr eiteln Weisen! ihr stolzen Blinden! nun mit dem Staube vermischt, bethet die oft verurtheilte Macht und Weisheit an: sehet nun die Ursache, warum die sich nichts anmaßende Würde im Verborgnen lebte, und verachtet starb: warum des Frommen Theil in diesem Leben Galle und Bitterkeit der Sele war: warum die verlaßne Wittwe und ihre Waisen in hungernder Einsamkeit sich abmergelten, mittlerweile die Ueppigkeit in Pallästen lag, ihre niederträchtigen Gedanken anstrengend, unnöthige Bedürfnisse auszufinden: warum das Himmelskind die Warheit, und die schöne Bescheidenheit, die rothen Zeichen der Geissel des Aberglaubens trugen: warum uneingeschränkte Schmerzen, jene grausamen Räuber und Busenfeinde, alle unsre Seligkeit verbitterten. Ihr unglüklichen Frommen! ihr wenigen Edlen! die ihr hier unerleichtert, unter dem Druk des Lebens steht, haltet noch eine Weile aus, und dann ist dasjenige, was euer eingeschränktes Gesicht, welches nur einen kleinen Theil sahe, für Uebel achtete, nicht mehr: die Stürme der Winterzeit gehen bald vorüber, und ein unbegränzter Frühling wird alles umgeben.

Ein Lobgesang

auf die

Jahrszeiten.

Ein Lobgesang auf die Jahrszeiten.

Die Jahrszeiten in ihrer Abwechselung, allmächtiger Vater, diese sind blos der veränderte Gott. Das sich wälzende Jahr ist voll von dir. Es wandelt in dem gefallenden Frühling deine Schönheit Zärtlichkeit und Liebe hervor. Weit umher glühen die Felder; die lindere Luft ist Balsam, die ringsum liegenden Gebirge geben einen Wiederhall; der Wald lächelt; und jeder Sinn und jedes Herz ist Freude. Dann kömmt deine Herrlichkeit in den Sommermonaten, mit Licht und schimmernder Hizze. Dann fließet deine Sonne der Vollkommenheit Fülle durch das schwellende Jahr: und oft spricht deine Stimme im schreklichen Donner, und oft in der Morgendämmerung, am hohen Mittage, oder herabsinkendem Abende,

 durch

durch Bäche und Wälder, in hohl lispelnden Lüften. Uebergränzt scheinet deine Güte im Herbste, und verbreitet für alles, was lebet, ein gemeinschaftliches Fest. Im Winter bist du fürchterlich, mit Wolken und Stürmen um dich her geworfen, ein Ungewitter über das andere daherrollend, majestätische Dunkelheit! Wenn du auf Flügeln des Wirbelwindes hoch einhergehest, heissest du die Welt anbethen, und dehmüthigest die Natur mit deinem nördlichen Blasen.

Geheimnißvoller Kreis! welche Weisheit, welche tiefgefühlte göttliche Kraft, erscheinet hierin! eine natürlich scheinende Folge, und doch so ergözlich, mit so anmuthiger Kunst, mit solcher Schönheit und Gutthätigkeit vermengt: da ein unmerkbarer Schatten so milde in Schatten zerfließet, und alles ein so harmonisches Ganzes macht, daß so als eins auf das andere folget, es immer entzükket. Aber oft wandert der Mensch, es thierisch fühllos anstarrend, und bemerket dich nicht, bemerket nicht die mächtige Hand, die stets geschäftig, die stillen Sphären drehet; in der geheimen Tieffe wirkt; daraus in Dünsten, die schöne Verschwendung, welche den Frühling überziehet, hervorstößt: aus der Soune gerade den flammenden Tag herabschießet; jedes Geschöpfe nähret; das Ungewitter daherwirft; und wenn dieser angenehme Wechsel sich wieder gegen die Erde wälzet, alle Triebfedern des Lebens mit Entzükkung rührt.

Merk auf, Natur! vereine jede lebende Sele, unter dem weiten Tempel des Himmels, in Anbetung verein sie; und erhebe brünstig einen allgemeinen Gesang! hauchet sanft, ihr Stimmen der Lüfte, zu dem, dessen Geist in eurer Kühlung hauchet: o redet von Ihm in einsamen Klüften! wo über den Felsen, die kaum sich regende Fichte, den braunen Schatten mit andächtiger Ehrfurcht füllet. Und ihr, deren kühnere Noten man von ferne höret, die ihr die erstaunete Welt erschüttert, hebet hoch gen Himmel den ungestümen Gesang, uud saget, durch wem ihr raset. Ihr Bäche und zitternde Bächlein stimmet sein Lob an; und lasset mich solches auffangen, wenn ich nachdenkend dahin wandle. Ihr herabstürzenden reissenden und tiefen Ströme; ihr sanfteren Fluthen, die ihr die feuchten Krümmen längst dem Thale herumleitet; und du majestätisches Weltmeer, eine verborgne Welt in dir beschlossengr Wunder, schallet von dem erstaunlichen Lobe dessen, der mit stärkerer Stimme,

euch

euch brüllen, oder euer Brüllen hemmen heißet. Wälzet sanft euren Weihrauch, ihr Kräuter, und Früchte, und Blumen, in vermischten Wolken zu ihm; dessen Sonne euch erhöhet, dessen Hauch euch durchduftet, und dessen Pinsel euch malet. Ihr Wälder beuget, ihr Aehren wallet ihm, hauchet euren stillen Gesang in des Schnitters Herz, wenn er unter dem lustigen Monde zu Hause geht. Ihr, die ihr im Himmel Wache haltet, wann die Erde, sich unbewußt, im Schlafe lieget, ihr Gestirne, ergießet eure mildesten Stralen, immittelst eure Engel, mitten am funkelnden Himmel die Silberleier rühren. Große Quelle des Tages! bestes Ebenbild deines Schöpfers hienieden, die du stets, von Welten zu Welten, weit umher, dein Lebensmeer ausgießest, schreibe mit jedem Strale sein Lob auf die Natur. Der Donner rollet: stille sei dir im Staube liegende Erde; immittelst eine Wolke der andern den feierlichen Lobgesang zusendet. Blöket aufs neue, ihr Hügel, ihr moosigten Felsen, empfanget den Schall: erhebet, ihr Thäler, das starke antwortende Gebrülle, dann der große Hirte regieret, und sein Leidenfreies Reich wird noch kommen. Erwachet insgesammt, ihr Gehölze, ein unbeschränkter Gesang entspringe aus den Wäldern! und wenn der unruhige Tag nun verscheidend, die wirbelnde Welt im Schlafe dahinlegt; so reize du süßeste unter den Vögeln! süße Philomele, die zuhorchenden Schatten, und lehre der Nacht sein Lob. Hauptsächlich ihr, denen die ganze Schöpfung lächelt, zugleich das Haupt, das Herz und die Zunge von allen, krönet den großen Lobgesang! ihr in schwärmenden Städten stark versammelten Menschen, mischet in die tiefe Orgel die langschallende Stimme, oft, bei feierlichen Pausen, mit hellem Laut den summenden Baß durchbrechend, und erhebet euch, gleichwie eine jede sich vermischende Flamme die andre vermehret, in vereinigter Inbrunst zum Himmel. Oder wo ihr lieber ländliche Schatten wählet, und in jedem heiligen Haine einen Tempel findet; so lasset daselbst die Hirtenflöte, der Jungfrauen Lied, den eingebenden Seraph, und die dichtrische Leier, immer den Gott der Jahrszeiten, so wie sie sich dahinwälzen, singen. Was mich anlanget, daferne ich je meinen Lieblingsgegenstand vergesse, es mögen Blüthen duften, des Sommers Stral die Ebenen röthen, der begeisternde Herbst glänzen, oder der Winter im geschwärzten Osten aufsteigen; so müsse meine Zunge stumm sein, meine Einbildungskraft nicht mehr mahlen, und todt zur Freude, mein Herz zu klopfen vergessen!

Wenn auch das Schiksal mich zu den entferneſten Gränzen der grünen Erde, zu entlegenen barbariſchen Himmelsſtrichen, zu unbeſungenen Strömen; wo zuerſt die Sonne die Indiſchen Gebirge vergüldet, oder wo ihr untergehender Stral an Atlandiſche Inſeln flammet, entböte; ſo achte ich das nicht, da Gott, allgegenwärtig, ſtets ſo wohl in der leeren Wüſte als vollen Stadt empfunden wird; und da, wo er voll Leben ſich verbreitet, Freude ſein muß. Ja wenn zulezt die feierliche Stunde kommen, und meine geheimnißreiche Flucht zu künftigen Welten beflügeln wird, will ich freudig gehorchen; und allda mit neuen Kräften ſich erhebende Wunder ſingen. Ich kann nirgends hingehen, wo nicht die allgemeine Liebe um mich her lächelt, ſie, die alle jene Kreiſe, und alle ihre Söhne erhält; aus anſcheinendem Uebel immer Gutes, und wiederum Beſſers und noch Beſſers in unendlicher Fortſchreitung hervorbringet. —— Doch ich verliere mich ganz in Ihm, in unausſprechlichem Lichte! komm demnach, beredtes Stillſchweigen, und überdenke ſein Lob.

Staatl. Bibliothek
Regensburg

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Thomson, James

Jacob Thomsons Jahrszeiten Mit Kupfern

Rostok 1758

Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/4Angl.1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11060003-9
VD18 11343605-003